

**Die neue Approbationsordnung für Ärzte vom
28. Oktober 1970, der Fakultätentag der
bundesdeutschen medizinischen Ausbildungsstätten
und die Fachvertreterkonferenz in den Jahren
1967 - 1973**

von
Heinz Joseph Heinrich Schirmer
aus
Nürnberg

Aus dem Institut für Arbeits- und Sozial-Medizin
und der Poliklinik für Berufskrankheiten
der Universität Erlangen-Nürnberg
(Direktor: Professor Dr. med. H.Valentin)

**Die neue Approbationsordnung für Ärzte vom
28. Oktober 1970, der Fakultätentag der
bundesdeutschen medizinischen Ausbildungsstätten
und die Fachvertreterkonferenz in den Jahren
1967 - 1973**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
dem Fachbereich Medizin
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

vorgelegt

von

Heinz Joseph Heinrich Schirmer

aus

Nürnberg

Gedruckt mit Erlaubnis des Fachbereichs Medizin
der Universität Erlangen - Nürnberg



Dekan: Prof. Dr. E. Rügheimer

Referent: Prof. Dr. H. Valentin

Tag der mündlichen Prüfung: 12. Juli 1976

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Inhalt

1 - 19

1.1 Einleitung

Die Fachvereinigungen der Bundesländer, des Reichsverbandes
Arbeitswissenschaftler und die Fachvereinigungen
14 des Jahres 1907 - 1912

2.1 Der gemeinsame Bundesländer-Tag der medizinischen
Arbeitswissenschaftler am 20. und 21. 8. 1907 in
Bonn und die Bildung des Fachvereins
Arbeitswissenschaftler

3.1 1. Tagung der Fachvereinigungen-Arbeitswissenschaftler
am 14. 7. 1908 in Frankfurt

4.1 2. Tagung der Fachvereinigungen-Arbeitswissenschaftler
am 26. 8. 1909 in Frankfurt

5.1 3. Tagung der Fachvereinigungen-Arbeitswissenschaftler
am 9. und 10. 7. 1910 in Frankfurt

6.1 Herrn Professor Dr. med. Helmut Valentin
danke ich für die Überlassung des Themas
ebenso wie für die Anregungen, die wertvol-
len Ratschläge und die freundliche Hilfe.

7.1 Fachvereinstag der Fachvereinigungen-Arbeitswissenschaftler
am 2. 7. 1910 in Frankfurt

8.1 Tagung der Fachvereinigungen-Arbeitswissenschaftler
am 24. 8. 1910 in Bonn

9.1 Bundesfachlicher Tagungstag der Arbeitswissenschaftler
am 13. 12. 1910 in Frankfurt

10.1 Bundesfachlicher Tagungstag der Arbeitswissenschaftler
am 27. 5. 1911 in Frankfurt

11.1 4. Tagung der Fachvereinigungen-Arbeitswissenschaftler
am 10. 8. 1911 in Frankfurt

12.1 Organistischer Tagungstag der Arbeitswissenschaftler
am 16. und 17. 8. 1911 in Bonn

13.1 5. Tagung der Fachvereinigungen-Arbeitswissenschaftler
am 16. 7. 1911 in Frankfurt



Digitized by the Internet Archive
in 2026

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	I - IV
1.) Einleitung	1
Die Fakultätentage der Bundesdeutschen Medizinischen Ausbildungsstätten und die Fachvertreter-Konferenzen in den Jahren 1967 - 1973	
2.) Der ordentliche Fakultäten-Tag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 26. und 27. 5. 1967 in Erlangen und die Bildung der Fachvertreter- Kommission	3
3.) 1. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 14. 7. 1967 in Frankfurt	8
4.) 2. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 30. 9. 1967 in Frankfurt	10
5.) 3. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 8. und 9. 1. 1968 in Frankfurt	11
6.) 4. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 3. 2. 1968 in Frankfurt	16
7.) Ordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 30. und 31. 5. 1968 in Essen	18
8.) Außerordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 6. 7. 1968 in Frankfurt	22
9.) Tagung der Fächergruppe "Vorklinik" des WMFT am 24. 8. 1968 in Mainz	24
10.) Außerordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 13. 12. 1968 in Frankfurt	26
11.) Ordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 17. 5. 1969 in Frankfurt	29
12.) 5. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 16. 6. 1969 in Frankfurt	32
13.) Ordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 16. und 17. 6. 1970 in Mainz	32
14.) 6. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 16. 1. 1971 in Frankfurt	34

15.) Außerordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 30. 1. 1971 in Heidelberg	36
16.) 7. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 2. 4. 1971 in Mainz	36
17.) Ordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 25. und 26. 6. 1971 in Mannheim	38
18.) 8. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 9. 10. 1971 in Mainz	38
19.) 9. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 12. 2. 1972 in Mainz	40
20.) Ordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 30. 6. und 1. 7. 1972 in Würzburg	42
21.) 10. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 27. 1. 1973 in Mainz	43
22.) Skizzierung des bisher erfolgten Ablaufs zur Umstellung auf die neue Approbationsordnung bis zum Herbst 1975	44
23.) Zusammenfassung	47

ANHANG

I. Übersicht über die Fakultätentage der Bundes-deutschen Medizinischen Ausbildungsstätten und die Fachvertreter-Konferenzen in den Jahren 1967 - 1973	1
II. Themen der Fakultätentage und der Sitzungen der Fachvertreter-Konferenzen in den Jahren 1967 - 1973	2
III. Präsenzzlisten der Fakultätentage und der Fachvertreter-Konferenzen in den Jahren 1967 - 1973	33
IV. Liste der Mitglieder der "Kleinen Kommission zur Neuordnung der ärztlichen Ausbildung"	65
V. Ulmer Examens-Katalog mit Listen A, B, C, D, E	68

V O R W O R T

Das Studium der Humanmedizin wurde bekanntlich durch die Approbationsordnung für Ärzte vom 28. Oktober 1970 neu geordnet. Sie ist seit dem Winter-Semester 1972/73 die Grundlage für die Ausbildung zum Arzt an den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland. Ziel dieser Approbationsordnung war:

- a) Eine Verkürzung des Studiums,
- b) eine Straffung des Unterrichts,
- c) eine Anpassung der Unterrichtsinhalte an die praktischen Bedürfnisse,
- d) eine Objektivierung der Prüfungen und
- e) im ganzen eine Verbesserung der ärztlichen Ausbildung.

In den letzten Jahren hat zunehmend eine rege Diskussion zur Problematik des medizinischen Unterrichts eingesetzt. Obwohl Qualität und Effizienz der ärztlichen Ausbildung einer objektiven Beurteilung schwer zugänglich sind, werden neue Wünsche und Forderungen vorgetragen, Unvollkommenheiten, Schwierigkeiten und Fehler aufgezeigt. Folgende Überschriften geben Aufschluß über die Anliegen der Autoren:

"Die Approbationsordnung für Ärzte: Eine Verbesserung der ärztlichen Ausbildung?"

"Erfahrungen mit der neuen Approbationsordnung".

"Ein Schuhlöffel für Systemveränderer?"

"Ist die Approbationsordnung so schlecht wie ihr Ruf?"

" "Bessere" Ärzte aus der Retorte?"

"Bisherige Erfahrungen eines Studenten mit der Approbationsordnung."

"Das Problem der Ausbildung zum Arzt in der modernen Welt".

"Ein neues Selbstverständnis der Medizin."

"Die neue Approbationsordnung - Ärgernis und Hoffnung."

"Die neue Approbationsordnung in der Diskussion."

"Der Weg zur ärztlichen Approbationsordnung - Modell einer bundeseinheitlichen Studienreform."

Diese willkürliche Auswahl von Zitaten aus den letzten drei Jahren zeigt die ganze Bandbreite der Stellungen auf. Man beschäftigt sich, und zwar sowohl Hochschullehrer und Assistenten als auch Studenten mit den durch die neue Approbationsordnung geschaffenen Vorschriften, Fakten und Gegebenheiten.

Grundsätzlich können zu dieser Diskussion folgende Feststellungen getroffen werden:

- 1) Studienreformen werden in den letzten Jahren in den verschiedensten Fächern und Ausbildungsgängen mit ähnlicher Zielsetzung gefordert. Es sei auf die einzelnen Entwürfe des Hochschulrahmengesetzes mit der Forderung nach Kommissionen für permanente Reformen verwiesen.
- 2) Die Diskussion über die Studienreformen der Medizin ist seit einigen Jahrzehnten ein Dauerthema der Fachgelehrten und der Öffentlichkeit. Eine gute Übersicht findet sich in der Dissertation von J. Nachtigal "Der Deutsche Medizinische Fakultätentag 1913 - 1972", Erlangen, 1973. Hierbei zeigt sich, daß die Diskussion um eine optimale Ausbildung in der Medizin uralte, immer aktuell und meist kontrovers ist.
- 3) Es gab seinerzeit zahlreiche Befürworter einer Reform, insbesondere wenn sie sich für die ärztliche Versorgung der Bevölkerung und die Entwicklung der Medizin in unserem Lande verantwortlich fühlten. Zahlreiche Stellungnahmen von Hochschullehrern, Fachgesellschaften, Ärzteverbänden, Gesundheitspolitikern, usw. seien in diesem Zusammenhang in Erinnerung gerufen.
- 4) Schon frühzeitig hat der Vorstand des Bundesdeutschen Medizinischen Fakultätentages in einem sorgfältig erstellten Gutachten darauf hingewiesen, daß eine solch umfangreiche Studienreform einen erheblichen Kostenaufwand bezüglich Raum, Personal und Etat erforderlich machen würde. Es wurden damals als einmalige Mittel mehr als 250 Millionen DM und an laufenden Mitteln mehr als 70 Millionen DM errechnet.

In der gegenwärtigen Diskussion über die weitere Realisierung der Approbationsordnung werden häufig an den Vorstand des Bundesdeutschen Medizinischen Fakultätentages folgende zwei Fragen gestellt:

- 1) Wer hat den Entwurf der Approbationsordnung und seine Neuerungen verantwortlich gestaltet?
- 2) Welche Stellungnahmen haben die Hochschullehrer der Medizin bzw. die Medizinischen Fakultäten als die Träger mit Sachkunde, Erfahrung und Verantwortung für die Lehre abgegeben?

Unter diesen Aspekten erschien es mir als dem derzeitigen Vorsitzenden des Bundesdeutschen Medizinischen Fakultätentages seit 1971 und als Fachvertreter für die Sozialmedizin wünschenswert, eine Sachdarstellung über den Ablauf der Verhandlungen seit dem Fakultätentag in Erlangen 1967 bis zum Jahre 1971 zu geben. Hierbei wurden die Protokolle des Bundesdeutschen Medizinischen Fakultätentages und der vom WMFT inaugurierten Fachvertreter-Konferenz ausgewertet. Zweck und Ziel dieser Dissertation ist es, einen Überblick des Sachverhaltens und der Willensbildung zu geben und die beiden oben gestellten Fragen objektiv und detailliert zu beantworten.

Professor Dr. med. H. Valentin, Erlangen, den 31. Mai 1976

1. Einleitung

Im Jahre 1883 wurde die erste reichseinheitliche Prüfungsordnung für Ärzte erlassen. Vorgesehen war ein Studium von 9 Semestern, das nur von Absolventen eines humanistischen Gymnasiums ergriffen werden konnte. 1901 hat man das Studium um 1 Semester auf 10 Semester erweitert. Zugleich wurde zusätzlich ein praktisches Jahr unmittelbar im Anschluß an das Staatsexamen eingeführt. Das Jahr 1924 brachte als Neuerung die Einführung von 4 vorklinischen und 6 klinischen Semestern. 1927 wurde das vorklinische Studium um ein weiteres Semester auf 5 Semester festgelegt. 1939 hat man das Studium auf 4 vorklinische und 6 klinische Semester verkürzt bei gleichzeitigem Wegfall des praktischen Jahres. Grund dafür war, im Kriegsfall möglichst viele einsatzfähige Ärzte zur Verfügung zu haben.

Das Jahr 1942 brachte die nächste Reform, gefolgt von einer Neufassung 1953, wobei jeweils Zweckmäßigkeitsüberlegungen im Vordergrund der Motivierung standen.

Die neue Approbationsordnung für Ärzte vom 28. Oktober 1970 ist am 1. Oktober 1972 in Kraft getreten.

Sie ist das Resultat jahrelanger Beratungen zwischen Ärzteschaft, Fakultätentag, Wissenschaftsrat und Ministerien.

Das Zustandekommen dieser neuen Approbationsordnung, die seit dem Wintersemester 1972/73 die Grundlage für den Unterricht der Humanmedizin an den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland ist, soll im Folgenden skizziert werden.

Insbesondere soll dargelegt werden:

- 1.) wer am Entwurf der Approbationsordnung und seiner Gestaltung verantwortlich mitgewirkt hat,
- 2.) welche Stellungnahmen die Hochschullehrer der Medizin bzw. die Medizinischen Fakultäten, als Träger mit Sachkunde, Erfahrung und Verantwortung für die Lehre abgegeben haben.

In der nachfolgenden Darstellung werden die einzelnen Veranstaltungen aufgrund der Protokolle genannt und ihre Verhandlungsgegenstände, soweit sie das Thema der Arbeit betreffen, referiert:

In einem Anhang sind

- I. Übersicht über die Fakultätentage der Bundes-deutschen Medizinischen Ausbildungsstätten und die Fachvertreter-Konferenzen in den Jahren 1967 - 1973
- II. Themen der Fakultätentage und der Sitzungen der Fachvertreter-Konferenzen in den Jahren 1967 - 1973
- III. Präsenzlisten der Fakultätentage und der Fachvertreter-Konferenzen in den Jahren 1967 - 1973
- IV. Liste der Mitglieder der "Kleinen Kommission zur Neuordnung der ärztlichen Ausbildung"
- V. Ulmer Examens-Katalog mit Listen A, B, C, D, E

dokumentiert, soweit sie aus den Unterlagen ersichtlich sind.

2.) Der ordentliche Fakultäten-Tag der Medizinischen
Ausbildungsstätten am 26. und 27. 5. 1967 in
Erlangen und die Bildung der Fachvertreter-
Kommission

Auf dem WMF-Tag vom 26. und 27. 5. 1967 in Erlangen stellt der Vorsitzende, v. Kügelgen, Kiel, folgendes Anliegen als dringlich in den Vordergrund:

"Die Öffentlichkeit, die Ärzteorganisation, die Rektorenkonferenz und das Bundes-Gesundheitsministerium erwarten vom WMFT, daß er im jetzigen Zeitpunkt klar sage, was die Fakultäten wollen:

- a) Hinsichtlich des Zieles der medizinischen Ausbildung und
- b) hinsichtlich des Weges, auf dem dieses Ziel erreicht werden soll.

Hierüber wird eine grundsätzliche Aussprache auf diesem Fakultätentag zu führen sein, die auf die aktuellen Fragen der geforderten Studienreform eingeht. Es stellt sich unter anderem die Frage, ob wir künftig Medizinschulen werden oder Fakultäten von Universitäten bleiben wollen."

Der Vorsitzende führt dann aus, daß er es für richtig halte, wenn der Fakultätentag zu der Aussage käme, Ziel der medizinischen Ausbildung in der Universität sei der wissenschaftlich gebildete Mediziner, der durch die Unterweisung in den Grundlagen der Medizin befähigt ist, sich in den verschiedenen ärztlichen Berufen oder auch in wissenschaftlich-ärztlichen Berufen weiterzubilden.

Die dringlichste Aufgabe für den WMFT sei, seine Forderungen zur Gestaltung der in Arbeit befindlichen neuen Bestallungsordnung zu formulieren und diese dem Bundes-Gesundheitsministerium zu übermitteln.

Nach Darlegung der Tagesordnung gibt der Vorsitzende zunächst einen Überblick über das Amtsjahr 1966/67. Er beinhaltet im wesentlichen die Arbeit der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums zur Vorbereitung einer neuen Bestallungsordnung.

Diese sogenannte "Kleine Kommission" wurde aufgrund der Vorschläge des WMFT 1966 in Kiel durch das Bundes-Gesundheitsministerium im Herbst 1966 ins Leben gerufen. Außer leitenden Gesundheitsbeamten der Länder, Vertreter verschiedener Ministerien, der BAK und der Krankenhausgesellschaft gehören ihr unter anderem auch 2 Vertreter des Wissenschaftsrates und 3 Vertreter des WMFT an. - Die "Kleine Kommission" als Ganzes dient der Beratung des Gesundheitsministeriums (Zusammensetzung siehe Anhang IV).

Bisher fanden 5 Sitzungen der Kleinen Kommission statt. Es folgt eine Übersicht der bis jetzt diskutierten Gegenstände und erarbeiteten Konzepte, vorbehaltlich der Zustimmung des Fakultätentages:

- I. Das Gesamtkonzept
- II. die Belange der Vorklinik und
- III. die Belange der Klinik betreffend.

Die Stellungnahme der 3 Vertreter des WMFT in der Kleinen Kommission muß noch durch den Fakultätentag bestätigt werden. Über alle fachlichen Fragen sind außerdem sämtliche Fachvertreter zu befragen. Oberdies erwartet das Parlament die Vorlage der neuen Bestallungsordnung bis Ende 1967. Deshalb bittet der

als Gast anwesende v. Manger-Koenig (damaliger Staatssekretär im Bundes-Gesundheitsministerium) dringend, ein arbeitsfähiges Gremium zu schaffen, das mit einem entsprechenden Mandat versehen in der Lage ist, auch zwischen den Einberufungen des Plenums verbindlich für den WMFT zu sprechen.

Es wird anschließend über Ziel und Organisation des Medizinstudiums diskutiert, u. a.

- a) grundsätzliche Fragen,
- b) Vorschläge zum weiteren Vorgehen des Fakultätentages bei der Arbeit an einer neuen Bestellungsordnung,
- c) sonstige Bedingungen zur Verbesserung der medizinischen Ausbildung.

Im Zusammenhang mit der Stellungnahme zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates hält Janzen, Hamburg, ein grundsätzliches Referat über das Ziel des Medizinstudiums.

Als Ergebnis dieser ausführlichen Diskussion über die Schaffung eines Fachvertretergremiums stimmt der Fakultätentag der Bildung einer Fachvertreterkommission (FVK) zu, die den Vertretern des WMFT in der Kleinen Kommission das erarbeitete Konzept zur Verfügung stellen soll. Ihre Aufgabe soll hauptsächlich darin bestehen, die Kataloge der Prüfungsgegenstände zu erarbeiten und wo nötig zu koordinieren. Weiterhin wird vorgeschlagen, die Arbeitsgruppe Kapuste, die bereits erhebliche Vorarbeiten auf dem Gebiet der Zusammenstellung, Durchführung und Auswertung vorklinischer und klinischer Gemeinschaftsprüfungen geleistet hat, an der FVK des Fakultätentages zu beteiligen.

Anschließend an eine mehrstündige Diskussion stellt der Fakultätentag nochmals zusammenfassend fest:

"Ziel des Medizinstudiums ist der wissenschaftlich ausgebildete Mediziner, der befähigt ist, in ärztliche oder medizinische Weiterbildung einzutreten. Der Weg zu diesem Ziel führt hauptsächlich über die Vermittlung des zuverlässigen Grundwissens und der methodischen Grundlagen ärztlichen Denkens und Handelns.

Übereinstimmung herrscht auch darüber, daß es zu einer Straffung des Medizinstudiums im Ganzen und zu einer Verbesserung hinsichtlich der praktischen Übungen am Patienten kommen muß. Weiterhin muß eine neue Bestallungsordnung die verschiedenen personellen und materiellen Möglichkeiten der einzelnen Fakultäten berücksichtigen und das nötige Maß von Freiheit für die Gestaltung des Studiums und für die Erprobung neuer Wege gewährleisten."

Der Fakultätentag stellt weiterhin fest: "Die Medizinischen Fakultäten sind verantwortlich für den akademischen Unterricht der Medizinstudenten. Die Fachvertreter in den Fakultäten sind sachlich zuständig, Unterricht und Ausbildung in ihrem Fach zu beurteilen und einzurichten. Deshalb beanspruchen die Medizinischen Fakultäten, an sämtlichen Überlegungen und Planungen zu einer Verbesserung der medizinischen Ausbildung beteiligt zu sein."

In diesem Sinne beschließt und verabschiedet der Medizinische Fakultätentag folgende Stellungnahme zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates:

"Der Westdeutsche Medizinische Fakultätentag begrüßt die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neuordnung des Studiums der Medizin vom 14. Mai 1966 und nimmt zu ihnen wie folgt Stellung:

1. Die Gesamtausbildung in der Medizin einschließlich des Unterrichtes am Krankenbett (jetzige Medizinalassistentenzeit) soll 6 Jahre nicht

überschreiten. Sie wird durch ein Staatsexamen mit gleichzeitiger Vollapprobation abgeschlossen.

2. Im vorklinischen Studienabschnitt soll das Vorphysikum erhalten bleiben und nach 2 oder 3, das Physikum nach 5 Semestern abgelegt werden. Der Unterricht in der Anatomie sollte in eine angemessene Relation zu dem in Physiologie und Physiologischer Chemie gebracht werden.
3. Das Staatsexamen soll in der vom Wissenschaftsrat vorgeschlagenen Form dreigeteilt und organisch in den Studiengang eingebaut werden. Über Inhalt und Reihenfolge der Prüfungen soll in einer Fachvertreterkommission des Fakultätentages noch beraten werden.
4. Die Fachvertreterkommission des Fakultätentages soll Rahmenbestimmungen über das zu fordernde Examenswissen erarbeiten, die der Bestallungsordnung als Anhang beigegeben werden. Dadurch soll erreicht werden, daß die Bestallungsordnung als Rahmenordnung praktiziert wird und die Unterrichtsgestaltung den einzelnen Fakultäten überlassen bleibt.
5. Der Fakultätentag befürwortet die Einführung eines ganztägigen praktischen Unterrichtes am Krankenbett während des letzten Jahres des klinischen Studiums ("Internatsjahr").
6. Der Fakultätentag ist für die Beibehaltung des bisherigen Promotionsverfahrens zum Dr. med.
7. Der Fakultätentag begrüßt den Vorschlag des Wissenschaftsrates, im Interesse des Nachwuchses für die

theoretisch-medizinischen Fächer neue und geeignete Studiengänge und Studienabschlüsse zu finden, über deren Form und Inhalt bereits Gespräche zwischen dem Medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultätentag aufgenommen worden sind.

8. Der Westdeutsche Medizinische Fakultätentag erwartet, daß seine Vorschläge in die neue Bestallungsordnung aufgenommen werden.

Der Fakultätentag unterstreicht die dringende Notwendigkeit, zur Durchführung der beabsichtigten Verbesserungen die entsprechenden Personal-, Raum- und Sachmittel zur Verfügung zu stellen.

3.) 1. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT
am 14. 7. 1967 in Frankfurt/Main

Am 14. 7. 1967 findet die Konstituierung der FVK des Fakultätentages in Frankfurt statt. Den Vorsitz hat v. Kügelgen. Er wird unterstützt durch die beiden Vertreter des WMFT in der Kleinen Bestallungskommission, derzeit Pia, Giessen und von Uexküll, Ulm.

Es wird vom Vorsitzenden nochmals auf die wichtigsten Ergebnisse des Erlanger Fakultätentages vom 26. und 27. 5. 1967 hingewiesen.

Bezüglich Ziel der medizinischen Ausbildung, Studienreform nach dem Grundkonzept des Wissenschaftsrates, Beteiligung des WMFT an der Erarbeitung einer neuen Bestallungsordnung im Gesundheitsministerium ist man sich weitgehend einig. Inhalt und Art der Unterrichtsanstaltungen und Gegenstand der Prüfungen können nur im Kreis kompetenter Fachvertreter formuliert werden.

Dies ist der Grund für die Bildung der FVK des WMFT. Die FVK ist das entscheidende Organ für die Bestimmung des sachlichen Inhalts der entstehenden Bestallungsordnung. Zur Realisierung sind unter Berücksichtigung der bisherigen Konzepte vorgesehen:

1. Erstellung eines Kataloges der Prüfungsgegenstände.
2. Einigung innerhalb der einzelnen Fakultäten über Studiengänge und Studienpläne, für deren Gestaltung den Fakultäten in der neuen Bestallungsordnung weit mehr Freiheit zugestanden werden soll.

Aufgabe der FVK wird es sein, diese Gegenstandskataloge zu erstellen und unter den Fächern abzustimmen. Dabei soll nach dem vom Bundes-Gesundheitsministerium aufgrund der Beratungen der Kleinen Kommission gefaßten Plan vorgegangen werden.

Alle medizinischen Prüfungen sollen schriftlich sein. Das Ergebnis entscheidet über die Zulassung zu einer evtl. folgenden mündlichen und praktischen Prüfung. Die Zusammenstellung der Gegenstandskataloge (= erforderliches Mindestwissen) soll unter Umständen ohne Berücksichtigung von Fächergrenzen erfolgen, jedoch mit der Angabe, welche Gegenstände oder Gebiete aus diesem Fach mindestens geprüft und durch Kenntnisse belegt werden müssen. Über Umfang und Gewicht der Gegenstände ist in der FVK zu diskutieren und entsprechende Gewichtungslisten sind zu erstellen.

Nach Zustimmung der Versammlung zu diesem Konzept wurde ihre Konstituierung als Fachvertreterkonferenz des WMFT beschlossen.

Weiter wurde der Entwurf eines Prüfungskataloges, je Fach durch die Vereinigungen der Lehrstuhlinhaber, respektive die Fachgesellschaften bis zur nächsten geplanten Sitzung am 30. 9. 1967 beschlossen.

Der Entwurf sollte enthalten:

- a) Eine Präambel, in der das Ausbildungsziel des Faches im Rahmen des Grundkonzeptes kurz umrissen wird. Weiterhin ist anzugeben, in welchem Umfang und an welcher Stelle des Ausbildungsweges das Fach gelehrt werden soll und in welchem Teil des Staatsexamens es geprüft werden sollte. Hierbei ist die vom Wissenschaftsrat vorgeschlagene Dreiteilung des Staatsexamens zu berücksichtigen.
- b) Einen weitmaschig gefaßten, voraussichtlich mehrere Jahre haltbar bleibenden Katalog der Mindest-Prüfungsgegenstände der Fächer für eine schriftliche Prüfung. Die ganzen Kenntnisse also, die 1. unerläßlich sind und 2. schriftlich geprüft werden können. Hierbei bleibt zunächst außer Betracht, ob und wie das Fach außerdem mündlich und praktisch geprüft werden muß.
- c) Einen "Verzichts-Katalog", in dem kurz aufzuführen ist, welche Gegenstände oder Kenntnisse, die bisher üblicherweise im Staatsexamen geprüft worden sind, künftig, unter den notwendigen Gesichtspunkten der Konzentration und der Verkürzung, weggfallen können.

4.) 2. Tagung der FVK des WMFT am 30. 9. 1967 in Frankfurt

Die 2. Tagung der FVK findet am 30. 9. 1967 in Frankfurt statt. Dem Hauptthema der Gewinnung und der

Diskussion der Prüfungsgegenstands-Kataloge wird die meiste Zeit gewidmet.

Der Vorsitzende v. Kugelgen führt aus:

Die Zeit drängt, da das Bundes-Gesundheitsministerium bereits zum 4. und 5. 10. 1967 von der Kleinen Kommission die Vorschläge des Fakultätentages bzw. seiner kompetenten FVK erwartet.

5.) Die 3. Tagung der FVK des WMFT am 8. und 9. 1. 1968 in Frankfurt

Als nächster Sitzungstermin wird der 3. und 4. 11. 1967 anberaumt, der mit Schreiben des Vorsitzenden v. Kugelgen, datiert 28. 10. 1967, aus noch zu erklärenden Gründen auf den 24. und 25. 11. 1967 in Frankfurt verlegt werden muß.

Mit neuerlichem Schreiben vom 17. November 1967 wird auch dieser Termin verlegt, um auch den Kollegen, die am 24. und 25. 11. 1967 verhindert sind, die Teilnahme an der Sitzung der FVK zu ermöglichen und so die Gültigkeit und einhellige Annahme des von sämtlichen Fachvertretern getragenen Konzepts durch die Fakultäten zu sichern. - Vorgeschlagen wird vom Vorsitzenden v. Kugelgen, die nächste Sitzung am 5. 1. 1968 in Frankfurt abzuhalten.

Da aber schon am 7. 12. 1967 die nächste Sitzung der Kleinen Kommission stattfindet, bittet der Vorsitzende die Fachvertreter bis spätestens 1. 12. 1967 um eine vorläufige persönliche Stellungnahme

a) zu den von v. Uexküll übersandten Listen A bis E.

Liste A Vorschlag zum Katalog der schriftlichen Prüfungen

Liste B Vorschlag der Gegenstände mündlicher bzw. praktischer Prüfungen

Liste C Gegenstände, die zu unterrichten, aber nicht zu prüfen sind

Liste D Gebiete der Fächer, die nicht in die Ausbildung während des Studiums gehören, sondern erst in die post-graduate Ausbildung zum Spezialisten

Liste E Zusammenstellung der Vorkenntnisse aus anderen, z.B. vorklinischen, oder früher im Studienplan angesiedelten Fächern, Kenntnissen also, die vorauszusetzen, aber nicht nochmals zu lehren sind, und

b) zu dem beiliegenden Entwurf der Verteilung der Fächer und Prüfungen auf die 3 Abschnitte des klinischen Studiums (erarbeitet durch die Herren Pia, v. Uexküll und v. Kügelgen im Anschluß an die Sitzung der Kleinen Kommission am 5. 10. 1967).

Nur so haben die Herren des WMFT in der Kleinen Kommission die Möglichkeit, am 7. 12. 1967 zumindest annähernd (unter dem Vorbehalt späterer Korrekturen durch die FVK) die Meinung der Fachvertreter und der Fakultäten zu vertreten.

Die 3. Sitzung der FVK findet nach nochmaliger Verlegung des für den 5. 1. 1968 vorgeschlagenen Termins nun endgültig am 8. und 9. 1. 1968 in Frankfurt statt. Den Vorsitz hat wiederum v. Kügelgen.

Die Tagesordnung sieht vor:

"Einteilung und Prüfungen des klinischen Studiums.

I. Verteilung der Prüfungsgebiete auf die drei Prüfungen des klinischen Studiums.

II. Einigung über eine Rohfassung (spätere
Korrekturen vorbehalten) der Gegenstands-
Kataloge der klinischen Prüfungen."

Als Diskussionsgrundlage zu II. sollen die mit Schreiben von v. Uexküll vom 9. 11. 1967 an die Mitglieder der FVK versandten "Listen A bis E" dienen (siehe Anhang V).

Die nächste Sitzung der Kleinen Bestallungskommission ist bereits für den 18. 1. 1968 im Bundes-Gesundheitsministerium vorgesehen. In dieser Sitzung soll ein erster abschließender Entwurf der neuen Bestallungsordnung erbracht werden. Bis zu dieser Sitzung müssen die Ergebnisse der Zusammenkunft der Fachvertreter vorliegen. Deshalb war eine nochmalige Verschiebung der Sitzung vom 8. und 9. 1. 1968 nicht möglich.

Der Vorsitzende bittet in seinem Einladungsschreiben vom 23. 12. 1967 an die Mitglieder der FVK des WMFT, sich nochmals an den Rahmen, der durch die Beschlüsse des Erlanger Fakultätentages für die FVK aufgezeigt ist, zu erinnern. Sie lauteten wie folgt:

1. Der Erlanger Fakultätentag hat als Ziel der Ausbildung den wissenschaftlich gebildeten Arzt definiert, der die Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten erworben haben soll, die ihn befähigen, sich für den praktischen ärztlichen Beruf oder andere ärztliche Berufe weiterzubilden.
2. Der Erlanger Fakultätentag hat dem Zeitplan des Wissenschaftsrates zugestimmt: das Medizinstudium wird also erheblich (um etwa 1/3) gekürzt. - Das klinische Studium wird in drei durch je eine Prüfung zu kontrollierende Abschnitte geteilt. - Den Abschluß des klinischen Studiums soll ein "Internatsjahr" bilden, sofern der Staat die hierfür benötigten Mittel bereitstellt.

3. Hieraus ergibt sich zwingend, daß gegenüber dem jetzigen Studium erhebliche Abstriche, zeitlich und gegenständlich, nötig sind, bzw. daß bestimmte Ausbildungen ("Weiterbildung") künftig in die Zeit nach Abschluß des Studiums zu verlegen sind (siehe "Liste D" von v. Uexküll).

Die Kleine Bestallungskommission hat diesen Gesichtspunkten ausdrücklich zugestimmt, weshalb auch dieses Konzept der neuen Bestallungsordnung zugrunde liegen wird.

4. Der Erlanger Fakultätentag hat der FVK die Aufgabe zugewiesen, den Vorschlag des Wissenschaftsrates über die Verteilung der Ausbildungsgebiete ("Fächer") auf den Studienplan zu überprüfen. Das soll am 8. 1. 1968 in Frankfurt vorläufig abschließend geschehen anhand eines diesem Rundschreiben beigelegten Vorschlages ("Aufgliederung").
5. Des weiteren hat der Erlanger Fakultätentag der FVK die Aufgabe gestellt, die auf dem Erlanger Fakultätentag als solche gebilligten "Gegenstands-Kataloge der Prüfungen", die "der Bestallungsordnung als Anhang beizugeben sind" aufzustellen, und zwar mit dem Sachverstand der Fachvertreter und zugleich in ihrer Kooperation. Hierzu sollte als Ausgangspunkt die "Liste A" von v. Uexküll dienen.
6. Das Studium der Medizin, also auch die Prüfungen, müssen gestrafft und verkürzt werden. Andererseits sollen sämtliche Fächer ihren ausgewogenen Beitrag zur Ausbildung und damit auch zu den Prüfungen leisten. In der FVK sind bisher 34 bzw. 35 "Lehrstuhlreife" Fächer vertreten. Die Kleine Bestallungskommission im Bundes-Gesundheitsministerium hat dem

Gedanken zugestimmt, daß beides zugleich,
a) Straffung, und b) Beteiligung aller Fächer an den Prüfungen nur erreichbar ist, durch Integration der Ausbildung und durch integrierte schriftliche Prüfungen. Daher ist das Konzept entwickelt worden, alle Fächer an den schriftlichen Prüfungen durch Beiträge bestimmter Fragen oder Fragengruppen zu beteiligen.

7. Andererseits müssen bestimmte praktische Fähigkeiten des Studenten, besonders in den klinischen Fächern, durch als "scheinpflichtig" vorzuschreibende praktische Unterrichtsveranstaltungen kontrolliert werden. Der Erfolg ist jeweils am Ende dieser Veranstaltung zu prüfen und zu bescheinigen. Der "Schein" gilt als Voraussetzung zur Meldung zur schriftlichen Prüfung am Ende des betr. Studienabschnittes.
8. Am Schluß des Studiums sollte der Kandidat, nachdem er in den schriftlichen Prüfungen seine Kenntnisse gezeigt hat, in einem eingehenden Prüfungsgespräch beweisen, daß er außerdem ärztlich sehen und denken kann. Dieses Gespräch sollte sich auf die großen "Prüfungsgebiete": "Inter-nistische Fächer", "Chirurgische Fächer" und "Pathologie" beschränken.

In seinen abschließenden Bemerkungen hebt der Vorsitzende hervor, daß die neue Bestallungsordnung unter Weiterverfolgung des gegenwärtigen Konzeptes zu einer erheblichen Freiheit der Fakultäten führen könnte. Es wäre ihnen überlassen, im Rahmen der durch die Prüfungsordnung vorgeschriebenen Studienabschnitte und Pflichtnachweise je nach personeller und materieller Möglichkeit, den örtlichen Studiengang und Stundenplan in eigener Regie

und unter der alleinigen Verantwortung der Fakultäten zu entwerfen. Verbindlich für alle Fakultäten wären lediglich Zeitpunkte, Modalitäten und Stoffgebiete der Prüfungen.

Nach der Sitzung der Kleinen Bestallungskommission am 18. 1. 1968 im Bundes-Gesundheitsministerium kann für die Mehrheit der Mitglieder der Kleinen Kommission als feststehend angenommen werden:

- I. Das vom Wissenschaftsrat vorgeschlagene Konzept (Dreiteilung des Staatsexamens, Fortfall der Medizinal-Assistentenzeit, Internatsjahr) wird abgeglichen. Diesem Konzept hat der WMFT in den Grundzügen bereits zugestimmt.
- II. Alle klinischen Fächer sollen auch schriftlich geprüft werden. Nur so ist eine angemessene Beteiligung aller Fächer an den Prüfungen gesichert.
- III. Bestimmte Unterrichtsveranstaltungen (UV) sind scheinpflichtig (siehe Vorschläge der FVK). Diese Scheine sollen Voraussetzung zur Meldung zu den schriftlichen Prüfungen sein.
- IV. Die Bestallungsordnung soll im übrigen keine Vorschriften über die Art der Durchführung von Unterrichtsveranstaltungen enthalten. Sie soll auch keine Vorschriften über "Pflichtvorlesungen" enthalten, um so das unbedingt notwendige Maß an Freiheit für die Fakultäten zur Durchführung ihrer Unterrichtsveranstaltungen zu gewährleisten.

6.) 4. Tagung der FVK am 3. 2. 1968 in Frankfurt

Die Frage, ob eine mündliche und praktische Prüfung nach dem dritten schriftlichen Staatsexamen statt-

finden soll oder muß, ist in der Kleinen Kommission nach wie vor offen. Der Vorsitzende des WMFT, v. Kugelgen, schlägt daher in seinem Rundschreiben vom 30. 1. 1968 vor, diesen Punkt bei der 4. Sitzung der FVK am 3. 2. 1968 in Frankfurt durch Abstimmung zu klären. Hiernach soll erreicht werden, das Ergebnis der Kleinen Kommission beim Bundes-Gesundheitsministerium anläßlich der Sitzung am 8. 2. 1968 zu übermitteln.

Weitere Tagesordnungspunkte für den 3. 2. 1968 sind:

1. Referat der Arbeitsgruppe Kapuste, München, über Erfahrungen mit schriftlichen Prüfungen und ihre Möglichkeiten, gehalten von Noack.
2. Bericht des Berner Ordinarius für Innere Medizin, Hanns Pauli, (Vorsitzender der "working group for the establishment of the international association for research in medical education") über interessante, einschlägige noch nicht publizierte Untersuchungen.
3. Vorläufige Verabschiedung der "Gewichtungsliste" durch die FVK.
4. Vorläufige Verabschiedung der Gegenstands-Kataloge der schriftlichen Prüfungen der klinischen Fächer durch die FVK.

Diese für den 3. 2. 1968 vorgesehene vorläufige Verabschiedung der Gegenstands-Kataloge und die ebenfalls vorläufig zu verabschiedende Festlegung des Umfangs der Beteiligung der Fächer an den schriftlichen Prüfungen ("Gewichtung") durch die FVK soll der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums als Grundlage zur Beratung des kommenden Referentenentwurfes der neuen Bestallungsordnung dienen.

7.) Ordentlicher Fakultätentag am 30. und 31. 5. 1968
in Essen

Der ordentliche Fakultätentag findet am 30. und 31. 5. 1968 in Essen statt. Der Vorsitzende, v. Kügelgen, gibt einen Bericht über die Ausführung der Beschlüsse des Erlanger Fakultätentages (1967) in der "Kleinen Kommission" des Bundes-Gesundheitsministeriums und in der FVK des WMFT.

Auf dem Erlanger Fakultätentag (im Mai 1967) hatte er über die bis dahin 4 Sitzungen der Kleinen Kommission berichtet. Es wurde die Gründung der FVK durch den WMFT beschlossen. Seitdem wurden 1967 weitere 4 Sitzungen der Kleinen Kommission und 2 Sitzungen der FVK abgehalten. Im Jahre 1968 fanden bisher 3 Sitzungen der Kleinen Kommission (am 18. 1., 8. 2. und 28. 3.) und 2 Sitzungen der FVK (am 8./9. 1 und am 3. 2.) statt. Es wurden also bis jetzt insgesamt 4 Sitzungen der FVK durchgeführt.

In der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums sind die Grundlinien zu einer neuen Approbationsordnung erarbeitet worden. Die neue Approbationsordnung soll eine reine Prüfungs- und keine Studienordnung sein. Im Rahmen der durch die Prüfungsordnung vorgeschriebenen Studienabschnitte und Pflicht-Nachweise (von Kursen und von Praktika, nicht von Vorlesungen) sollen die Fakultäten in der Gestaltung des Studien- und Stundenplanes frei sein.

Als wichtigstes Ergebnis und als glücklichen Umstand bezeichnet v. Kügelgen, daß die Kleine Kommission im Bundes-Gesundheitsministerium den Argumenten der Vertreter des WMFT gefolgt ist, die sich jeweils aus den Erörterungen und der Arbeit der FVK ergeben haben.

Viel Zeit haben in der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums die Diskussionen über das Internatsjahr und im Zusammenhang damit über die "Lehrkrankenhäuser" beansprucht. Der Fragenkomplex "Lehrkrankenhäuser" ist besonders in organisatorischer und finanzieller Hinsicht noch keineswegs abgeklärt.

In der FVK erforderten die meiste Zeit die Erstellung und die Diskussion der Gegenstands-Kataloge, die Erörterungen der Prüfungsanteile der einzelnen Fächer ("Gewichtungslisten") und die Diskussion über die Frage, ob in den klinischen Fächern auf "mündliche Prüfungen" verzichtet werden könne.

Sowohl in der FVK wie in der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums hatten Pauli, Bern (Internist) und Noack, München, (Mitarbeiter von Kapuste) ausführliche Vorträge über die Möglichkeiten schriftlicher Prüfungen gehalten. Die Vorträge wurden eingehend diskutiert. Anschließend haben sich die Mitglieder der FVK mit weit überwiegender Mehrheit für folgendes Konzept entschieden:

Wenn die praktischen und ärztlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten

- a) während des klinischen Studiums (jeweils anläßlich der Scheinerteilung) und
- b) abschließend, in der exemplarischen ärztlichen Kollegialprüfung, praktisch und mündlich geprüft werden, dann können im übrigen alle drei klinischen Staatsprüfungen rein schriftlich stattfinden.

Grundsätzlich sollen sämtliche Fächer, die im Unterricht erscheinen, auch Prüfungsfächer mit mehr oder

weniger großen Anteilen an den Prüfungsfragen sein. Die FVK umfaßt schon jetzt 34 bzw. 35 lehrstuhltragende Fächer. Diese Zahlen nehmen eher noch zu. Es ist folglich völlig unmöglich - zumal die neue Approbationsordnung keine ausgedehnten Prüfungszeiten einräumen kann -, die Kandidaten aller klinischen Prüfungen in sämtlichen Fächern in Vierergruppen eingehend mündlich zu prüfen.

Die Fachvertreterkommission (FVK) hat, entsprechend dem Auftrag des Erlanger Fakultätentages von 1967, Gegenstands-Kataloge der schriftlichen klinischen Staatsprüfungen erarbeitet, Vorstellungen über die Anteile der klinischen Fächer an den schriftlichen klinischen Staatsprüfungen ("Gewichtungsliste") wurden entwickelt und festgelegt. - Die Beratungen der FVK fanden in bisher 4 Plenarsitzungen der FVK statt. Während dieser Sitzungen wurden bisher folgende Gruppen gebildet:

1. Klinische Grundlagenfächer.
 2. Ökologische Fächer.
 3. Nichtoperative klinische Fächer.
 4. Operative klinische Fächer.
- Weiter ist noch erforderlich die Gruppe
5. Vorklinische Fächer.

Diese 5 Gruppen sollen auch künftig bestehen bleiben.

Die Gegenstands-Kataloge stellen keinen Studienplan dar. Sie sollen als Anhang zur Approbationsordnung periodisch überprüft werden. Ein Bestehenbleiben der FVK des WMFT ist daher notwendig. Ihr wird die weitere Daueraufgabe zu wachsen, die Menge der Prüfungsfragen (die mit den Gegenstands-Katalogen nicht gegeben sind) zu entwickeln, auf dem Laufenden zu halten und zu verteilen.

Auf die FVK des WMFT kommen im Rahmen der neuen Approbationsordnung folgende Aufgaben zu:

1. Ständige Revision der Gegenstands-Kataloge.
2. Gewinnung von Prüfungsfragen für alle Fächer.
3. Zusammenarbeit mit einer für die Wissenschaft von schriftlichen Prüfungen sachverständigen Institution.

Erst durch eine solche Zusammenarbeit können die Wünsche der Fachvertreter, bestimmte Gebiete und Sachverhalte prüfen zu lassen, in brauchbare Prüfungsfragen verwandelt werden. Das ist nur möglich mit Hilfe des multiple-choice-Systems. Die Herstellung von Prüfungsfragen nach dem multiple-choice-System erfordert aber eingehende, einschlägige Kenntnisse und kann unmöglich von allen medizinischen Fachvertretern geleistet werden.

In personeller Hinsicht faßt der WMFT für die FVK folgende Beschlüsse: Pia, Gießen und v. Uexküll, Ulm, bleiben als Mitglieder der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums bis zum Abschluß der Tätigkeit dieser Kommission gleichzeitig Mitglieder der FVK.

V. Kügelgen bleibt als Vorsitzender der FVK bis auf weiteres im Amt. V. Kügelgen, Pia und v. Uexküll sollen diese Funktionen in der Kleinen Kommission und in der FVK bis zum Abschluß der Diskussion über den Ende d. J. vorzulegenden Referentenentwurf des Bundesgesundheitsministeriums zu einer neuen Approbationsordnung behalten.

Die Gruppen der FVK, die bisher nur ad hoc im Rahmen von Plenarsitzungen der FVK gebildet wurden, sollen künftig selbständiger arbeiten. -

Als Leiter der Untergruppen der FVK werden vom WMFT vorgeschlagen:

Vorklinik: THEWS, Mainz (Physiologie): Herr THEWS ist anwesend und nimmt an.

Klinische Grundlagenfächer: POPPE, Göttingen (Radiologie): Herr Poppe muß noch gefragt werden.

Ökologische Fächer: VALENTIN, Erlangen (Arbeitsmedizin): Herr Valentin ist anwesend und nimmt an.

Nicht-operative Fächer: Schölmerich, Mainz (Inn. Medizin): Herr Schölmerich hat bereits zugesagt.

Operative Fächer: Kümmerle, Mainz (Chirurgie): Herr Kümmerle muß noch gefragt werden.

Der als Gast anwesende Staatssekretär v. Manger-Koenig erläutert und begründet den in der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums erarbeiteten Entwurf einer neuen Approbationsordnung. Der Referentenentwurf des Ministeriums soll bis Ende 1968 vorliegen. Er soll dann nochmals in der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums diskutiert werden. Durch eine gesetzliche Neufassung der Bundesärzteordnung soll im Frühjahr 1969 die Grundlage dafür geschaffen sein, die neue Approbationsordnung mit entsprechenden Übergangsregelungen am 1. 1. 1970 in Kraft zu setzen.

Um über die diskutierten Vorschläge Beschlüsse zu fassen, entscheidet der WMFT durch Abstimmung, daß der nächste (außerordentliche) Fakultätentag am 6. 7. 1968 in Frankfurt stattfinden soll.

8.) Außerordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 6. 7. 1968 in Frankfurt

Der außerordentliche Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten findet am 6. 7. 1968 in Frankfurt

unter Vorsitz von Schettler, Heidelberg, statt.
Im Vordergrund stehen die "Prüfungsmodalitäten",
deren Diskussion die meiste Zeit der Sitzung beansprucht.

Die Versammlung ist einstimmig dafür, daß in allen 3 Abschnitten des klinischen Staatsexamens die Prüfungen auf jeden Fall auch schriftlich sein sollen. 16 von 25 Fakultäten stimmen sowohl für schriftliche als auch für mündliche Prüfungen in den drei klinischen Abschnitten des Staatsexamens. 6 Fakultäten sind für den Vorschlag der FVK, in den 3 klinischen Prüfungen nur schriftlich zu prüfen.

Es gibt 2 Stimmenthaltungen.

Die FVK schlägt vor, die praktischen und mündlichen Prüfungen vor den Staatsexamina, das heißt, schon im Zusammenhang mit den Kursen und den Klinik-Praktika vorzunehmen. Außerdem soll nach der oder in Verbindung mit der 3. schriftlichen Staatsprüfung eine abschließende praktisch-ärztliche Kollegialprüfung stattfinden. Die folgende Abstimmung aller Mitglieder des WMFT bringt dieses Ergebnis:

33 Stimmen für den Vorschlag der FVK
11 Stimmen gegen den Vorschlag der FVK
3 Stimmenthaltungen

Die Abstimmung über die Verwendung der drei wahlfreien Monate des Internatsjahres ergibt (bei 3 abwesenden Fakultäten und 3 Stimmenthaltungen):

11 Fakultäten sind dafür, daß sämtliche medizinischen Fächer einschließlich der theoretischen Fächer als Wahlfächer in den drei Monaten, die neben Innerer Medizin und Chirurgie verbleiben, abgeleistet werden können.

8 Fakultäten sind für alle klinischen Fächer als Wahlfächer. Eine Fakultät ist für den Vorschlag der FVK, der zur Diskussion steht:

entweder 1. Gynäkologie und Geburtshilfe
oder 2. Pädiatrie
oder 3. Psychiatrie und Neurologie.

Die auf dem Essener Fakultätentag (Mai 1968) vorgeschlagenen "Fachgruppenleiter" der FVK werden einstimmig gewählt. Sie sind anwesend und nehmen an. Es sind:

Für die vorklinischen Fächer	Thews, Mainz
für die theoretisch-klinischen Fächer	Poppe, Göttingen
für die "ökologischen Fächer"	Valentin, Erlangen
für die "operativen Fächer"	Kümmerle, Mainz
für die "nicht-operativen Fächer"	Schölmerich, Mainz

Als Vertreter für Schölmerich wird Hövels, Frankfurt gewählt.

Die Vertreter für die übrigen Fachgruppenleiter bleiben noch zu bestimmen.

Die Fachvertreter-Konferenz des WMFT wird, zunächst innerhalb der Fachgruppen, bis zum 1. 12. 1968 die fachlichen Gesichtspunkte der Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 1968 erörtern. Sie wird weiterhin tätig werden, sobald der Referentenentwurf der neuen Approbationsordnung vorliegt. - Die Fachgruppe "vorklinische Fächer" wird noch im August 1968 zusammentreten, um die für diese Fachgruppe noch nicht endgültig vorliegenden Gegenstandskataloge für den Anhang der Approbationsordnung zusammenzustellen.

9.) Tagung der Fächergruppe "Vorklinik" des WMFT am 24. 8. 1968 in Mainz

Die Sitzung der Fachvertreterkommission "Vorklinik" findet am 24. August 1968 in Mainz statt.

Punkt 1 der Tagesordnung beschäftigt sich mit "Allgemeinen Fragen der Prüfungsmodalitäten bei der Ärztlichen Vorprüfung." Folgender Modus wird nach längerer Diskussion beschlossen:

Die Ärztliche Vorprüfung soll aus zwei Teilen bestehen:

- 1) einer schriftlichen Prüfung in Anatomie, Physiologie, Physiologischer Chemie, Medizinischer Psychologie und Soziologie, Biomathematik und Statistik, sowie Theoretischer Strahlenkunde;
- 2) einen zweiten Teil des Examens soll eine mündliche Kollegialprüfung bilden, die nach der schriftlichen Prüfung durchzuführen ist. Das gesamte Examen ist bestanden, wenn in beiden Teilen die Mindestleistung nachgewiesen wird. Diesem Vorschlag stimmen alle Anwesenden zu. Er soll von v. Kugelgen in der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums mit Nachdruck vertreten werden.

Punkt 2 der Tagesordnung

Verteilung der Gewichte für die einzelnen Fächer beim schriftlichen Teil der Ärztlichen Vorprüfung.

Nach verhältnismäßig kurzer Diskussion wird die prozentuale Verteilung der schriftlichen Examensfragen auf die einzelnen Fächer angenommen.

Punkt 3 der Tagesordnung

Scheinpflichtige Kurse.

Für die Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung wird festgelegt, an welchen Kursen der Kandidat regelmäßig und mit Erfolg teilgenommen haben muß.

Punkt 4 der Tagesordnung

Gegenstandskatalog für den Prüfungsstoff.

Als Anhang soll der Approbationsordnung ein Gegenstands-Katalog beigelegt werden, der den groben Umriss des Examensinhaltes angibt.

Punkt 5 der Tagesordnung

Es wird festgelegt, daß über die Modalitäten der Naturwissenschaftlichen Vorprüfungen spätestens im Oktober 1968 mit den Vertretern des Naturwissenschaftlichen Fakultätentages verhandelt werden soll.

10.) Außerordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 13. 12. 1968 in Frankfurt

Am 24. 11. 1968 treffen sich der Vorstand des WMFT und die Vorsitzenden der Fachgruppen in Heidelberg zu einer Vorbesprechung. Es werden die Themen für den außerordentlichen Fakultätentag beraten.

Der außerordentliche WMFT findet dann am 13. 12. 1968 in Frankfurt statt.

Nach einer einleitenden Adresse des Vorsitzenden Schettler, Heidelberg, kommt die Versammlung zum Tagesordnungspunkt: Approbationsordnung:

Hierzu sagt der als Gast anwesende Staatssekretär von Manger-Koenig:

Nach der neuen Approbationsordnung sollen alle diejenigen Studenten studieren, die nach Erlaß der Approbationsordnung in den klinischen Studienabschnitt eintreten. Das Physikum wäre also die Caesur zwischen altem und neuem Studiengang. Das würde bedeuten, daß das klinische Studium früher als bisher anzunehmen, neu zu organisieren sei.

Zur Diskussion über die Semestereinteilung und die Famulatur führt er aus:

Obwohl von Studienjahren und nicht von Semestern gesprochen wird, ist damit keine Beschneidung der vorlesungsfreien Zeit ins Auge gefaßt. In der Bundesgesetzesvorlage ist die Famulatur als "Kann-Vorschrift" erwähnt. Das Bundes-Gesundheitsministerium muß sich aber entscheiden, ob die Famulatur in der Approbationsordnung verbindlich vorgeschrieben werden soll.

In der langen Diskussion über die Erteilung von Scheinen als Prüfungsmodus wird der Vorschlag gemacht, bei Verweigerung des Scheines Wiederholungsprüfungen durch eine Fakultätskommission vornehmen zu lassen. Die Prüfungskommission mit der Aufgabe zu betrauen, wird juristisch nicht möglich sein, da sonst die Scheinprüfungen zu Staatsprüfungen mit allen ihren Konsequenzen werden würden.

Zu dieser Frage übernahm Schütte, Berlin, die Ausarbeitung eines kurzen Memorandums, aus dem hervorgeht, daß Scheinprüfungen bei ihm seit Jahren in strenger Form durchgeführt werden, ohne daß Verwaltungsgerichtsurteile zu befürchten sind.

Ober das Ergebnis der Fachvertreterkommission "Vorklinik" berichtet Thews, Mainz. Die Versammlung ist gegen einen Demonstrationskurs in "Anatomie" und gegen eine zusätzliche mündliche Prüfung im Physikum.

Der Mitteilung von Schwerd, Würzburg, daß die Gerichtsmediziner beschlossen haben, ihr Fach in Zukunft "Rechtsmedizin" zu nennen und der damit verbundenen Bitte an das Bundes-Gesundheitsministerium, die Terminologie in der künftigen Approbationsordnung aufzunehmen, wird durch Akklamation entsprochen.

Den Plänen der Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministerium und der FVK wird hinsichtlich der künftigen Approbationsordnung im wesentlichen zugestimmt. Es werden lediglich Einwände gegen die Prozentverteilung (Gewichtungsliste) vorgebracht. Der Vorsitzende, Schettler, Heidelberg, erklärt, daß es aufgrund der neuen Bestallungsordnung im Ermessen jeder Fakultät liegt, welche Unterrichtsveranstaltungen durchgeführt werden sollen.

Abstimmung über das Internatsjahr

Mit 15 gegen 11 Stimmen der Fakultäten wird die Beibehaltung des Beschlusses vom 6. 7. 1968 über die Beteiligung aller Spezial- und Theoretischen Fächer an der Gestaltung des Praktischen Jahres bestätigt.

Die Bildung einer Kommission "Lehrkrankenhäuser" wird beschlossen. Diese soll aus Vertretern des Bundes-Gesundheitsministeriums, der Bundesärztekammer, des Verbandes der Leitenden Krankenhausärzte, der Krankenhausgesellschaft, des Städtetages, der Kultusminister und Innenminister der Länder, des Marburger Bundes und der Studenten bestehen. In der Kommission soll der WMFT durch folgende Herren vertreten sein:

Schettler	(Heidelberg) federführend
Plotz	(Bonn)
Poppe	(Göttingen)
Maurer	(München)
v. Uexküll	(Ulm)
Müller	(Essen)

Anschließend wird von Staatssekretär von Manger-Koenig die Frage der Promotion zum Dr. med. angeschnitten. Er erinnert an den Vorschlag des Wissenschaftsrates, den Dr.-Titel mit dem Staatsexamen automatisch zu ver-

leihen. In diesem Zusammenhang weist v. Kugelgen darauf hin, daß der Fakultätentag in Erlangen den Beschluß faßte, an der Promotionsarbeit festzuhalten und daß dieser Beschluß nach wie vor gilt.

Da noch nicht alle Stellungnahmen der Fakultäten zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates eingegangen sind, sollen sie in Kürze, synoptisch bearbeitet, allen Fakultäten zugestellt werden.

Hinsichtlich der Durchführung von schriftlichen Prüfungen sollen die Möglichkeiten eines Zentralen Prüfungsinstituts für Examensfragen für deutschsprachige Länder untersucht werden.

11.) Ordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 17. 5. 1969 in Frankfurt

Der ordentliche WMFT findet am 17. 5. 1969 in Frankfurt statt.

Hier führt Staatssekretär von Manger-Koenig aus, daß hinsichtlich des Referentenentwurfes der Approbationsordnung noch verschiedene sachliche Probleme zu klären sind. Dazu gehören die Ordnung für schriftliche Prüfungen und die Frage der Lehrkrankenhäuser. Trotzdem soll der Referentenentwurf bis Anfang September 1969 erstellt und die neue Approbationsordnung bis Ende Mai 1970 verabschiedet werden. - Sie kann dann zusammen mit der neuen Bundesärzteordnung in Kraft treten und die ersten schriftlichen Prüfungen würden Ende 1971 fällig werden. -

Die sogenannten Scheinprüfungen sollen in der Approbationsordnung verankert werden. Der WMFT hält es für wesentlich, daß praktische Übungen, Untersuchungskurse usw. durch mündliche Prüfungen testiert

werden müssen. Nachdem das Bundes-Gesundheitsministerium verspricht, die dazu nötigen juristisch fundierten Grundlagen zu schaffen, sind die wesentlichsten Einsprüche einiger Fakultäten ausgeräumt. Eine schriftliche Prüfung kann dann nur absolviert werden, wenn entsprechende Scheine vorgewiesen werden können.

Verschiedene Fächer melden Korrekturwünsche bezüglich der Gewichtung an. Sie sollen durch die FVK anlässlich ihrer Schlußberatung am 16. 6. 1969 in Frankfurt geklärt und entschieden werden.

Die bisherigen Bemühungen zur Errichtung einer Prüfungsinstitution für Examensfragen sind fortzusetzen. Außerdem soll im Rahmen der Fachvertreterkommission sofort mit der Vorbereitung von Fragen-Katalogen begonnen werden. Eine Zusammenarbeit mit der künftigen Planungsgruppe zur Errichtung der Institution für Examensfragen soll herbeigeführt werden.

Die Aufgabe der Planungsgruppe von Hardegg, Heidelberg, wird es sein, Strukturfragen für die Durchführung der neuen Approbationsordnung an den einzelnen Universitäten zu erarbeiten und die erforderlichen Mittel abzuschätzen. Sie wird durch je einen Vertreter der Krankenhausgesellschaft Düsseldorf und des Wissenschaftsrates verstärkt.

Als Voraussetzung für die Zulassung einer Krankenanstalt als "Akademisches Lehrkrankenhaus" werden auf dem WMFT 1969 gefordert:

1. Eine Prosektur oder vertraglich festgelegte Versorgung durch Pathologen der Nachbarschaft,
2. ein leistungsfähiges Zentrallabor, sowie
3. eine leistungsfähige Röntgenabteilung und

4. eine ausreichende Bibliothek
5. Studentenlabors und
6. Räume zum Aufenthalt, Nachtdienst und für den Unterricht der Studenten.

Weiterhin muß die regelmäßige Kommunikationsmöglichkeit zu den Fächern Augenheilkunde, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Neurologie, Mikrobiologie (Bakteriologie) gewährleistet sein.

An weiteren Punkten wurden diskutiert:

- a. Bedenken gegen das Studienjahr werden nicht vorgebracht, wenn der Unterricht nach dem Blocksystem durchgeführt wird und die bisherige Unterrichtszeit von 7 Monaten beibehalten wird.
- b. Ein einmaliger Studienbeginn im Jahr hat neben verwaltungstechnischen Erleichterungen den Vorteil, auf doppelte Unterrichtsveranstaltungen verzichten zu können.
- c. Die Anfrage der Westdeutschen Rektorenkonferenz bezüglich des Studienjahres für Mediziner kann dann positiv beantwortet werden, wenn die für den Blockunterricht benötigten und mit erheblichen finanziellen Aufwendungen verbundenen Voraussetzungen geschaffen werden. Vorher kann einem Studienjahr für Mediziner wegen der sonst unzumutbaren Belastung der Kranken, des Krankenhauspersonals, der Unterrichtenden usw. nicht zugestimmt werden.
- d. Von Studenten, die in der Schule weder das Große noch das Kleine Latinum erworben haben, soll anstelle des "Latinums" ein Kurs für medizinische Terminologie treten.

e. In einer lebhaften Diskussion bezüglich des Status der Medizinischen Fakultäten im Bereich der Gesamt-Universität wird übereinstimmend ein Sonderstatus und nicht ein Auszug aus der Universität angestrebt. Es wird beschlossen, daß die von der Kommission, unter Leitung von Brecht, Tübingen, erarbeiteten Grundzüge weiter verfolgt werden müssen. Die mit der neuen Approbationsordnung verbundenen Aufgaben können nur im Rahmen dieser Sonderstrukturen für Medizinische Fakultäten erfüllt werden.

12.) 5. Tagung der Fachvertreter-Kommission am 16. 6. 1969 in Frankfurt

Am 16. 6. 1969 tritt die FVK aufgrund einer EntschlieÙung anläßlich des WMFT am 17. 5. 1969 nochmals in Frankfurt zusammen, um verschiedene Abänderungsanträge zum Prüfungskatalog und zur Gewichtungsliste zu klären und zu entscheiden. Auf Einzelheiten braucht an dieser Stelle nicht eingegangen zu werden.

13.) Ordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 16. und 17. 6. 1970 in Mainz

Auf dem ordentlichen WMFT am 16./17. 6. 1970 in Mainz werden die Übergangsbestimmungen zur Approbationsordnung erneut diskutiert.

Es wird beschlossen, eine Formulierung in den Referentenentwurf vom September 1969 aufzunehmen, die vorschreibt

- a) zu Beginn eines Studienabschnittes die speziellen Gegenstands-Kataloge (Lernzielkataloge, Kerncurriculum) bekanntzugeben und

- b) in regelmäßigen Zeitabständen die
Approbationsordnung dem jeweiligen Stand
der gesammelten Erfahrungen und der Medizin
anzupassen.

Als zukünftige Beurteilung der Staatsexamensergeb-
nisse wird folgende Klassifizierung vorgeschlagen:

Nicht bestanden

Bestanden

Mit Auszeichnung bestanden

Weiterhin wird vom WMFT gefordert, das Zentrale
Prüfungsinstitut kurzfristig einzurichten. Die
ersten Ergebnisse dieses Zentralinstituts müßten
bis Sommer 1971 vorliegen, andernfalls neue Über-
gangsbestimmungen für die Approbationsordnung not-
wendig würden.

Die zuständigen Ministerien der Länder werden vom
WMFT aufgefordert, unverzüglich die Bedarfsplanungen
aufzunehmen und durchzuführen. Diese sind durch eine
Sachverständigen-Institution nach einheitlichen
Kriterien bei allen medizinischen Fakultäten und
medizinischen Hochschulen zu erstellen.

Sie sollen folgende Punkte betreffen:

1. Die Folgekosten der Approbationsordnung,
2. die Kosten des Nachholbedarfs der medizini-
schen Fakultäten und Medizinischen Hochschu-
len auf der Basis der Empfehlungen des Wissen-
schaftsrates,
3. die Aufstellung einer Zielplanung für die
Durchführung des Studiums der Medizin bis
zum Jahre 1980.

Der WMFT fordert die Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, sowie für Jugend, Familie und Gesundheit auf, für die Durchführung dieses Anliegens in ihren Geschäftsbereichen Sorge zu tragen.

Bezüglich des Latinums wird der Wunsch des WMFT an das Bundesministerium herangetragen, in die Übergangsregelung für die neue Approbationsordnung aufzunehmen, ab sofort auf das Latinum zu verzichten und die Terminologiekurse für alle Studenten verbindlich einzuführen.

14.) 6. Tagung der Fachvertreter-Kommission am
16. 1. 1971 in Frankfurt

Am 16. 1. 1971 findet die Tagung der Mitglieder der FVK in Frankfurt statt. Sie beschäftigt sich mit der Aufstellung von Lernzielkatalogen für die einzelnen Fächer bzw. Fachgebiete und die damit zusammenhängenden Fragen.

Als erster berichtet leitender Ministerialrat Krämer vom Sozialministerium Rheinland/Pfalz über den Stand der Vorbereitungen zur Errichtung eines Instituts für medizinische Prüfungstests: Im Sozialministerium in Mainz ist unter seiner Leitung eine Basisgruppe von drei Personen zusammengetreten, die die Aufgabe hat, das Institut für medizinische Prüfungsfragen (IMPF) bzw. medizinische Prüfungstests (IMPT) vorzubereiten.

Es folgen die Referate:

"Vorbereitung von Lernziel-Katalogen"
(Wiedersheim, WHO Education ET OMS, Genf)

"Probleme der Aufstellung von Lernziel- und
Prüfungsfragen-Katalogen"
(Koransky, Marburg)

"Modell von Lernziel-Katalogen in der Medizin"
(v. Uexküll, Ulm)

"Modell eines Lernziel-Kataloges für die Pädiatrie"
(Hövels, Frankfurt)

Im Anschluß an die lebhafteste und eingehende Diskussion werden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt:

- a) Die in den Referaten der Herren Koransky und Hövels demonstrierten Beispiele für Lernziel-Kataloge sollen allen Kommissionsmitgliedern zugeschickt werden.
- b) Der Vorsitzende der Fachvertreterkommission wird ermächtigt, Anträge auf Finanzierung von Arbeiten der künftigen Lernzielkatalog-Kommission an das Finanzministerium in Mainz zu stellen.
- c) Jede Fachgesellschaft muß bis zum 15. Februar 1971 einen Katalog von Mitgliedern dem Vorsitzenden der Kommission zuleiten, die bereit sind, einen Lernziel-Katalog für ihr Fach auszuarbeiten.

Vom Plenum des Westdeutschen Medizinischen Fakultätentages soll ein Beschluß herbeigeführt werden, daß die Arbeit der Kommission zur Erstellung von Lernzielen unerläßlich ist, wenn die Einhaltung der in der Approbationsordnung gesetzten Termine nicht

in Frage gestellt werden soll. Auf eine möglichst rasche Einberufung der "Ständigen Kommission zur Durchführung und Weiterentwicklung der Approbationsordnung" soll beim Bundes-Gesundheitsministerium gedungen werden.

15.) Außerordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 30. 1. 1971 in Heidelberg

Auf dem außerordentlichen WMFT am 30. 1. 1971 unter Vorsitz des Präsidenten Schettler, Heidelberg, wird unter anderem eine Aktivierung der ständigen Kommission zur Durchführung und Verwirklichung der Approbationsordnung gefordert. Die Fachvertreterkonferenz des WMFT wird mit der Aufstellung von Lernziel-Katalogen beauftragt. -

Der Bestellung einer "Kontakt-Kommission" des WMFT zur Fachvertreterkonferenz, bestehend aus den Herren Wiedersheim (WHO Genf, als bestellter Gutachter für das "Institut für Zentrale Prüfungsfragen", Mainz), Koransky (Marburg), v. Uexküll (Ulm), Poppe (Göttingen) federführend, wird per Akklamation zugestimmt.

16.) 7. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT am 2. 4. 1971 in Mainz

Am 2. 4. 1971 findet die 1. Klausurtagung der Fachvertreter zur Aufstellung von Lernziel-Katalogen in Mainz statt. Hier referiert der leitende Ministerialrat Kraemer vom Sozialministerium Rheinland/Pfalz über den Stand der Vorbereitungen zur Gründung eines "Instituts für Medizinische Prüfungsfragen". Aufgrund eines Bund-Länder-Abkommens wurde das Land Rheinland/Pfalz mit der Errichtung beauftragt.

Anschließend gibt Poppe, Göttingen, einen Überblick über das Ergebnis der Beratungen der Konferenz der Fachvertreter am 16. 1. 1971 in Frankfurt. Er gibt weiterhin bekannt, daß der Westdeutsche Medizinische Fakultätentag anläßlich des außerordentlichen Fakultätentages am 30. 1. 1971 die "Fachvertreter-Konferenz der Westdeutschen Medizinischen Fakultäten" als bevollmächtigtes Gremium gegenüber dem IMPF zwecks Aufstellung von Lernziel-Katalogen und Prüfungsfragen-Katalogen autorisiert hat.

Die personelle Zusammensetzung der Fachkommissionen für die einzelnen Fächer der Fachvertreter-Konferenz entspricht der des Rundschreibens des Vorsitzenden der Fachvertreter-Konferenz vom 28. 2. 1971.

Es folgen Kurzreferate von Wiedersheim, WHO-Genf, Koransky-Marburg, Burri (Mitarbeiter von Pauli, Bern) über Ziel und Inhalt von Lernziel-Katalogen am Beispiel bisheriger Erfahrungen.

Auf Befragen spricht sich die überwiegende Mehrheit der anwesenden Fachvertreter für eine zahlenmäßige Zusammensetzung der Fach-Kommissionen in der Größe von 5 - 7 Experten aus, mit maximal 2 - 3 Experten-gruppen als "Unterkommissionen" für die einzelnen Spezialdisziplinen der großen Fächer.

Als Termin für die nächste Sitzung der Fachvertreter-Konferenz wird der 17. 7. 1971 in Mainz oder Frankfurt anberaumt. Hier sollen Zwischenberichte über den Stand der Vorarbeiten der einzelnen Fach-Kommissionen entgegengenommen werden.

17.) Ordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Aus-
bildungsstätten am 25. und 26. 6. 1971 in Mannheim

Auf dem WMFT am 25./26. 6. 1971 in Mannheim erklärt
der Präsident, Schettler, daß nach nochmaliger
Korrektur und Ergänzung des schon mehrfach geänderten
Vorentwurfs die Approbationsordnung am 28. 10. 1970
den Bundesrat passiert hat.

Verschiedene Regelungen seien zu bemängeln. Im All-
gemeinen seien jedoch die Vorstellungen des WMFT und
der Fachvertreter-Konferenz des WMFT in die nun-
mehr bestehende Verordnung eingegangen. -

Die Einrichtung der Promotion zum "Dr. med." in
Form eines ordentlichen Promotionsverfahrens soll
bestehen bleiben. Der Großteil der medizinischen
Fakultäten hält auch an der mündlichen Prüfung im
Promotionsverfahrens fest.

Die Empfehlung der Konferenz der für das Gesundheits-
wesen zuständigen Minister und der Senatoren der
Länder zur Intensivierung der praxisnahen Ausbildung
im Internatsjahr, die Ausbildung auch in der
ambulanten Krankenversorgung zu ermöglichen, wird
vom WMFT begrüßt. Er schlägt die Schaffung von Aus-
bildungseinrichtungen für die Allgemeinmedizin
(Lehrpraxen) und für alle im Internatsjahr lehrenden
klinischen Institutionen vor. -

18.) 8. Tagung der Fachvertreter-Kommission des WMFT
am 9. 10. 1971 in Mainz

Die für den 17. Juli 1971 vorgesehene Tagung der
Fachvertreter-Konferenz des WMFT wird verlegt und
findet am 9. 10. 1971 in Mainz statt.

Zuerst gibt der leitende Ministerialrat Kraemer, Mainz, einen Oberblick über den Stand der Vorbereitungen des IMPF.

Bei der anschließenden Diskussion über die Organisationsstruktur der Fachvertreter-Kommission nimmt die Versammlung, auf Antrag von Poppe, Göttingen, einstimmig folgende EntschlieÙung an:

"Die Fachvertreterkonferenz ist ein unabhängiges Gremium, das den Weisungen des Westdeutschen Medizinischen Fakultätentages nicht untersteht. In ihm ist jedes der an den Fakultäten durch Lehrstühle vertretenen und an dem Unterricht der Studenten beteiligten Fächer durch ein ständiges Mitglied und einen Stellvertreter repräsentiert, von denen einer der Vorsitzende der Fachkommission des betreffenden Faches sein soll".

Im Zusammenhang damit wird nochmals eindeutig klar gestellt, daß die Fachvertreterkonferenz auch kein Organ der Fachgesellschaften ist.

Wegen der Heterogenität der bereits abgelieferten Stoff-Kataloge der Fachkommissionen wird beschlossen, einen Harmonisierungsausschuß mit der Vorarbeit für eine künftige Harmonisierungskommission zu gründen. Dieser Ausschuß soll die personellen und organisatorischen Vorarbeiten zur Koordinierung der Stoff-Kataloge durchführen. Das Ziel ist, ein einheitliches Raster für die Kataloge der einzelnen Fächer zu erarbeiten. Diese Aufgabe zu übernehmen, werden die Herren Koransky, Marburg, Renschler, Köln und v. Uexküll, Ulm, gebeten. Die nächste Sitzung der FVK wird für Januar 1972 vorgesehen.

19.) 9. Tagung der Fachvertreter-Kommission am
12. 2. 1972 in Mainz

Die Plenarsitzung der Fachvertreter-Kommission findet am 12. 2. 1972 im Landesministerium für Soziales, Gesundheit und Sport in Mainz statt. Leitender Ministerialrat Kraemer, Mainz, gibt einen Überblick über Stand und Entwicklung des IMPF seit Oktober 1971. Diese Anstalt kann frühestens Mitte Mai 1972 die Arbeit aufnehmen.

Er referiert erneut über die Organisations- und Strukturplanung des Instituts und hält an dem allgemeinen Strukturplan fest, der bei der letzten Sitzung der Fachvertreter-Kommission besprochen wurde.

Im Anschluß daran entwickelt sich eine nochmalige längere Grundsatzdiskussion über die Organisation des Instituts und die Aufgaben der in dem Strukturschema vorgesehenen Fachvertreter. Es wird Einigkeit erzielt, ein sachverständiges Beratergremium für den Verwaltungsrat, sowie für den Leiter der Anstalt aus dem Personenkreis der Fachvertreter-Kommission zu wählen.

In schriftlicher Wahl werden 5 ständige Mitglieder dieses Beratergremiums gewählt, und zwar:

Poppe, Göttingen	39 Stimmen
Schölmerich, Mainz	32 Stimmen
v. Uexküll, Ulm	26 Stimmen
Koransky, Marburg	25 Stimmen
Valentin, Erlangen	24 Stimmen

Außerdem werden in dem gleichen Wahlgang drei Vertreter gewählt:

Frick, München	14 Stimmen
Beneke, Ulm	12 Stimmen
Kuhlendahl, Düsseldorf	12 Stimmen

V. Uexküll, Ulm, stellt fest, daß der Anstalt konkrete Aufgaben für die Medizin vorliegen, die keinen Aufschub zulassen. Als besonders vordringlich bezeichnet er:

1. Die Erstellung der Themen- und Lernziel-Kataloge, sowie
2. die Vorbereitung schriftlicher Examina.

Zu 1.): Die Weiterarbeit der Fachkommission ist nur möglich durch Unterstützung und Entlastung seitens einer kompetenten Beratungsgruppe. Daher sei es unerläßlich, bereits jetzt einen Planungsstab einzuberufen.

Zu 2.): Um schriftliche Examina vorzubereiten, sei es unbedingt nötig, möglichst umgehend eine Experimentierphase einzuleiten, in der schriftliche Examina auf freiwilliger Basis unter Mitwirkung von Dozenten und Assistenten als Fragenautoren durchgeführt werden. Weiter regt v. Uexküll an, Kontakt mit dem Schweizer Institut in Bern aufzunehmen und die Möglichkeit zu prüfen, Fragen mit diesem Institut auszutauschen.

Es folgt ein kurzer Bericht über die Arbeit des am 9. Oktober 1971 gewählten Harmonisierungsausschusses. Hiernach erläutert Noack das allen Teilnehmern vorliegende Papier: "Diskussionsgrundlage für die weitere Arbeit der Fachkommission". Nach längerer Diskussion wird der vorgeschlagene Stufenplan als brauchbare Basis für die Weiterarbeit angesehen. Die Leiter von 27 Fachkommissionen sind bereit, auf dieser Grundlage ihre Tätigkeit fortzusetzen. Dem Wunsch,

ein allgemeines Schema für Themenkataloge an konkreten Beispielen auszuarbeiten, nach dem sich die Fachkommissionen richten können, entspricht Noack. Er erklärt sich bereit, ein Schema für Themenkataloge anhand von einem Beispiel aus der Vorklinik und einem Beispiel aus der Klinik zu erstellen.

20.) Ordentlicher Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 30. 6. und 1. 7. 1972 in Würzburg

Unter Vorsitz des Präsidenten Valentin, Erlangen, findet der ordentliche Fakultätentag der Medizinischen Ausbildungsstätten am 30. 6./1. 7. 1972 in Würzburg statt. Unter anderem beschließt das Plenum die Konstituierung einer Kleinen Kommission für Akademische Lehrkrankenhäuser. Die Kommission wird beauftragt, ein Rahmenprogramm für die Wahlfächer im Internatsjahr zu entwickeln. Anschließend umreißt Poppe (Göttingen) den Stand der Arbeiten der Fachvertreter-Konferenz zur Realisierung der neuen Bestallungsordnung. Das Plenum des WMFT bestätigt nochmals einstimmig die Notwendigkeit der durch die Verabschiedung der Approbationsordnung für Ärzte am 28. 10. 1970 ausgelösten Reform des Studiums der Humanmedizin.

Der anlässlich des WMFT am 16./17. 6. 1970 in Mainz einstimmig gefaßte Beschluß bezüglich der Folgekosten der Approbationsordnung und der Aufstellung einer Zielplanung für die Durchführung des Medizinstudiums wird erneut vom diesjährigen WMFT unterstrichen.

Er stellt weiterhin fest, daß weder die personellen, noch die sachlichen Voraussetzungen, entgegen der

Absicht von Bundesrat und Bundestag, erfüllt wurden, um eine termingerechte Durchführung der Approbationsordnung zu garantieren.

Die medizinischen Fakultäten bzw. Fachbereiche können die seitens der Bundesländer geübten Verzögerungen und eine weitere Verschleppung der eingeleiteten Reformen nicht hinnehmen. Sie fordern die unverzügliche Verwirklichung der bereits 1970 gemachten Vorschläge. Es wird auf das entsprechende Protokoll des WMFT verwiesen.

21.) 10. Tagung der Fachvertreter-Kommission am
27. 1. 1973 in Mainz

Die Plenarversammlung der Fachvertreter-Kommission findet am 27. 1. 1973 im Rheinland-Pfälzischen Sozialministerium in Mainz statt.

Es wird ein kurzer Bericht des Direktors des IMPF, Kraemer, über Ausbau und Zielsetzung des seit dem 1. 6. 1972 bestehenden Instituts gegeben.

Der anwesende Staatssekretär v. Manger-Koenig empfiehlt dringend, die gestellten Termine unbedingt einzuhalten, d.h. im Herbst 1974 das erste schriftliche Physikum abzuhalten.

Anschließend berichten die einzelnen Fachvertreter über Stand und Fertigstellung der Lernziel-Kataloge der Vorklinik. Sie liegen mit einer Ausnahme den Kollegen der Fachgesellschaften zur Kritik vor.

Der Vorsitzende, Poppe, Göttingen, schlägt die Wahl einer Harmonisierungskommission durch die für die Ablegung des schriftlichen Physikums relevanten Fächer vor. Es sollen Form und Umfang der Kataloge

eingeschränkt und Überschneidungen eliminiert werden. Die Annahme erfolgt mit großer Mehrheit durch Abstimmung. Die harmonisierten Kataloge für die vorklinischen Fächer sollen bis 1. 5. 1973 dem IMPF vorliegen.

Anschließend wird über den Stand der Lernziel-Kataloge für den 1. Abschnitt der ärztlichen Prüfungen, (theoretisch-klinische Fächer) berichtet.

Auch hier soll, wie im Falle der Vorklinik, eine Harmonisierungs-Kommission für die Fächer des ersten Prüfungsabschnittes "Theoretische Medizin" gegründet werden. Die Vorlage des harmonisierten Lernziel-Kataloges bis Ende 1973 wird mit großer Mehrheit beschlossen.

Abschließend fand eine Diskussion über die verschiedenen möglichen Formen der multiple-choice-Fragen und die baldige Erstellung des EDV-Systems statt.

22.) Skizzierung des bisher erfolgten Ablaufs zur Umstellung auf die neue Approbationsordnung bis zum Herbst 1975

Nachdem die Approbationsordnung für Ärzte vom 28. Oktober 1970 am 1. Oktober 1972 in Kraft getreten ist, und das IMPF gegründet worden war, wurde ein Zeitplan mit den folgenden Übergangsbestimmungen vorgesehen:

OBERGANGSBESTIMMUNGEN

----- naturwissenschaftliche Vorprüfung

-.-.-.-. ärztliche Vorprüfung

xxxxxxxxx ärztliche Prüfung

ooooooooo Approbation

Sp.1	Ausbildungsgang für Studierende, die sich am 1.1.1970 im klinischen Studium befunden haben	Studierende, die sich am 1.1.1970 im vorklinischen Studium befunden haben (§ 37 Nr.1 XApp0)	Studierende, die im Jahre 1970 das Medizinstudium begonnen haben (§ 37 Nr.2 XApp0)	Studierende, die im Sommersemester 1971 das Medizinstudium begonnen haben (§ 37 Nr.3 XApp0)	Studierende, die im Wintersemester 1971 oder Sommersemester 1972 das Medizinstudium begonnen haben (§ 37 Nr.4 XApp0)
Sp.2	Mindeststudienzeit: 2 Semester <u>Vorlesungen:</u> während eines Semesters je eine Vorlesung über Zoologie und Botanik oder in Biologie während zwei Semestern je eine Vorlesung über Physik und Chemie <u>praktische Übungen:</u> während eines Semesters ein physikalisches und ein chemisches Praktikum Krankenpflegedienst: 8 Wochen	Sp. 3 wie Sp. 2	Sp. 4 wie Sp. 2 Krankenpflegedienst jedoch 2 Monate	Sp. 5 wie Sp. 4	Sp. 6 wie Sp. 4
Sp.3	Mindeststudienzeit: 3 Semester nach vollständig bestandener naturwissenschaftlicher Vorprüfung <u>Vorlesungen:</u> während eines Semesters je eine Vorlesung über Histologie und Entwicklungsgeschichte, während zwei Semestern je eine Vorlesung über Physiologie und physiologische Chemie während drei Semestern eine Vorlesung über Anatomie <u>praktische Übungen:</u> während eines Semesters ein physiologischer und ein physiologisch-chemischer Kursus sowie ein mikroskopisch-anatomischer Kursus und während zwei Semestern anatomische Präparierübungen Mindeststudienzeit: 6 Semester nach vollständig bestandener ärztlicher Vorprüfung	wie Sp. 2	wie Sp. 2	wie Sp. 4 Mindeststudienzeit jedoch auf 1 Jahr verkürzt Anatomievorlesungen nur noch während zwei Semestern Präparierübung nur noch während eines Semesters	wie Sp. 5
Sp.4		wie Sp. 2 zusätzlich aber Kursus	wie Sp. 3 Mindeststudienzeit	wie Sp. 4 Mindeststudienzeit	Fortsetzung der Ausbildung nach der XApp0)

Vorlesungen:

Je eine über allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, gerichtliche Medizin einschließlich Versicherungsmedizin und ärztliche Rechts- und Berufskunde, Naturheilkunde, Geschichte der Medizin, Gesundheitsfürsorge, Arbeitsmedizin, medizinische Strahlenkunde und je zwei über Pharmakologie und Hygiene

praktische Übungen:

Je ein Semester an der Klinik und Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, der Klinik und Poliklinik für Augenkrankheiten, der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, der psychiatrischen und neurologischen Klinik, der medizinischen Poliklinik, der chirurgischen Poliklinik, der orthopädischen Klinik, der Klinik und Poliklinik der Krankheiten der Zähne und je zwei Semester an der medizinischen, chirurgischen, geburtshilflich-gynäkologischen Klinik und der Kinderklinik und die Entbindung von vier Kreißenden

XXXXXX

**Kursus der Auskultation und Perkussion, Kursus der klinischen Chemie, geburtshilflich-gynäkologischer Untersuchungskursus, geburts-
hilflicher Operationskursus, Augen-
spiegelkursus, Ohren-, Nasen-,
Kehlkopfspiegelkursus, pathologisch-
histologischer Kursus, Rezeptier-
kursus, pathologisch-anatomischer
Demonstrationskursus, Sektions-
kursus, bakteriologisch-serologi-
scher Kursus und Impfkursus**

3 Monate

1 Jahr Medizinalassistentenzeit
davon 4 Monate Innere Medizin,
4 Monate Chirurgie und
4 Monate Wahlfach
je 1 Impftermin und 1 Wieder-
impftermin einschließlich
Nachschautermin

XXXXXX

wie sp. 28

×

✕ :

X C

Q Q

Q

0.

praktische
Ausbildung
in Kranken-
anstalten:

anstalten:
auf 1 Jahr
verlängert,
davon 4 Mo-
nate Innere
Medizin
4 Monate
Chirurgie
4 Monate
Wahlfach

Famulatur
nur noch
2 Monate

praktische
Ausbildung
in Kranken-
anstalten:
8 Monate,
davon 4 Mo-
nate Innere
Medizin
4 Monate.
Chirurgie

(Medizinal-
assistenten-
zeit fällt
weg)

[illegible]

0
0
0

23.) Zusammenfassung:

Die Approbationsordnung für Ärzte vom 28. Oktober 1970 ist seit dem Winter-Semester 1972/73 die Grundlage für die Ausbildung zum Arzt an den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland. Ziel dieser Approbationsordnung war:

- a) Eine Verkürzung des Studiums,
- b) eine Straffung des Unterrichts,
- c) Eine Anpassung der Unterrichtsinhalte an die praktischen Bedürfnisse,
- d) eine Objektivierung der Prüfungen und
- e) im ganzen eine Verbesserung der ärztlichen Ausbildung.

In den letzten Jahren hat zunehmend eine rege Diskussion über dieses Konzept des Studiums der Humanmedizin eingesetzt, die sich teilweise bis zu einer herben Kritik gesteigert hat. Hierbei werden häufig zwei Fragen gestellt:

- 1) Wer hat den Entwurf der Approbationsordnung und seine Neuerungen verantwortlich gestaltet?
- 2) Welche Stellungnahmen haben die Hochschullehrer der Medizin bzw. die Medizinischen Fakultäten als die Träger mit Sachkunde, Erfahrung und Verantwortung für die Lehre abgegeben?

Zur Beantwortung dieser beiden Fragen wird zunächst über die einzelnen Veranstaltungen in den Jahren von 1967 bis 1973 referiert, und zwar über insgesamt 6 ordentliche und 3 außerordentliche Fakultätentage der Bundesdeutschen

Medizinischen Ausbildungsstätten und über 11 Sitzungen der Fachvertreter-Konferenz des WMFT. Man hat die Protokolle des WMFT und der FVK ausgewertet. Ihre Verhandlungsgegenstände sind, soweit sie das Thema der Studienordnung betreffen, verzeichnet.

In einem Anhang wird eine Übersicht über die Fakultätentage der Bundesdeutschen Medizinischen Ausbildungsstätten und über die Fachvertreter-Konferenz in den Jahren 1967 bis 1973 gegeben. Die Tagesordnungen der Fakultätentage und die Sitzungen der Fachvertreter-Konferenz sind jeweils aufgeführt. Außerdem hat man die Präsenzenlisten, soweit vorhanden, dokumentiert. Es folgt eine Übersicht der Zusammensetzung der sogenannten "Kleinen Kommission" bei dem Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit. Der Vorschlag der Ulmer Arbeitsgruppe über die Prüfungskataloge A - E schließt exemplarisch die Zusammenstellung ab.

Die Dokumentation des Ablaufs der Veranstaltungen zum Thema in den Jahren 1967 bis 1973 zeigt, daß ein reger Gedanken- und Meinungs-Austausch über ein freiheitliches, modernes und systematisches Konzept der Ausbildung zum Arzt zwischen den Medizinischen Fakultäten, den Fachvertretern und den Staatsvertretern stattgefunden hat. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse und zusätzliche praktische Erfahrungen in der Lehre werden in Teilbereichen eine Novellierung notwendig machen, um die immer größere Anzahl von Studienbewerbern der Humanmedizin bewältigen zu können und um die Qualität der ärztlichen Ausbildung auch im Hinblick auf Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erhalten.

A N H A N G

I.

Obersicht über die Fakultätentage der bundesdeutschen
medizinischen Ausbildungsstätten und die Fachvertreter-
Konferenzen in den Jahren 1967 - 1973

Chronologische Ordnung:

25./27. 5. 1967	Erlangen	ordentlicher WMFT
14. 7. 1967	Frankfurt/M.	FVK - Konstituierung
30. 9. 1967	Frankfurt/M.	FVK
8. und 9. 1. 1968	Frankfurt/M.	FVK
3. 2. 1968	Frankfurt/M.	FVK
30./31. 5. 1968	Essen	ordentlicher WMFT
6. 7. 1968	Frankfurt/M.	außerordentlicher WMFT
24. 8. 1968	Mainz	Fächergruppe Vorklinik
24. 11. 1968	Heidelberg	Vorbesprechung des Vor- standes des WMFT
13. 12. 1968	Frankfurt/M.	außerordentlicher WMFT
17. 5. 1969	Frankfurt/M.	ordentlicher WMFT
16. 6. 1969	Frankfurt/M.	FVK
16./17. 6. 1970	Mainz	ordentlicher WMFT
16. 1. 1971	Frankfurt/M.	FVK
30. 1. 1971	Heidelberg	außerordentlicher WMFT
2. 4. 1971	Mainz	FVK
25./26. 6. 1971	Mannheim	ordentlicher WMFT
9. 10. 1971	Mainz	FVK
12. 2. 1972	Mainz	FVK - Plenarsitzung
30.6. u. 1. 7. 1972	Würzburg	ordentlicher WMFT
27. 1. 1973	Mainz	FVK - Plenarsitzung

II.

Themen der Fakultätentage und der Sitzungen der
Fachvertreter-Konferenzen in den Jahren 1967 - 1973

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag

am 25. 5. 1967 bis 27. 5. 1967

Ort: Erlangen

Vorsitzender: Prof. Dr. Alkmar von Kügelgen, Kiel

Teilnehmer: 15 Dekane und 25 Dauervertreter von
26 Medizinischen Ausbildungsstätten, 5 Gäste;
insgesamt 49 Anwesende (siehe Anhang III).

Themen:

- I Bericht des Vorsitzenden über das Amtsjahr 66/67 und Beratungen der "Kleinen Kommission des Bundes-Gesundheitsministeriums zur Vorbereitung einer neuen Bestallungsordnung". S. 3
- II Ziel und Organisation des Medizinstudiums S. 7
- III Zulassung zum Medizinstudium S. 15
 - a) Zentrale Registrierstelle für die Zulassung zum Studium der Medizin und Zahnmedizin in Hamburg S. 16
 - b) Übereinstimmung der Zulassungskriterien S. 17
- IV Wahlen und Aufträge S. 17
 - a) Turnusmäßiger Wechsel der Vorstandsaußschoßmitglieder S. 17
 - b) Benennung der Mitglieder für die "Kleine Kommission" S. 17
 - c) Beitragserhöhung S. 18
 - d) Außerordentlicher Fakultätentag zur Verabschiedung der Vorschläge der Fachvertreter-Kommission S. 18
- V Verschiedenes S. 19
 - a) Famulatur in den USA S. 18
 - b) Chefärzte von Lehrkrankenhäusern S. 18
 - c) 6-Jahresklausel für wissenschaftliche Assistenten S. 19
 - d) Memorandum zur Personallage im Frankfurter Klinikum S. 19
 - e) Praktikantenscheine österreichischer Universitäten S. 19
 - f) Einberufungsverschiebung zum Wehrdienst bei Bewerbung zum Medizinstudium S. 19
 - g) Stimmberechtigung am Fakultätentag S. 19
 - h) Nächster ordentlicher Fakultätentag S. 19
 - i) Vorlesung über Verkehrsmedizin S. 20
 - k) Bezahlung einberufener wissenschaftlicher Assistenten S. 20

1 Anhang:

Zusammenfassung des Berichtes und der Vorschläge des Zulassungsbeauftragten des WMFT.

1. Tagung der Fachvertreterkommission des WMFT

am 14. 7. 1967

Ort: Frankfurt/M., Hotel Interkontinental

Vorsitzender: Prof. Dr. med. A. v. Kügelgen, Kiel

Teilnehmer: 33 Teilnehmer und Gäste (siehe Anhang III).

Tagesordnung:

1. Zweck und Aufgaben der Fachvertreterkommission des Fakultätentages (v. Kügelgen).
2. Bildung dieser Kommission.
3. Beschlüsse der Kommission über Aufteilung und Fortgang der Arbeit, über die Zusammenarbeit mit dem Fakultätentag und mit der "Kleinen (Bestallungs-) Kommission" im Gesundheitsministerium.
4. Vorläufige Aussprache zu folgenden Fragen:
 - a) Verteilung der Unterrichtsfächer auf die einzelnen Phasen des med. Studienganges (Überprüfung der Vorschläge des Wissenschaftsrates).
 - b) Art und Umfang der vorzuschreibenden Unterrichtsveranstaltungen (z.B. Pflichtkurse, Klinische Praktika).
 - c) Wie ist die unumgängliche Konzentrierung, Straffung und Verkürzung des Studiums der Medizin praktisch zu erreichen?
 - c,1) Welche Fächer benötigen eigene, geschlossene Unterrichtsveranstaltungen (hierbei sollten die Fakultäten die nötige Freiheit haben!)?
 - c,2) Wieweit und wo ist Integration durch Einbeziehen von Spezialdisziplinen in "große" Fächer möglich?
 - c,3) Welche Gegenstände sollten durch gemeinschaftliche Unterrichtsveranstaltungen (z.B. Ringvorlesungen oder integrierte Untersuchungskurse) zusammengefaßt werden?
 - c,4) Welche neuen, in der bisherigen Bestallungsordnung nicht oder nicht genügend bedachten Gebiete sollten in der neuen Bestallungsordnung berücksichtigt werden (z.B. Strahlenschutz, gesellschaftliche Medizin)?
5. Verschiedenes
6. Festlegen weiterer Sitzungen der Fachvertreterkommission, ggf. von Unterkommissionen (z.B. "Vorklinik", "theoretische klinische Fächer", "klinische Fächer").

2. Tagung der FVK des WMFT

am 30. 9. 1967

Ort: Frankfurt/M., Hotel Frankfurter Hof

Vorsitzender: Prof. Dr. med. A. v. Kügelgen

Teilnehmer: (Siehe Anhang III)

Tagesordnung:

Gewinnung und Diskussion der Prüfungsgegenstands-
Kataloge.

3. Tagung der FVK des WMFT

am 8. und 9. 1. 1968

Ort: Frankfurt/M., Hotel Frankfurter Hof

Vorsitzender: Prof. Dr. med. A. v. Kügelgen

Teilnehmer: (Siehe Anhang III)

Tagesordnung:

Einteilung und Prüfungen des klinischen Studiums

I. Verteilung der Prüfungsgebiete auf die drei Prüfungen des klinischen Studiums (siehe Anlage).

II. Einigung über eine Rohfassung (spätere Korrekturen vorbehalten) der Gegenstandskataloge der klinischen Prüfungen.

Diskussionsgrundlage zu II: Die von v. Uexküll versandten "Listen A bis E".

Entwurf der Verteilung der Fächer und Prüfungen
auf die drei Abschnitte des Klinischen Studiums

(Anlage zum Rundschreiben d. Vorsitzenden des WMFT
vom 17. 11. 1967 an die Mitglieder der FVK)

I. Abschnitt

Unterrichtsfächer

bzw. Unt.-Veranstaltungen:

1. Innere Medizin (Grundlagen, große Krankheitsgruppen)
2. Chirurgie (Grundlagen, große Krankheitsgruppen)
3. Allgemeine Pathologie
4. Spezielle Pathologie (korrespondierend zu 1. und 2., keine Prüfung; Stoff geht ein in die geprüften Fächer)
5. Pathophysiologie (unter Einbeziehung von Ernährungswissenschaft, Humangenetik, Physikalischer Medizin, klinischer Endokrinologie; keine Prüfung: Stoff geht ein in die geprüften Fächer)
6. Klinischer Untersuchungskurs (oder -kurse): Innere, Chirurgie, Orthopädie, Neurologie, Psychiatrie, Gynäkologie, HNO, Augen, klinische Chemie)
7. Klinische Radiologie und Strahlenschutz
8. Hygiene und Mikrobiologie (incl. Virologie und Serologie)
9. Pharmakologie und Toxikologie
10. Traumatologie und Reanimation (Chirurgie, Neurochirurgie, Anästhesiologie, Kieferchirurgie)

Prüfungen:

- a) mündlich und/oder praktisch (Scheine!):
Untersuchungskurs(e); weitere Prüfungen im Anschluß an den jeweiligen Kurs (Besitz der Scheine ist Voraussetzung zur Zulassung zur schriftlichen Prüfung)
- b) schriftlich:
Allg. Pathologie, Pharmakologie, Hygiene und Mikrobiologie, Klinische Radiologie, Innere (Grundlagen), Chirurgie (Grundlagen, Traumatologie (Grundlagen))

II. Abschnitt

Unterrichtsfächer bzw.

Unterrichtsveranstaltungen:

HNO, Augen, Haut, Frauen, Kinder, Orthopädie,
Neurologie, Neurochirurgie, Psychiatrie, Psychosomatik,
Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Gerichtliche Medizin,
Spezielle Pathologie (Kurs)
Geschichte d. Med., Med. Dokumentation und Statistik

Prüfungen:

- a) mündlich bzw. praktisch (Scheine!) im Anschluß
an die jeweiligen Kurse bzw. Kliniken. Besitz
der Scheine ist Voraussetzung zur Meldung zur
schriftlichen Prüfung.
- b) schriftlich: eine oder mehrere integrierte
Prüfungen am Schluß des II. Studienabschnittes

III. Abschnitt (= Internatsjahr!)

Integrierter klinischer

Unterricht in der

Chirurgischen Klinik (einschl.
Anästhesiologie, Urologie, Trauma-
tologie etc.)

und in der

Inneren Klinik (einschl. Physikali-
scher Medizin, Psychosomatik, Not-
fallsmedizin etc.)

beides ergänzt durch

Spezielle Pathologie (in klinisch-
pathologischer Konferenz etc.)

Prüfungen:

- a) mündlich bzw. praktisch im Rahmen des
Internatsjahres jeweils am Schluß einer
Internatsperiode

- b) integrierte schriftliche Gesamtprüfung, zu der sämtliche medizinischen Fächer ihre Fragen beigesteuert haben (Prüfungs-Gegenstands-Kataloge!) +)
- c) (eventuell! Frage ist noch nicht ausdiskutiert! Hierzu Stellungnahme erwünscht!): kommissarische, integrierte mündliche Prüfungen (vorzunehmen durch Vertreter mehrerer Fächer zugleich; bei eindeutig gutem Ausfall der schriftlichen Prüfung ggf. zu erlassen?)

+) Nichtbestehen der schriftlichen Prüfung (b) sollte, falls mündliche abschließende Prüfung (c) eingeführt werden sollte, jedenfalls von der Zulassung zu der mündlichen Prüfung ausschließen.

4. Tagung der FVK des WMFT

am 3. 2. 1968

Ort: Frankfurt/M., Hotel Frankfurter Hof

Vorsitzender: Prof. Dr. med. A. v. Kügelgen, Kiel

Teilnehmer: (Siehe Anhang III)

Tagesordnung:

- I. Referat der Arbeitsgruppe KAPUSTE, München, über Erfahrungen mit schriftlichen Prüfungen und ihre Möglichkeiten.
- II. Bericht des Berner Ordinarius für Innere Medizin, Hanns PAULI (Vorsitzender der "Working Group for the Establishment of the International Association for Research in Medical Education"), über interessante, einschlägige, noch nicht publizierte Untersuchungen.
- III. Vorläufige Verabschiedung der "Gewichtungsliste" durch die FVK.
- IV. Vorläufige Verabschiedung der Gegenstandskataloge der schriftlichen Prüfungen der klinischen Fächer durch die FVK.
- V. Abstimmung über die Frage, ob eine mündliche und praktische Prüfung nach dem 3. schriftlichen Staatsexamen stattfinden soll oder muß.

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag

am 30. 5. und 31. 5. 1968

Ort: Essen

Vorsitzender: Prof. Dr. A. v. Kügelgen, Kiel

Teilnehmer: 21 Dekane und 21 Dauervertreter von
26 Medizinischen Ausbildungsstätten West-
deutschlands, 12 Gäste;
insgesamt 57 Anwesende (siehe Anhang III)

Themen:

- I a) Begrüßung des Fakultätentages durch den Dekan
der gastgebenden Fakultät Bl. 3
- b) Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden
Bl. 3
- c) Referat über Probleme der Hochschulreform Bl. 3
- d) Entschlieûung des WMFT über die in Huê ver-
lorenen Kollegen Bl. 3
- II Bericht des Vorsitzenden über die Ausführung der
Beschlüsse des Erlanger Fakultätentages 1967 Bl. 3
- III a) Aussprache zur neuen Approbationsordnung Bl. 6
- b) Finanzierung des Fakultätentages Bl. 7
- IV Fortführung der Arbeit der Fachvertreterkommission
Bl. 8
- V Zulassungsfragen Bl. 12
- VI Geschäftsordnung Bl. 9
- a) Ergänzung der Satzung des WMFT Bl. 9
- b) Beteiligung von Nichtordinarien, Assistenten
und Studenten an den Beratungen des WMFT Bl. 10
- c) Personal- und Sachausstattung sowie Finanzierung
des WMFT Bl. 11
- VII Kommission für Ärztliche Fortbildung Bl. 12
- VIII Außerordentlicher Fakultätentag am 6. 7. 1968 Bl. 11
- IX Verschiedenes Bl. 13
- a) Stellen für Medizinalassistenten Bl. 13
- b) Bettenzahl der Universitätshautkliniken Bl. 13

- c) Abtrennung der Medizinischen Fakultäten von den Universitäten Bl. 14
- d) Trimester Bl. 14

X Neuwahl eines neuen Vorsitzenden des WMFT und eines Vorstandsmitgliedes Bl. 9

6 Anlagen

Anlage 1: "Zur Organisation der Hochschulselbstverwaltung", Bericht der Landesrektorenkonferenz des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen ... am 2. Mai 1968 vorgelegt. (Druckschrift den Teilnehmern der Sitzung in Essen überreicht).

Anlage 2: Rundschreiben des Vorsitzenden (v.K.) des WMFT vom 19. 5. 1968: Tagesordnung und "Hinweise und Erläuterungen zur Tagesordnung" (den Fakultäten und Gästen vor der Sitzung übersandt).

Anlage 3: Kurzbericht des bisherigen Vorsitzenden des WMFT (v.K.) über die bisherigen Ergebnisse der Sitzungen der "Kleinen (Approbations-) Kommission" des Bundes-Gesundheitsministeriums (Kl.K.) und der Fachvertreterkommission des WMFT (FVK) (Anlage), mit den weiteren Anlagen:

- a) Entwurf einer Liste der Prüfungs-Gegenstands-Kataloge für die drei klinischen Prüfungen
- b) Entwurf über die Gesamtanteile aller medizinischen Fächer an den Prüfungsfragen der dreischriftlichen klinischen Staatsprüfungen (vorläufige "Gewichtsliste")
- c) Ablichtung der Niederschrift eines Referates von Dr. med. Noack (Mitarbeiter von Dr. Kapuste im Institut für Ausbildungsforschung in München) über Möglichkeiten schriftlicher, medizinischer Prüfungen, Referat gehalten vor der FVK und vor der Kl. K.
- d) Liste der bisherigen Mitglieder bzw. Mitarbeiter in der FVK
- e) Ablichtung eines Referates, gehalten von Medizinaldirektor Dr. med. Adam, am 8. 2. 1968 vor der Kl. K., über die bisherigen Ergebnisse der Sitzungen der Kl. K.

Anlage 4: Protokollvermerk der Westdeutschen Rektorenkonferenz (Dr. Kalischer) über die Sitzung der Zulassungsreferenten der Medizinischen Fakultäten am 1. 4. 1968 in Bad Godesberg, am 28.5.1968

den Fakultäten durch die WRK übersandt;
außerdem den Dekanen am 31. 5. 1968 auf der
Essener Sitzung ausgehändigt (mit 2 weiteren
Anlagen: 1. Entschliebung der IX. Westd.
Rektorenkonferenz, Mainz, 27. 3. 1968, über
"Zulassungsbeschränkungen an den wissen-
schaftlichen Hochschulen", 2. "Richtlinien
für die Zulassung zum Studium der Medizin
und Zahnmedizin im 1. Semester an den baden-
württembergischen Hochschulen" (= "Tübinger
Modell", v.K.)

Anlage 5: Ablichtung einer Denkschrift von Prof.
Dr. K. Brecht, Tübingen, vom 13. 2. 1968:
"Situation der Med. Fakultät an der heutigen
Universität" (Vorschlag, die Med. Fakultäten
von den Universitäten abzutrennen, v.K.) (An-
lage)

Anlage 6: Ablichtung der von dem bisherigen Vorsitzenden
des WMFT (v.K.) bei Amtsübernahme (1966) von
seinem Vorgänger (Hämel, Heidelberg) über-
nommenen (nicht datierten) "Satzung" des
WMFT (Anlage).

Außerordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag
am 6. 7. 1968

Ort: Frankfurt/M., Hotel Intercontinental

Vorsitzender: Prof. Dr. Gotthard Schettler, Heidelberg

Teilnehmer: 22 Dekane und 20 Dauervertreter von
24 Medizinischen Fakultäten und Medizi-
nischen Akademien, 16 Gäste;
insgesamt 62 Anwesende (siehe Anhang III)

Themen: Ansprache des neuen Vorsitzenden. Bl. 2

- I Prüfungsmodalitäten Bl. 2
 - a) Schriftliche Prüfung in allen 3 klinischen Staatsexamina Bl. 3
 - b) Wahl der Fächer im Internatsjahr Bl. 3
- II Wahl der Fachgruppenleiter für die Fachver-
treterkommission Bl. 4
- III Kommission für "Ärztliche Fortbildung" Bl. 4
- IV Stellungnahme des WMFT zu den Empfehlungen des
Wissenschaftsrates Bl. 4
- V Ausbildungskapazität der Medizinischen
Fakultäten Bl. 5
- VI Neufassung der Satzung des WMFT Bl. 6
 - a) Stärkere Bindung der Fakultäten durch Be-
schlüsse des Fakultätentages Bl. 6
 - b) Beteiligung der Vertreter der Nicht-Ordinarien,
Assistenten und Studenten am WMFT Bl. 6
- VII Zulassungsrichtlinien für Studienanfänger Bl. 6, 11

1 Anhang:

Entschliebung der Göttinger Georg-August-Universität
zum Numerus clausus für Kliniker

Tagung der Fächergruppe "Vorklinik"

am 24. 8. 1968

Ort: Mainz

Vorsitzender: Prof.: Dr. Dr. Thews, Mainz

Teilnehmer: (Siehe Anhang III)

Tagesordnung:

- I. Allgemeine Fragen der Prüfungsmodalitäten bei der Ärztlichen Vorprüfung
- II. Verteilung der Gewichte für die einzelnen Fächer beim schriftlichen Teil der Ärztlichen Vorprüfung
- III. Scheinpflichtige Kurse
- IV. Gegenstands-Katalog für den Prüfungsstoff
- V. Modalitäten der Naturwissenschaftlichen Vorprüfung

Außerordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag
am 13. 12. 1968

Ort: Frankfurt/M., Hessisches Ärztehaus

Vorsitzender: Prof. Dr. Gotthard Schettler, Heidelberg

Teilnehmer: 65 Teilnehmer und Gäste von 26 stimmberechtigten westdeutschen Medizinischen Fakultäten und Medizinischen Akademien (siehe Anhang III)

(Seitenzahlen lt. Ergänzungsprotokoll)

Themen:

- I Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und Gedenken des verstorbenen Kollegen Bl. 2
- II Genehmigung des Protokolls vom 6. 7. 1968 Bl. 3
- III Ergänzung des Vorstandes Bl. 3
- IV Beratung und Verabschiedung der Satzung des WMFT Bl. 3
- V Approbationsordnung Bl. 4
- VI Gestaltung des "Praktischen Jahres" Bl. 6
- VII "Akademische Lehrkrankenhäuser" Bl. 6
- VIII
 - a) Einrichtung einer Planungsgruppe für die Koordination von Lehrmöglichkeiten mit Bezug auf die neue Approbationsordnung Bl. 6
 - b) Promotion zum Dr. med. Bl. 7
- IX Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen Bl. 7
- X Einrichtung eines Arbeitsstabes zur Durchführung schriftlicher Prüfungen Bl. 10
- XI Ausbildungskapazitäten der vorklinischen und klinischen Fächer, Diskussion eines Numerus clausus für Kliniker Bl. 10
- XII Zulassungsfragen Bl. 10
- XIII Ärztliche Fortbildung Bl. 11
- XIV Beschluß des VDS "Hilfe für die Dritte Welt" Bl. 11
- XV
 - Verschiedenes Bl. 12
 - a) Anfrage des Bayerischen Rundfunks über die durchgeführte Studienreform Bl. 12
 - b) Sonderstatus für die Medizinischen Fakultäten an den Universitäten Bl. 12
 - c) Nächster ordentlicher Fakultätentag Bl. 12

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag

am 17. 5. 1969

Ort: Frankfurt/M., Hotel Gravenbruch, Frankfurt

Vorsitzender: Prof. Dr. Gotthard Schettler, Heidelberg

Teilnehmer: 70 Teilnehmer und Gäste von 26 Medizinischen Fakultäten und Medizinischen Akademien, (siehe Anhang III)

Themen:

- I Begrüßung des Vorsitzenden und Bericht zur Lage Bl.1
Gedenken des verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden des WMFT Herrn Prof. Hämel
 - a) Herr v. Kügelgen wird auf sein Bitten von seinen Ämtern entbunden
Nachwahl Bl. 1
 - b) Hannover tritt dem WMFT in seiner jetzigen Form nicht bei. Bl. 1
- II Genehmigung des Protokolls des a.o. Medizinischen Fakultätentages vom 13. 12. 1968 Bl. 2
- III Satzung des WMFT; Diskussion und Verabschiedung Bl. 2
- IV Approbationsordnung Bl. 2
 - a) Scheinprüfungen Bl. 2
 - b) Im Themenkatalog soll unter Chirurgie: "Bauchchirurgie" aufgenommen werden Bl. 3
 - c) Vergessen der pathologischen Anatomie und ein Teil der Kurse und die Beteiligung im Staatsexamen III Bl. 3
 - d) Aufwertung der Prozente für das Fach "Urologie" Bl.3
- V Planungsgruppe für die Koordination von Lehrmöglichkeiten, Einrichtung eines Arbeitsstabes zur Durchführung schriftlicher Prüfungen Bl. 3
- VI Planungsgruppe für die Einrichtung von teaching-hospitals Bl. 3
- VII Akademische Lehrkrankenhäuser Bl. 4
- VIII Studienjahr Bl. 4
- IX Latinum, Entscheidung für die Westdeutsche Rektorenkonferenz Bl. 4
- X Zulassungsfragen Bl. 5

- XI Struktur der Medizinischen Fakultäten, Diskussion
der gültigen und vorbereiteten Hochschulgesetze Bl. 5
- XII Status der Medizinischen Fakultäten im Bereich
der Gesamt-Universität Bl. 5
- XIII Ärztliche Fortbildung Bl. 6
- XIV Verschiedenes
Verlesung einer EntschlieÙung der Österreichischen
Fakultäten Bl. 6

5. Tagung der FVK

am 16. 6. 1969

Ort: Frankfurt/M., Landesärztekammer

Vorsitzender: Prof. Dr. med. G. Schettler, Heidelberg

Teilnehmer: (Siehe Anhang III)

Tagesordnung:

Klärung verschiedener Abänderungsanträge zum Prüfungs-
Katalog und zur Gewichtungsliste

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag
am 16. 6. 1970 von 9.10 Uhr bis 17. 6. 1970, 13.00 Uhr

Ort: Mainz, Hotel Hilton

Vorsitzender: Prof. Dr. Gotthard Schettler, Heidelberg

Teilnehmer: 64 Teilnehmer und Gäste von 25 west-
deutschen Medizinischen Ausbildungs-
stätten (siehe Anhang III)

Themen: Begrüßungsansprache des Präsidenten des WMFT

- I Approbationsordnung S. 6
- II Hearing des Bundestagsausschusses für Bildung
und Wissenschaft S. 9
- III Lehrkörperstruktur S. 13
- IV Zentrales Institut für Medizinische Prüfungen S. 8
- V Finanzplanung für die Medizinischen Fakultäten;
Durchführung der neuen Approbationsordnung S. 10
- VI Hochschulgesetz S. 15
Hochschuldidaktik S. 17
- VII Kapazitäten und Zulassungsquoten S. 17
- VIII Zulassungsfragen S. 18
- IX Latinum S. 19
- X Möglichkeiten gemeinsamer Ausbildung in Frankreich
und der Bundesrepublik Deutschland S. 19
- XI Bericht vom Deutschen Ärztetag in Stuttgart S. 19

6. Tagung der FVK

am 16. 1. 1971

Ort: Frankfurt/M., Hotel Interkontinental

Vorsitzender: Prof. Dr. med. H. Poppe, Göttingen

Teilnehmer: (Siehe Anhang III)

Tagesordnung:

- I. Bericht von leitendem Ministerialrat Krämer vom Sozialministerium Rheinland-Pfalz über den Stand der Vorbereitungen zur Errichtung eines Instituts für medizinische Prüfungsfragen (IMPF).
- II. Lernziel-Kataloge (Referate:
Wiedersheim - Genf, Koransky - Marburg,
v. Uexküll - Ulm, Hövels - Frankfurt.
- III. Aufstellung eines Kataloges von Mitgliedern jeder Fachgesellschaft, die bereit sind, einen Lernziel-Katalog für ihr Fach auszuarbeiten.

Außerordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag
am 30. 1. 1971

Ort: Heidelberg, Berufsförderungswerk

Vorsitzender: Prof. Dr. Gotthard Schettler, Heidelberg

Teilnehmer: 55 Teilnehmer und Gäste von 26 west-
deutschen Medizinischen Fakultäten
sowie der Fakultäten von Genf und Wien

Themen:

Eröffnung des Fakultätentages durch den Präsidenten des
WMFT, Prof. Dr. G. Schettler

- I Promotionsfragen Bl. 1
- II Referentenentwurf eines Bundesrahmengesetzes des
Ministeriums für Bildung und Wissenschaft in
seinen Auswirkungen für die Medizin Bl. 4
- III Zentrales Institut für Medizinische Prüfungen
in Mainz Bl. 6
- IV Bericht aus den Kommissionen Bl. 8
 - a) Graduiertengesetz Bl. 9
 - b) Aktivierung der "ständigen Kommission zur
Durchführung und Verwirklichung der
Approbationsordnung" Bl. 9
 - c) Kommission für Hochschuldidaktik Bl. 10
- V Fragen der sog. Auftragsforschung Bl. 7

Anlage: Erklärung des Bundesverteidigungsministeriums

7. Tagung der FVK

am 2. 4. 1971

Ort: Mainz, Landwirtschaftsministerium, Rheinland-Pfalz

Vorsitzender: Prof. Dr. med. H. Poppe, Göttingen

Teilnehmer: (Siehe Anhang III)

Tagesordnung:

- I. Kurzüberblick über den Stand der Vorbereitungen zur Gründung eines Instituts für Medizinische Prüfungsfragen durch leitenden Ministerialrat Kraemer, Sozialministerium Rheinland-Pfalz.
 - II. Kurzreferate der Herren Wiedersheim - WHO - Genf, Koransky - Marburg, Burri - Bern, über Ziel und Inhalt von Lernziel-Katalogen.
 - III. Zahlenmäßige Zusammensetzung der Fachkommissionen.
 - IV. Versand evtl. bereits fertiggestellter Lernziel-Kataloge an die übrigen Mitglieder der FVK.
- Verschiedenes: Unkostenerstattung bei der Ausarbeitung von Lernziel- und Prüfungsfragen-Katalogen.

Anhang:

Liste der Federführenden bzw. Kommissionssprecher der Fachkommission zur Aufstellung von Lernziel-Katalogen (aufgestellt in der Fachvertreter-Konferenz am 2.4.1971, Mainz, Sozialministerium).

Liste

der Federführenden bzw. Kommissionssprecher der Fachkommissionen zur Aufstellung von Lernziel-Katalogen (aufgestellt in der Fachvertreter-Konferenz am 2.4.1971, Mainz, Sozialministerium

<u>Fach</u>	<u>Name</u>	<u>Adresse</u>
Anaesthesie	Prof.Kreuscher	Inst.f.Anaesthesiologie,Klinikum Mainz, Langenbeckstr.
Anatomie	Prof.Dr.Frick	Anatom.Inst.d.Univ. München
Arbeitsmedizin	Prof.Dr.Valentin	Erlangen-Nürnberg
Biochemie	Prof.Dr.Schriefers	Mediz.-Naturwiss. Hochschule, 79 Ulm, Steinhövelstr. 9
Biologie	Prof.Dr.Zebe	Universität Münster
Chemie	Prof.Dr.Koss	Mediz.Hochschule Hannover
Chirurgie	Prof.Dr.Hamelmann	Chirurg.Univ.-Klinik Marburg
Dermatologie	Prof.Dr.H.C.Friederich	Dermatolog.Univ.-Klin. Marburg
Rechtsmedizin	Prof.Dr.Schwerdt	Univ.Würzburg
Geschichte d.Medizin	Prof.Dr.Toellner	Univ.Münster
Gynäkologie u.Ge- burtshilfe	Prof.Dr.Zander	Univ.-Frauenklinik München
Hals-Nasen-Ohren- heilkunde	Prof.Dr.K.-H. Vosteen	Univ. Frankfurt
Humangenetik	Prof.Dr.P.E.Becker	Göttingen
Klinische Chemie	Prof.Dr.H.Büttner	Mediz.Hochschule Hannover
Mediz.Statistik u. Dokumentation	Prof.Dr.Koller	Mainz
Innere Medizin	Prof.Dr.Schölme- rich	Mediz.Univ.-Klinik Mainz
Mikrobiologie	Prof.Dr.Wundt	Hygiene-Institut am Klinikum Mannheim

<u>Fach</u>	<u>Name</u>	<u>Adresse</u>
Neurochirurgie	Prof.Dr.Bushe	Neurochirurg.Univ.- Klinik Göttingen
Neurologie	Prof.Dr.Kohlmeyer	Neurolog.Univ.-Klinik Giessen
Ophthalmologie	Prof.Dr.Mackensen	Univ.-Augenklinik Freiburg i.B.
Pädiatrie	Prof.Dr.Hövels	Univ.-Kinderklinik Mainz
Pathologie	Prof.Dr.Doerr	Univ.Heidelberg, Path. Institut
Physik	Prof.Dr.H.O.Harten	Physikal.Institut d. Univ.Göttingen, Bunsenstraße
Physikal.Medizin	Prof.Dr.H.Göpfert	Univ. Freiburg
Physiologie	Prof.Dr.Brecht	Mediz.-Naturwiss. Hochschule Ulm
Mediz.Psychologie	Prof.Dr.Pohlmeier	Mediz.-Naturwiss.Hoch- schule Ulm
Psychosomatik	Prof.Dr.A.E.Meyer	Hamburg
Sozialmedizin	Prof.Dr.H.Schäfer	Heidelberg
Toxikologie- Pharmakologie	Prof.Dr.Koransky	Pharmakol. Institut Marburg
Urologie	Prof.Dr.W.Lutzeyer	Aachen
Zahn-Mund-Kiefer- Krankheiten	Prof.Dr.H.Heuser	Univ.-Klinik f.Zahn-, Mund- u.Kieferkrankh., Marburg
Klinische Radiologie	Prof.Dr.Scherer	Klinikum Essen
Theoretische Radio- logie	Prof.Dr.Muth	Inst.f.Biophysik Univ. Homburg/Saar
Psychiatrie	Prof.Dr.Derfort	Psychiatr.Univ.-Klinik Giessen
Hygiene	Prof.Dr.Borneff	Univ.Mainz, Hochhaus Augustusplatz

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag
am 25. 6. 1971 von 9.05 Uhr bis zum 26. 6. 1971, 11.50 Uhr

Ort: Mannheim, Reiss-Museum

Vorsitzender: Prof. Dr. Gotthard Schettler, Präsident
des WMFT

Teilnehmer: 51 Teilnehmer und 7 Gäste von 25 anwesenden
westdeutschen Medizinischen Fakultäten
(siehe Anhang III)

Themen: Begrüßungsansprache des Vorsitzenden
des WMFT Bl. 1

- I Promotionsfragen Bl. 4
 - a) Verleihung des Dokortitels Bl. 4
 - b) Graduiertenförderung Bl. 4
 - c) Assistenzprofessor Bl. 7
- II Entwurf eines Bundesrahmengesetzes für Bildung
und Wissenschaft Bl. 9
- III Bericht der Fachvertreter-Konferenz Bl. 11
- IV Graduierten-Förderungs-Gesetz Bl. 11
- V Akademische Lehrkrankenhäuser Bl. 15
- VI a) Status der Humanmedizin im Hochschulbereich Bl.7
 - b) Kommission für Hochschuldidaktik Bl. 18
 - c) Kommission für Kapazitäten und Zulassungs-
quoten Bl. 11
- VII Ergebnisse des 74. Deutschen Ärztetages Bl. 13
- VIII Ausschuß für Hochschulreform und Ärztliche
Standesorganisation Bl. 7
- IX Zentrales Institut für Medizinische Prüfungen
in Mainz Bl. 18
- X Äquivalenzenuntersuchung auf dem Gebiete der Medizin
in Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland Bl.21
- XI Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin Bl. 22
- XII Neuwahl des Vorsitzenden und Ergänzungswahl des
Präsidiums Bl. 13
 - a) Wahl des Vorsitzenden Bl. 14
 - b) Wahl eines Vorkliniker-Vorstandsmitgliedes Bl.14
 - c) Wahl zweier Kliniker-Vorstandsmitglieder Bl.14

XIII Verschiedenes

Vorstellungen über Klinikstrukturen

5 Anlagen

Anlage I: Brief des Vorsitzenden der Konferenz der für das Gesundheitswesen zuständigen Minister und Senatoren der Länder - Senator Seeler - an den Vorsitzenden des WMFT Prof. Dr. G. Schettler: Betr. Heranziehung von Lehrkrankenhäusern für die praktische Ausbildung in der Krankenanstalt gem. §§ 3 und 4 der Approbationsordnung für Ärzte vom 28. 10. 1970 (BG. Bl. I, S. 1485)

Anlage II: Akademische Lehrkrankenhäuser, Berichterstatter W. Hardegg

Anlage III: Brief Prof. Dr. G. Dohm an den Vorsitzenden des WMFT, Prof. Dr. G. Schettler, vom 21. 5. 1971

Anlage IV: Vorschlag zur Überwindung des Numerus clausus im Bereich der Humanmedizin. Arbeitsentwurf der Medizinischen Gesamtfakultät der Universität Heidelberg

Anlage V: Vorschlag der Neugliederung der Internen Abteilungen bzw. Medizinischen Kliniken (Mitteilungen des Berufsverbandes Deutscher Internisten) "Der Internist" Jhrg. 12, Heft 5

8. Tagung der FVK

am 9. 10. 1971

Ort: Mainz, Ministerium für Gesundheit, Soziales und Sport

Vorsitzender: Prof. Dr. med. H. Poppe, Göttingen

Teilnehmer: (Siehe Anhang III)

Tagesordnung:

- I. Überblick über den Stand der Vorbereitungen
des IMPF durch leitenden Ministerialrat Kraemer
- II. Diskussion der Organisationsstruktur
- III. Verschiedenes (vorgezogen auf Antrag des Vorsitzenden)
- IV. Beschluß zur Gründung eines Harmonisierungsausschusses mit dem Ziel, ein einheitliches Raster für die Kataloge zu erarbeiten.

9. Tagung (Plenarsitzung) der FVK

am 12. 2. 1972

Ort: Mainz, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport

Vorsitzender: Prof. Dr. med. H. Poppe, Göttingen

Teilnehmer: (Siehe Anhang III)

Tagesordnung:

- I. Überblick über Stand und Entwicklung des IMPF seit Oktober 1971 durch leitenden Ministerialrat Kraemer
- II. Organisations- und Strukturplanung des IMPF
- III. Bericht über die Arbeit des Harmonisierungsausschusses
- IV. Vorschlag zur Bildung einer Harmonisierungskommission
- V. Verschiedenes

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag
am 30. 6. 1972 von 9.30 Uhr bis zum 1. 7. 1972, 11.30 Uhr

Ort: Würzburg, Schönbornsaal der Hofkellerei - Weinstuben
Pressekonferenz: 1. 7. 1972, 12.00 Uhr

Vorsitzender: Prof. Dr. Helmut Valentin, Erlangen,
Präsident des WMFT

Teilnehmer: 66 Teilnehmer und Gäste aller Medizinischen
Ausbildungsstätten der BRD außer Ulm (28)
(siehe Anhang III)

Themen:

- I Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden
Prof. Dr. H. Valentin
Kurzbericht über die Arbeit des WMFT im
Jahre 1971/72 Bl. 1
- II Der Arzt im Krankenhaus (Bericht) Bl. 2
- III Bericht über den Stand der Arbeiten der Fach-
vertreterkonferenz zur Realisierung der neuen
Bestellungsordnung für Ärzte Bl. 2
- IV Bericht über den Aufbau des Zentralen Prüfungs-
instituts in Mainz Bl. 3
- V Bericht über die Bemühungen zur Realisierung
der "Akademischen Lehrkrankenhäuser" Bl. 6
- VI Aktueller Stand der Beratungen über das Hoch-
schulrahmengesetz - Regierungsentwurf, Alternativ-
entwurf der Opposition Bl. 10
- VII Bericht über die verschiedenen Hochschulgesetze
der Länder unter Berücksichtigung der Besonder-
heiten der Medizinischen Fakultäten bzw. Fach-
bereiche Bl. 11
- VIII Erfahrungsaustausch über die Auswirkungen des
Graduierten-Förderungs-Gesetzes in der Medizin Bl. 13
- IX Auswirkungen des Krankenhausfinanzierungsgesetzes
für die Universitätskliniken Bl. 13

- X Bericht über die Beschlüsse des Deutschen Ärztetages in Westdeutschland 1972 Bl. 15
- XI Ausbildungseinrichtungen für Allgemeinmedizin Bl. 8
- XII Ausweitung der poliklinischen Tätigkeit an den
a) Universitätskliniken
b) Akademischen Lehrkrankenhäusern
- XIII Gegenwärtiger Stand des Entwurfes "Vorschlag für eine Neuordnung der Besoldung im Hochschulbereich" Bl. 15
- XIV Sonstiges Bl. 15
a) Numerus clausus in der Medizin: Studienplatzangebot und Auswahlkriterien Bl. 15
b) Mehrarbeitsvergütung für Klinikärzte Bl. 16
c) Studie zur optimalen Strukturierung der klinisch-medizinischen Einrichtungen an den Universitäten Bl. 16
d) Wie kam es historisch zum Gedanken der Emeritierung? Bl. 16
e) Wie kam es historisch zur Einrichtung der Privatstationen in den Universitätskliniken? Bl. 16
f) André-Lichtwitz-Preis Bl. 17
g) Zentrale Fächerrepräsentation auf Bundesebene Bl. 17
h) Mündliche Prüfung im Promotionsverfahren Bl. 17
i) Zurückstellung des Zeitplanes für die neue Bestallungsordnung um 2 Jahre? Bl. 17 (siehe top 3) Bl. 4

2 Anlagen:

Anlage 1: Entwurf, Mustervereinbarung für die Beteiligung von Krankenanstalten an der praktischen Ausbildung von Studierenden der Medizin

Anlage 2: Resolution des Fakultätentages zur Mitarbeit beamteter Ärzte

10. Tagung (Plenarsitzung) der FVK

am 27. 1. 1973

Ort: Mainz, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport

Vorsitzender: Prof. Dr. med. H. Poppe, Göttingen

Teilnehmer: 44 Teilnehmer und Gäste (siehe Anhang III)

Tagesordnung:

- I. Kurzer Überblick über Ausbau und Zielsetzung
durch Dr. Kraemer, Direktor des IMPF
- II. Derzeitiger Stand und Fertigstellung der Fach-
Lernziel-Kataloge der einzelnen Fächer
- III. Bildung einer Harmonisierungskommission
Vorklinik
- IV. Stand der Lernziel-Kataloge für den 1. Abschnitt
der ärztlichen Prüfungen (theoret. klinische Fächer)
- V. Vorschlag zur Gründung einer Harmonisierungskommission
für die Fächer des ersten Prüfungsabschnittes theoretische Medizin.

Verschiedenes: Diskussion über die möglichen Formen
der multiple-choice-Fragen

III.

Präsenzlisten der Fakultätentage und der Fachvertreter-
konferenzen in den Jahren 1967 - 1973

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag

am 25. / 27. 5. 1967 in Erlangen

Teilnehmer:

Vorsitzender	v. Kügelgen, Kiel
Vorstandsausschuss	Eyer, München Hämel, München Janzen, Hamburg Kersting, Bonn

<u>Fakultät:</u>	<u>Dekan:</u>	<u>Dauervertreter:</u>
Aachen	-	Hopf/Gerlach
Berlin	Witt	Schmidt
Bochum	-	Hettche
Bonn	-	Steudel
Düsseldorf	Idelberger	-
Erlangen	Ober	Theissing
Essen	-	Götz
Frankfurt	Kaiser	Hövels
Freiburg	Künzer	Staubesand
Giessen	Pia	Erbslöh
Göttingen	Miehlke	Linzbach
Hamburg	Reichel	-
Hannover	-	Bartels
Heidelberg	Schettler	Brauss
Homburg/Saar	Muth	Doenecke
Kiel	-	Müller
Köln	Heberer	Zipf
Lübeck	Zetler	Hansen
Mainz	-	Watzka
Marburg	Heuser	Gedigk
München	-	i.V. Eyer
Münster	Mündnich	Schütz
Stuttgart-Hohenheim	-	Knese
Tübingen	-	Brecht
Ulm	-	v. Uexküll
Würzburg	Schwerd	Bauereisen

Gäste:

Prof. Dr. v. Manger-König, Staatssekretär im Bundes-Gesundheitsministerium, Bad Godesberg

Dr. Sewering, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer München, Vizepräsident der Bundesärztekammer

Prof. Dr. Joppich, Göttingen und

Prof. Dr. Thauer, Bad Nauheim als Mitglieder des Wissenschaftsrates

Dr. Kalischer, Westdeutsche Rektorenkonferenz, Bad Godesberg

1. Tagung der Fachvertreterkommission des WMFT
am 14. 7. 1967 in Frankfurt

Anwesenheitsliste:

<u>Name</u>	<u>Fach</u>	<u>Ort</u>
Horstmann	Anatomie	Hamburg
Valentin	Arbeitsmedizin	Erlangen
Knothe	Chirurgie	Giessen
Korting	Dermatologie	Mainz
Cremer	Ernährungswissen- schaft	Giessen
Schwerd	Gerichtliche Medizin	Würzburg
Theissing	H.N.O.-Heilkunde	Erlangen
Degenhardt	Humangenetik	Frankfurt
Reploh	Hygiene	Münster
Schölmerich	Innere Medizin	Mainz
Lasch	Innere Medizin	Giessen
Goerke	Medizingeschichte	Berlin
Bader	Mikrobiologie, Serologie	Tübingen
Schürmann	Neurochirurgie	Mainz
Bauer	Neurologie	Göttingen
Doden	Ophthalmologie	Frankfurt
Güntz	Orthopädie	Frankfurt
Schobert	Orthopädie	Frankfurt
Hövels	Pädiatrie	Frankfurt
Gedigk	Pathologie	Marburg
Kewitz	Pharmakologie	Berlin
Schütte	Physiologische Chemie	Berlin
Derwort	Psychiatrie	Giessen
Richter	Psychosomatik	Giessen
Ott	Physikalische Me- dizin	Bad Nauheim

<u>Name</u>	<u>Fach</u>	<u>Ort</u>
Poppe	Radiologie	Göttingen
Schaefer	Sozialmedizin	Heidelberg
Pauly	Theoretische Radiologie	Erlangen
v. Spreter	Zahn-, Mund- und Kiefer-Heilkunde	Kiel
Heuser	Zahnheilkunde	Marburg
Stralau	Min. Direktor	Bundes-Gesundheits-Ministerium
v. Uexküll	Fakultätentag	Ulm
Pia	Fakultätentag	Giessen
von Kugelgen	Fakultätentag	Kiel

2. Tagung der Fachvertreterkommission des WMFT
am 30. 9. 1967 in Frankfurt/M.

Adressaten- bzw. Anwesenheitsliste:

<u>Name</u>	<u>Fach</u>	<u>Ort</u>
Wiemers	Anaesthesiologie	Heidelberg
Horstmann	Anatomie	Hamburg
Valentin	Arbeitsmedizin	Erlangen
Knothe	Chirurgie	Gießen
Kortin	Dermatologie	Mainz
Koller	Dokumentation und Statistik	Mainz
Cremer	Ernährungswissenschaft	Gießen
Schwerd	Gerichtliche Medizin	Würzburg
i.V. Elert	Gynäkologie	Düsseldorf
Theissing	Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	Erlangen
Degenhardt	Humangenetik	Frankfurt
Reploh	Hygiene	Münster
Schölmerich	Innere Medizin	Mainz
Lasch	Innere Medizin	Gießen
Dulce	Klinische Chemie	Berlin
Bader	Mikrobiologie und Serologie	Tübingen
Schürmann	Neurochirurgie	Mainz
Bauer	Neurologie	Göttingen
Pfeiffer	Neuropathologie	Tübingen
Hallermann	Ophthalmologie	Göttingen
Idelberger	Orthopädie	Düsseldorf
Hövels	Paediatric	Frankfurt
Gedigk	Pathologie	Marburg
Kewitz	Pharmakologie	Berlin
Ott	Physikalische Medizin	Bad Nauheim

<u>Name</u>	<u>Fach</u>	<u>Ort</u>
Vertr. Schaefer	Physiologie	Heidelberg
Schütte	Physiologische Chemie	Berlin
Derworth	Psychiatrie	Giessen
Richter	Psychosomatik	Giessen
Poppe	Radiologie	Göttingen
Pauly	Theoretische Radio- logie	Erlangen
Alken	Urologie	Homburg
Spreter	Zahnheilkunde	Kiel
Heuser	Zahnheilkunde	Marburg
Außerdem:		
v. Kügelgen	Mitgl.d. Kleinen Kommission	Kiel
v. Uexküll	Mitgl.d. Kleinen Kommission	Ulm
Pia	Mitgl.d. Kleinen Kommission	Giessen
Rachold	Gesundheits- ministerium	Bad Godesberg
Joppich	Wissenschaftsrat	Göttingen
Thauer	Wissenschaftsrat	Bad Nauheim
Sewering	Bundesärztekammer	München

3. Tagung der FVK des WMFT
am 8. 1. und 9. 1. 1968 in Frankfurt

Adressaten- bzw. Anwesenheitsliste:

<u>Name</u>	<u>Fach</u>	<u>Ort</u>
Wiemers	Anaesthesiologie	Freiburg
Horstmann	Anatomie	Hamburg
Valentin	Arbeitsmedizin	Erlangen
Heberer	Chirurgie	Köln
Holle	Chirurgie	München
Korting	Dermatologie	Mainz
Wagner	Dokumentation und Statistik	Heidelberg
Cremer	Ernährungswissenschaft	Gießen
Schwerd	Gerichtliche Medizin	Würzburg
Elert	Gynäkologie	Düsseldorf
Theissing	Hals-, Nasen- u. Ohrenheilkunde	Erlangen
Degenhardt	Humangenetik	Frankfurt
Reploh	Hygiene	Münster
Schettler	Innere Medizin	Heidelberg
Schölmerich	Innere Medizin	Mainz
Dulce	Klinische Chemie	Berlin
Goerke	Medizingeschichte	Berlin
Bader	Mikrobiologie	Tübingen
Schürmann	Neurochirurgie	Mainz
Bauer	Neurologie	Göttingen
Pfeiffer	Neuropathologie	Tübingen
Hallermann	Ophthalmologie	Göttingen
Idelberger	Orthopädie	Düsseldorf
Hövels	Paediatrie	Frankfurt
Gedigk	Pathologie	Marburg

<u>Name</u>	<u>Fach</u>	<u>Ort</u>
Kewitz	Pharmakologie	Berlin
Ott	Physikalische Medizin	Gießen
Schaefer	Physiologie	Heidelberg
Bauereisen	Physiologie	Würzburg
Schütte	Physiologische Chemie	Berlin
Derwort	Psychiatrie	Gießen
Richter	Psychosomatik	Gießen
Poppe	Klinische Radiologie	Göttingen
Schaefer	Sozialmedizin	Heidelberg
Muth	Theoretische Radiologie	Homburg/Saar
Alken	Urologie	Homburg/Saar
Heuser	Zahnheilkunde	Marburg
Spreter v. Kreudenstein	Zahnheilkunde	Kiel

Vertreter des WMFT in der "Kleinen Bestallungskommission"
des Bundes-Gesundheitsministeriums:

Pia	Neurochirurgie	Gießen
v. Uexküll	Innere Medizin	Ulm
v. Kügelgen	Anatomie	Kiel

Bundesministerium für Gesundheitswesen: (Bad Godesberg)

Staatssekretär v. Manger-König
Ministerialdirektor Stralau
Ministerialdirigent Rachold

Bundes-Ärztekammer:

Sewering, Präsident der Bayer. Landesärztekammer, München

4. Tagung der FVK des WMFT

am 3. 2. 1968 in Frankfurt/M.

Anwesenheitsliste:

<u>Nr.</u>	<u>Fach</u>	<u>Name</u>	<u>Ort</u>
1.	Anaesthesiologie	Wiemers	Freiburg
2.	Anatomie	Horstmann	Hamburg
3.	Arbeitsmedizin	Valentin	Erlangen
4.	Chirurgie	Holle	München
	vertr. durch	Kümmerle	Mainz
5.	Dermatologie	Korting	Mainz
	vertr. durch	Stüttgen	Frankfurt
6.	Dokument. u. Statistik	Koller	Mainz
	vertr. durch	Wagner	Heidelberg
7.	Ernährungswissenschaft	Cremer	Gießen
8.	Gerichtliche Medizin	Schwerd	Würzburg
	vertr. durch	Gerchow	Frankfurt
9.	Gynäkologie u. Geburtshilfe	Schwaln	Würzburg
10.	Hals-, Nasen- u. Ohrenheilkunde	Theissing	Erlangen
11.	Humangenetik	Degenhardt	Frankfurt
12.	Hygiene	Reploh	Münster
13.	Innere Medizin	Schölmerich	Mainz
14.	Klinische Chemie	Dulce	Berlin
15.	Medizingeschichte	Goerke	Berlin
16.	Mikrobiologie u. Serologie	Bader	Tübingen
17.	Neurochirurgie	Schürmann	Mainz
	vertr. durch	Pia	Gießen
18.	Neurologie	Bauer	Göttingen
19.	Neuropathologie	Pfeiffer	Tübingen
20.	Ophthalmologie	Doden	Frankfurt
21.	Orthopädie	Idelberger	Düsseldorf

<u>Nr.</u>	<u>Fach</u>	<u>Name</u>	<u>Ort</u>
22.	Paediatric	Hövels	Frankfurt
23.	Pathologie	Gedigk	Marburg
24.	Pharmakologie	Kewitz	Berlin
25.	Physikalische Medizin vertr. durch	Ott Pirlet	Gießen/Bd.Nauh. Frankfurt
26.	Physiologie	Thews	Mainz
27.	Physiologische Chemie	Schütte	Berlin
28.	Psychiatrie	Derwort	Gießen
29.	Psychosomatik, Psychologie	Richter	Gießen
30.	Radiologie (klinische)	Poppe	Göttingen
31.	Sozialmedizin	Schaefer	Heidelberg
32.	Theoretische Radiologie	Muth	Homburg/Saar
33.	Urologie vertr. durch	Alken Klosterhalfen	Homburg/Saar Hamburg
34.	Zahnheilkunde	Heuser	Marburg

Außerdem gehörten der FVK an: v. Kügelgen, Kiel, als Vor-
sitzender des WMFT
u. als Mitglied der
Kl. K.

v. Uexküll, Ulm, als Vorstands-
mitglied des WMFT
u. als Mitglied
der Kl.K.

Pia, Gießen, als Mitglied der
Kl.K.

Verhandlungen des WMFT

am 30./31. 5. 1968 in Essen

Teilnehmer:

Vorsitzender:	von Kugelgen, Kiel
Vorstandsausschuß:	Heberer, Köln
	Kersting, Bonn (zugleich Proto-
	kollführer)
	von Uexküll, Ulm

<u>Fakultät</u>	<u>Dekan</u>	<u>Dauervertreter</u>
Aachen	Ohlenbusch	Hopf
Berlin	Spier	Schütte
Bochum	Loeschke	-
Bonn	i.V. Brandis	Steudel
Düsseldorf	-	-
Erlangen	-	i.V. Valentin
Essen		
Abt.Prakt.Med:	Götz	Scherer
Abt. Theor.Med.:	Schümann	Brettschneider
Frankfurt	i.V. Knothe	Siede
Freiburg	Spann	Staubesand
Gießen	Oksche	i.V. Pia
Göttingen	Bauer	i.V. Eulner
Hamburg	Gardemin	Horstmann
Hannover	-	von Mayersbach
Hohenheim	./.	Knese
Heidelberg	Jaeger	Braus
Homburg	Loew	-
Kiel	Rohleder	Müller
Köln	Schink	Neubauer
Lübeck	-	Zetler
Marburg	Siegert	Gedigk
München		
I.Med.Fak.	-	Frick
II.Med.Fak.		
(T.H.)	i.V. Liebermeister	-

<u>Fakultät</u>	<u>Dekan</u>	<u>Dauervertreter</u>
Münster	Rollhäuser	Schütz
Tübingen	Graumann	-
Ulm	v. Uexküll	-
Würzburg	Rütt	Schwerdt

Gäste:

Magnifizenz Biedenkopf, Rektor der Ruhr-Universität Bochum
Staatssekretär Prof. Dr. von Manger-Koenig, Bundesgesundheitsministerium Bonn

Ministerialdirigent Dr. Studdt, Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Prof. Dr. Fromm, Präsident der Bundesärztekammer, Hamburg

Prof. Dr. Joppich, Wissenschaftsrat, Göttingen

Dr. Kalischer, Westdeutsche Rektorenkonferenz, Bad Godesberg

Oberstarzt Dr. Clasen, Bundesministerium für Verteidigung, Bonn

Prof. Dr. Stüttgen, Nichtordinarienvertreter, Frankfurt

Dozent Dr. Waubke, Nichtordinarienvertreter, Essen

Dr. Michaelis, Vertreter der wissenschaftlichen Assistenten, Hannover

cand. med. Oversohl, Fachverband Medizin, München

cand. med. Mader, Fachverband Medizin, Essen

Außerordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag

am 6. 7. 1968 in Frankfurt/M.

Teilnehmer:

Vorsitzender: Schettler, Heidelberg
 Vorstandsausschuß: Heberer, Köln
 v. Kügelgen, Kiel
 v. Uexküll, Ulm
 (Kersting, Bonn, fehlt
 entschuldigt)

Fakultäten

	<u>Dekan</u>	<u>Dauervertreter</u>
Aachen	./.	./.
Berlin	Spier	Schütte
Bochum	Loeschke	./.
Bonn	i.V. Brandis	./.
Düsseldorf	./.	Kiesselbach
Erlangen	Wetterer	Theissing
Essen		
Abt. Prakt. Med.	Götz	i.V. Scherer
Abt. Theor. Med.	./.	Brettschneider
Frankfurt	i.V. Knothe	Vosteen
Freiburg	Spann	Staubesand
Gießen	Oksche	Erbslöh
Göttingen	Bauer	Linzbach
Hamburg	Gardemin	Horstmann
Hannover	./.	v. Mayersbach
Heidelberg	Jaeger	Brauss
Hohenheim	./.	./.
Homburg/Saar	Loew	./.
Kiel	i.V. Rohleder	E. Müller
Köln	./.	./.
Lübeck	Remé	Zetler
Mainz	Thews	Watzka
Marburg	i.V. Heuser	./.
München		
I. Med. Fak. (Univ.)	i.V. Frick	Frick
II. Med. Fak. (T.H.)	Maurer	i.V. Liebermeister

	<u>Dekan</u>	<u>Dauervertreter</u>
Münster	i.V. Schütz	Schütz
Tübingen	Graumann	Brecht
Ulm	v.Uexküll	./.
Würzburg	Rütt	Schwerd

Gäste:

Stralau (Bonn)	Bundesministerium für Gesundheitswesen
v. Arnim (Bonn)	Bundesministerium für Gesundheitswesen
Bierbaum (Bonn)	Bundesministerium für Verteidigungswesen
Fromm (Hamburg)	Bundesärztekammer
Thauer (Bad Nauheim)	Wissenschaftsrat
Pia (Gießen)	Vertr.d.WMFT i.d. Kl. Bestallungskommission d. Gesundheitsminist.
Thews (Mainz)	Fachvertreterkommission, Vor-klinische Fächer
Poppe (Göttingen)	FBK, Theoretische klinische Fächer
Valentin (Erlangen)	FBK, "Ökologische Fächer"
Kümmerle (Mainz)	FBK, Operative Fächer
Schölmerich (Mainz)	FBK, Nicht-operative Fächer
Hövels (Frankfurt)	FBK, Nicht-operative Fächer (Vertreter von Schölmerich)
Stüttgen (Frankfurt)	Nicht-Ordinarien
Waubke (Essen)	Nicht-Ordinarien
./.	(Der Vertreter des Bundes-Assistenten-Konventes war verhindert)
Mengewein (Münster)	Fachverband Medizin, 1. Vorsitzender
Giese (Lübeck)	FVM, Vertreter

Tagung der Fächergruppe "Vorklinik"

am 24. 8. 1968 in Mainz

Anwesenheitsliste:

Prof. Dr. Dr. Thews, Mainz (Vorsitzender)

Prof. Dr. von Kügelgen, Kiel (Kleine Kommission des Bundes-
Gesundheitsministeriums)

Prof. Dr. Dr. Horstmann, Hamburg (Anatomie)

Prof. Dr. Schütte, Berlin (Physiologische Chemie)

Prof. Dr. Dr. Richter, Gießen (Medizinische Psychologie)

Außerordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag

am 13. 12. 1968 in Frankfurt/M.

Anwesenheitsliste:

Vorsitzender: Schettler, Heidelberg
Vorstandsausschuß: Heberer, Köln
v. Kügelgen, Kiel
v. Uexküll, Ulm
v. Manger-Koenig (als Gast)

Aachen	Frik Hopf	Homburg	Alken Witter
Bad Godesberg	Schleicher Stralau	Kiel	Böke
Bad Nauheim	Thauer	Köln	Gross Heim
Berlin	Naumann Schütte		Hess Neubauer
Bochum	Faillard	Lübeck	Kleinschmidt Zetler
Bonn	Brandis Clasen Rössler Waldmann	Mainz	Korting Kümmerle Schölmerich Thews Watzka
Düsseldorf	Greeff		Heuser
Erlangen	Theissing Valentin	Marburg	Liebermeister Frik Malnike (?) Maurer
Erlangen- Nürnberg	Kröncke	München	Mengewein Knocke Schütz
Essen	Brettschneider Götz Scherer Waubke	Münster	Brecht v. Uexküll
Frankfurt	Doden	Tübingen	Deutsch
Freiburg	Spann Staubesand	Ulm	Schwalm
Gießen	Pia	Wien	
Göttingen	Bauer Joppich Poppe	Würzburg	
Hamburg	Reichel Roemer		
Hannover	v. Mayersbach		
Stuttgart- Hohenheim	Knese		
Heidelberg	Boenninghaus Brauss Hardegg		

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag

am 17. 5. 1969 in Frankfurt/M.

Anwesenheitsliste:

Vorsitzender: Schettler (Heidelberg)
Vorstandsausschuß: Heberer (Köln)
Spann (Freiburg)
v. Uexküll (Ulm)
v. Manger-Koenig (als
Gast)

Aachen	Ohlenbusch	Heidelberg	Boenninghaus
Bad Godesberg	v. Manger-Koenig		Brauss
	Kalischer		Hardegg
Bad Nauheim	Thauer		Kantner
Berlin	Naumann	Homburg/S.	Alken
	Schütte		Doenecke
			Witter
Bochum	Loeschke	Kiel	Böke
Bonn	Brandis	Köln	Neubauer
	Clasen		Stockhausen
	Piekarski	Lübeck	Kleinschmidt
	Plotz		Zetler
Düsseldorf	Idelberger	Mainz	Ketterl
Erlangen	Theissing		Kümmerle
	Valentin		Schölmerich
Essen	Brettschneider		Thews
	Götz		Watzka
	Müller, Walter	Marburg	Heuser
	Waubke		Karlson
Frankfurt	Hübener	München	Frik
	Knothe		Liebermeister
	Röttger		Marguth
	Rotter		Maurer
	Ruegg		Sewering
			Ulbrecht
Freiburg	Staubesand		
Gießen	Rettig	Münster	Knocke
			Schütz
Göttingen	Linzbach	Tübingen	Brecht
	Poppe		Hirschmann
	Sinapius		
Hamburg	Horstmann	Ulm	Drews
	Roemer	Wien	Deutsch
Hohenheim	Knese	Würzburg	Bauereisen
			Schwerd

5. Tagung der FVK

am 16. 6. 1969 in Frankfurt/M.

Adressaten- bzw. Anwesenheitsliste: nicht vorhanden

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag

am 16. und 17. 6. 1970 in Mainz

Anwesenheitsliste:

Aachen	Frik Hopf	Lübeck	Hansen Zetler
Berlin	Lax Schütte Spier	Mainz	Kümmerle Schölmerich Watzka
Bonn	Brandis Kersting	Marburg	Franke Ihm
Düsseldorf	Fischer Idelberger	München I	Frick Kraft Spann
Erlangen	Theissing Valentin	München II	Ley Maurer
Essen	Klosterkötter W. Müller	Münster	Kemper Knoche
Frankfurt	Bochnik Harbauer Hübner Schmidt	Tübingen Ulm	Hirschmann Beneke Pfeiffer v. Uexküll
Freiburg	Gerok Schabote	Würzburg	Schwerd
Gießen	Bister Habermann		
Göttingen	Poppe Söling		
Hamburg	-		
Hannover	Stender (Gast)		
Heidelberg	Jacob Quadbeck Schettler		
Hohenheim	Knese		
Homburg/Saar	Dhom Wagner		
Kiel	Böke Hahn		
Köln	Heberer Neubauer Schink		

25 Fakultäten und Medizinische Akademien

Gäste:

Adam .	Bad Godesberg B.M.J.F.G.
Deutsch	Wien
Hardegg	Heidelberg
Jacubeit	Heidelberg, Vorstandssekretariat
Kalischer	Bad Godesberg, WRK
v. Manger-Koenig,	Bad Godesberg, B.M.J.F.G.
Odenbach	Köln, Marburger Bund
Sewering	München, BAK
Stockhausen	Köln, BAK
Stolze	Bonn, Bundeswehr

insgesamt 64 Personen

6. Tagung der FVK

am 16. 1. 1971 in Frankfurt/M.

Adressaten- bzw. Anwesenheitsliste: nicht vorhanden

Außerordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag
am 30. 1. 1971 in Heidelberg

Teilnehmer:

Aachen	Hopf
Berlin	Ranke
Bochum	Hinrichsen
Bonn	Thurn Brandis
Bonn-Bad Godesberg	von Manger-Koenig Adam Kalischer
Düsseldorf	Idelberger
ERlangen	Theissing Schiefer Valentin
Essen	Mellin
Frankfurt	Hübner Hövels Harbauer
Freiburg	Gerok
Gießen	Bister
Göttingen	Söling Poppe
Hamburg	A.-E. Meyer Hölzer
Hannover	Stender
Heidelberg	Jacob Hardegg Quadbeck Schettler
Hohenheim	Fischer
Homburg/Saar	Kulenkampff Wagner
Kiel	Wille Böke
Köln	Heberer Neubauer
Lübeck	Ritter Zetler

Mainz	Schölmerich Kraemer
Marburg	Franke Ihm
München	Spann Sewering Frick Zickgraf Ley
Münster	Bender Kemper
Tübingen	Sewing Klaus
Ulm	Beneke Ahnefeld
Würzburg	Schibbler Schwerd
Genf	Wiedersheim
Wien	Deutsch

7. Tagung der FVK

am 2. 4. 1971 in Mainz

Anwesenheitsliste:

Hermann	Blankennagel
Frick	Kuhlendahl
Harten	Nagel
Beckmann	Strohmenger
Brecht	Klingler
Wundt	Kümmerle
Wüstenfeld	Koch
Seidler	Schlegel
Becker	Vosteen
Wendt	Beer
Rausch	Kohlmeyer
Heilmann	Seitz
Beneke	Derwort
Klaus	Möller
Westermann	Krönig
Koransky	Schölmerich
Leithoff	Hammar
Borneff	Schollmeyer
Frey	Renschler
Zander	Mentzos

sowie

Ltd. Ministerialrat Kraemer

Wiedersheim

Burri

Vorkauf

Schmidt

als Gast:

E. Queizan (Departamento Education Medica, Facultad de Medicina, Universidad Autonoma Madrid 20)

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag
am 25. und 26. 5. 1971 in Mannheim

Teilnehmer:

Aachen	Hopf	Lübeck	Ritter
Berlin	-		Zetler
Bochum	Duntze	Mainz	Schölmerich
Bonn	Brandis		Thews
	Schmitt	Mannheim	v. Keiser
	Thurn	Marburg	Ihm
Düsseldorf	Idelberger		Joseph
Erlangen	Schiefer	München	Kressner
	Valentin		Ley
Essen	W. Müller		Maurer
	Mellin		Spann
			Wetzstein
Frankfurt	Hövels	Münster	Kemper
	Hübner		Schellong
Freiburg	Beck	Tübingen	Sewing
	Schubotho		K. Mayer
Gießen	Bister	Ulm	Beneke
	Lasch		Ahnefeld
Göttingen	Seubert		v. Uexküll
	Poppe	Würzburg	Schwerd
Hamburg	Hölzer		Weis
	A.E. Meyer		
Hannover	-		
Heidelberg	Jacob		
	Quadbeck		
	Schettler		
Hohenheim	Knese		
Homburg/Saar	Dhom		
	Wagner		
Kiel	Böke		
	Wille		
Köln	Heberer		
	Neubauer		

Als Gäste nahmen teil:

Adam	Bad Godesberg, Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit
Deutsch	Wien

Kalischer

Koransky

Kraemer

Sewering

Stockhausen

Westdeutsche Rektorenkonferenz

Marburg

Mainz, Sozialministerium

Bundesärztekammer

Bundesärztekammer

8. Tagung der FVK

am 9. 10. 1971 in Mainz

Anwesenheitsliste:

Ltd. Ministerialrat Dr. Kraemer, Mainz, Sozialministerium

Vorsitzender: Prof. Dr. H. Poppe, Göttingen

<u>Fach</u>	<u>Name</u>	<u>Ort</u>
Allgemeinmedizin		
Anaesthesie	Kreuscher	Mainz
Anatomie	Leonhardt	Homburg
Arbeitsmedizin	Valentin	Erlangen
Biochemie	Beyermann	Mainz
Biologie	Altevogt	Münster
Biologie	Koecke	Marburg
Biologie	Bückmann	Ulm
Biologie	Risler	Mainz
Chemie für Mediziner		
Klin. Chemie	Roka	Gießen
Chirurgie	Hamelmann	Marburg
Chirurgie	Steib	Freiburg
Chirurgie	Daime	Heidelberg
Chirurgie	Vogt-Moykopf	
Dermatologie	Friedrich	Marburg
Ernährungswissenschaft		
Geschichte d. Medizin	Toellner	Berlin
Gynäkologie	Zimmer	München
Hals-, Nasen-Ohren- krankheiten	Vosteen	Frankfurt
Humangenetik	Becker	Göttingen
Hygiene	Borneff	Mainz
Innere Medizin	Renschler	Köln
Med. Statistik und Dokumentation	Koller	Mainz

<u>Fach</u>	<u>Name</u>	<u>Ort</u>
Med.Psychologie	Beckmann	Gießen
Med.Psychologie	Pohlmeyer	Gießen
Mikrobiologie	Wundt	Mannheim
Mikrobiologie	Eggers	Gießen
Mikrobiologie	Klein	Mainz
Neurochirurgie	Bushe	Göttingen
Neurochirurgie	Kuhlendahl	Düsseldorf
Neurologie	Kohlmeyer	Gießen
Neurologie	Erbslöh	Gießen
Neuropathologie	Pfeiffer	Tübingen
Ophthalmologie		
Orthopädie	Hopf	Aachen
Pathol.Anatomie	Bässler	Mainz
Pädiatrie	Hövels	Frankfurt
Pharmakologie	Koransky	Marburg
Physikal.Medizin		
Physiologie	Brecht	Ulm
Physiologie	Golenhofen	Marburg
Psychiatrie	Böcker	Erlangen
Physik f.Mediziner	Harten	Göttingen
Psychomatik	v. Uexküll	Ulm
Klinische Radiologie	z. Winkel	Berlin
Theoret.Radiologie	Muth	Homburg/Saar
Rechtsmedizin	Schwerdt	Würzburg
Sozialmedizin	Schäfer	Heidelberg
Urologie		
Zahn-Mund-Kieferheilk.	Heuser	Marburg

9. Tagung (Plenarsitzung) der FVK

am 12. 2. 1972 in Mainz

Adressaten- bzw. Anwesenheitsliste: nicht vorhanden

Ordentlicher Westdeutscher Medizinischer Fakultätentag

am 30. 6. und 1. 7. 1972 in Würzburg

Anwesenheitsliste:

Aachen	Hopf	Kiel	Hahn
Berlin	Hierholzer		Hang
	Lax	Köln	Pulverer
	Neuhaus		Schiffbauer
Bochum	Schoop		Stammler
Bonn	Brandis	Lübeck	Harbers
	Piekarski		Zetler
Düsseldorf	Dettmar	Mainz	Peters
Erlangen	Hornstein		Schmidt
	Koch		Schölmerich
	Valentin	Mannheim	v. Keiser
Essen	Mellin		Hallen
Frankfurt	Eising	Marburg	Oegen
	Hövels	München I	Frick
			Spann
Freiburg	Sandritter	München II	Maurer
Gießen	Hachmeister		Liebermeister
	Ringler	Münster	Hilgenberg
Göttingen	Frischkorn		Kemper
	Söling	Regensburg	Albers (Gast)
	Poppe	Tübingen	Knüttgen
Hamburg	Hölzer		Mayer
Hannover	Hundeshagen	Ulm	---
Heidelberg	Jacob	Würzburg	Rütt
	Quadbeck		Weis
	Schettler		
	Wysocki		
Hohenheim	Knese		
Homburg/Saarbr.	Kulenkampff		
	Wagner		

weitere Gäste:

Adam, Bad Godesberg, Bundesgesundheitsministerium
 Hardegg, Heidelberg, WRK
 Harsdorf, Bad Godesberg, Bundesgesundheitsministerium
 Haupt, Tritttau, Berufsverband prakt. Ärzte
 Häussler, Ulm

Kalischer, WRK, Bad Godesberg

Kraemer, Zentralinstitut für Medizinische Prüfungsfragen
v. Manger-Koenig, Bundesgesundheitsministerium

Middelhaue, Hamburg, Konferenz der für das Gesundheits-
wesen zuständigen Minister und Senatoren der
Länder

Rebentisch, München, Bundeswehr

Schleicher, Bad Godesberg, Bundesgesundheitsministerium

Siegenthaler, Zürich

Stockhausen, Köln, BÄK

insgesamt 66 Personen von 28 Medizinischen Fakultäten
und Akademien und Gäste.

10. Tagung (Plenarsitzung) der FVK

am 27. 1. 1973 in Mainz

Anwesenheitsliste:

Staatssekretär von Manger-Koenig
Ministerialrat Adam, beide Bundesministerium für Jugend,
Familie und Gesundheit

Kraemer, Direktor des IMPF
Stolz, Abteilungsleiter des Instituts
Poppe, Direktor der Fachvertreter-Konferenz

Beckmann	Meyer
Beneke	Muth
Beyermann	Ott
Borneff	Pfeiffer
Bushe	Pohlmeier
v.d.Bussche	Roka
Dervot	Schaefer
Diettrich	Scherer
Friederich	Schölmerich
Gohlenhofen	Schurmann
Hamelmann	Schwerdt
Harten	Strahmenger
Häussler	Toehner
Hopf	Valentin
Kohlmeyer	Vosteen
Koransky	Walter
Kreuscher	Wundt
Kuhlendahl	Zander
Leonhardt	Zilliken
Meckensen	

Entschuldigt bzw. vertreten waren:

v. Harnack	Lutzeyer
Noack	Frick

IV.

Liste der Mitglieder der "Kleinen Kommission zur
Neuordnung der ärztlichen Ausbildung"

Unter Vorsitz des damaligen Staatssekretärs
Prof. Dr. von Manger-Koenig waren nachstehende Per-
sonen und Gremien vertreten:

1966

Dr. Sewering, München	BÄK
Dr. Röken, Stuttgart	BÄK
Prof. Dr. Thauer, Bad Nauheim	Wissenschaftsrat
Prof. Dr. Joppich, Göttingen	Wissenschaftsrat
Prof. Dr. von Kügelgen, Kiel	WMFT
Prälat Mühlenbrock, Düsseldorf	DKG
MR Dr. Hein, München	Bayer. Staatsministerium des Innern
MR Dr. Karl, Wiesbaden	Hess.Ministerium für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen
MD Dr. Janitz, Hamburg	Gesundheitsbehörde Hamburg
Prof. Dr. Betke, Tübingen	WMFT
Prof. Dr. Janzen, Hamburg	WMFT
Prof. Dr. von Uexküll, Ulm (löste Prof.Dr.Betke ab)	WMFT
Dr. Friedberger, München	KMK
1 Vertreter des BMWF (BMBW)	

Änderungen:

1967

Prof. Dr. Pia, Gießen (löste Prof.Dr.Janzen ab)	WMFT
--	------

1968

Dr. Stockhausen (löste Dr.Röken ab)	BÄK
cand.med. Mengewein, Angermünde	VDS
cand.med. Malluche, München	VDS

1969

Prof. Dr. Schettler, Heidelberg	WMFT
LMD Dr. Hopf, Hamburg (löste Dr. Janik ab)	Gesundheitsbehörde Hamburg
Prof. Dr. Betke, München (löste Prof. Dr. Joppich ab)	Wissenschaftsrat
Prof. Dr. Müller, Essen (löste Prof. Dr. von Kügelgen ab)	WMFT
Prof. Dr. Poppe, Göttingen	WMFT

V.

Ulmer Examens-Katalog mit Listen A,B,C,D,E

L i s t e "A"

Der hier aufgeführte Wissensstoff soll Gegenstand der schriftlichen Prüfung sein:

(Prüfungs-Katalog der schriftlichen Prüfungen)

2.) ANATOMIE:

Allgemeine Anatomie, allgemeine Cytologie und Histologie einschließlich der Ultrastruktur und der Grundzüge der Histochemie, Frühentwicklung des Menschen und Grundzüge der Organentwicklung. Grundvorstellungen der topographischen Anatomie.

3.) ARBEITSMEDIZIN:

Kenntnisse über die Berufskrankheiten, das Berufskrankheiten-Verfahren und über sonstige beruflich bedingte Gesundheitsschäden; und über die wichtigsten arbeitshygienischen Maßnahmen am Arbeitsplatz zur Prävention sowie über Einstellungs-, Überwachungs- und Vorsorge-Untersuchungen zur Früherkennung von Arbeitsschäden.

Hierzu gehören auch Kenntnisse über Untersuchungsmethoden, Nachweisreaktionen und Apparate, soweit sie in der Arbeitsmedizin von spezieller Bedeutung sind.

Richtige Ernährung am Arbeitsplatz. - Werksverpflegung.

4.) CHIRURGIE:

Pathophysiologie des chirurgischen Eingriffs. Fragen der Operationsindikation bzw. Kontraindikation aufgrund des Allgemeinbefundes. Schock. Kollaps. Grundlagen der Anaesthetie, Wundheilung und Wundbehandlung. Asepsis und Antisepsis, einschl. Chemotherapie. Wundinfektion und andere chirurgische Infektionen. Erste Hilfe bei Unfällen und chirurgischen Notfällen aller Art. Wiederbelebung. Grundlagen der Thrombose-Embolie-Prophylaxe und -therapie. Grundlagen der Begutachtung.

SPEZIELLE CHIRURGIE:

Schädel: (insbesondere Grundlagen der Schädel-Traumatologie, intracranielle Raumbeengung - Symptomatologie u. Diagnostik).

Hals: (besonders Schilddrüse, Entzündungen und Tumoren, Lymphknoten, Cysten und Fisteln).

Brustwand: (besonders Mamma).

Thoraxorgane: (besonders Pleura, Lunge, Mediastinum, Speiseröhre).

Abdomen: (Appendix, Hernien, Gallenwege und Pankreas, Magen und Duodenum, Dünn- und Dickdarm, Rektum und Anus, Ileus).

Urogenitalerkrankungen: (Harn- und Blasensteinleiden, Prostata, Nieren-, Blasen- und Hodengeschwülste).

Bewegungsapparat: (besonders Extremitäten und Wirbelsäule).

Kardiovaskuläre Chirurgie: (Grundprinzipien der Herz- und Gefäßchirurgie, besonders aber arterielle und venöse periphere Durchblutungsstörungen, außerdem portale Hypertension). Topographische Anatomie.

5.) DERMATOLOGIE:

Kenntnis der Klinik der Geschlechtskrankheiten und ihrer Behandlung einschl. der klassischen und modernen Serologie sowie der wichtigsten nichtvenerischen Genitalkrankheiten, der allgemeinen pathologischen Anatomie der Hautkrankheiten sowie der allgemeinen Grundlagen der äußeren und inneren dermatologischen Therapie. Prüfungsgegenstand ist sodann die Klinik der Hautschädigungen durch Wärme, Kälte, Licht und Röntgenstrahlen, der Epizoonosen und Dermatomykosen, sodann der akuten und chronischen bakteriellen Hautkrankheiten, der Viruskrankheiten der Haut, der allergischen und paraallergischen Hautkrankheiten, des Formenkreises der Ekzeme und der Bindegewebssystemerkrankungen, der wichtigsten erythemato-squamösen, papulösen und bullösen Erkrankungen der Haut, der Gefäßkrankheiten im Hautbereich, der wichtigsten Hauterscheinungen bei inneren Krankheiten, der häufiger vorkommenden Hautfehlbildungen,

der malignen und semimaligen Hautkrankheiten (einschl. der Retikulosen und der Retikulogranulomatosen) sowie der Berufsdermatosen.

6.) DOKUMENTATION und STATISTIK:

Grundsätze der Erkenntnisgewinnung durch Statistik: Dazu gehören z.B. Vorstellungen über die Vergleichbarkeit, Verzerrungen durch Materialselektion; Blindversuche, prospektive und retrospektive ätiologische Ansätze.

Prinzipien eines statistischen Tests: Dazu gehören z.B. Signifikanz des Unterschieds von Mittelwerten oder Häufigkeiten, Nullhypothese, Abhängigkeit vom Beobachtungsumfang.

7.) ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFT:

Verdauung, Resorption und Stoffwechsel von Nährstoffen (Eiweiß, bzw. Aminosäuren, Fette und Kohlehydrate), Vitamine, Mineralstoffe, Wasser, Ermittlung und Deckung des Kalorien- und Nährstoffbedarfs unter verschiedenen Bedingungen. Quantitative und qualitative Unterernährung; ungenügende Zufuhr einzelner Nährstoffe. Folgen bzw. Gefahren zu hoher Nährstoffzufuhr (Fettsucht, Herz- und Gefäßkrankheiten, Hypervitaminosen u.a.).

Bedeutung der Ernährung für Prophylaxe und Therapie einschl. Grundzüge der Diätetik, insb. bei Magen-Darm-Leiden, Nierenerkrankungen, Stoffwechselkrankheiten, Hypertonie. Fettsucht. Biochemische Grundlagen und Möglichkeiten diätetischer Therapie angeborener Stoffwechselstörungen. Sicherung ausreichender Nährstoffversorgung bei Ausfall natürlicher Nahrungszufuhr (Sondenernährung, parenterale Ernährung).

8.) GERICHTLICHE MEDIZIN:

Rechtsfragen bei ärztlichen Eingriffen, insb. Operationen und Transfusionen,

wichtigste Begriffe der Versicherungs- und Begutachtungsmedizin, Kenntnisse des Alkoholproblems und der Frage, in welchem Material und wie lange Nachweismöglichkeiten bestehen sowie der wichtigsten Fragen der forensischen Serologie.

9.) GEBURTSHILFE und GYNÄKOLOGIE:

Schwangerschaft: Physiologie und Pathologie. Erkrankungen in der Schwangerschaft. Schwangerschaftsvorsorge. Normale Geburt, normales Wochenbett. Physiologie des Neugeborenen. Pathologie des Geburtsvorganges und des Wochenbettes. Intrauterine Pathologie, Pathologie des Neugeborenen.

Menstruations-Zyklus. Klimakterium. Physiologie - Pathologie. Sterilität und Infertilität.

Entzündungen der Genitalorgane einschl. venerischer Infektionen. Gutartige und bösartige Tumoren der Genitalorgane. Früherkenntnis der Krebskrankheit.

Lageveränderungen des Genitale. Harnwegsinfekt. Harninkontinenz. - Psychosomatik. Konzeptionsverhütung.

10.) HALS-NASEN-OHREN-HEILKUNDE:

Pathologisch-anatomische und pathologisch-physiologische Grundlagen, klinische Symptomatik und konservative Therapie, wie die Grundsätze der chirurgischen Behandlung der Erkrankungen, darunter der Verletzungen, Frakturen, Geschwülste, Mißbildungen im Gebiet des Gesichtsschädels und der angrenzenden Schädelbasis mit ihren Organen und den Organen des Halses.

11.) HUMAN-GENETIK:

Die stofflichen Grundlagen der Vererbung, MENDEL'sche Vererbung beim Menschen (Vererbung normaler körperlicher und seelischer Eigenschaften), Phänogenetik, Mutation.

Beispiele aus der Erbpathologie der Körpersysteme (Skelettsystem, Blutsystem, Muskel- und Bindegewebe, ZNS etc.), Chromosomenpathologie und Phänotypus, Beispiele v. Enzymopathien.

12.) HYGIENE und MEDIZINISCHE MIKROBIOLOGIE:

Prophylaxe der Infektionskrankheiten: Impftechnik. Theoretische Grundlagen, Anwendungsbereiche und Untersuchungsmethoden der Medizinischen Mikrobiologie einschl. der Virologie, Parasitologie, Serologie mit den Grundlagen der Chemotherapie, der Epidemiologie und Bekämpfung der Infektionskrankheiten.

13.) INNERE MEDIZIN:

Staatsexamen I - nach der ersten klinischen Stufe:
Phänomenologie und Pathophysiologie der wichtigsten klinischen Symptome. Symptomatik und Pathogenese der Erkrankungen des Blutes, der blutbildenden Organe, des Herzens und der Gefäße, der Verdauungsorgane, der Niere, des Wasser- und Mineralhaushaltes, der Atmungsorgane, der Drüsen mit innerer Sekretion und des Stoffwechsels.

Mikrobiologische Grundlagen und Klinik der Infektionskrankheiten. Grundbegriffe und allgemeine klinische Aspekte der Entzündungslehre, der Immunologie einschl. der Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises und der Cancerologie. Psychosomatische, kybernetische und human-genetische Faktoren als Krankheitsursachen.

Staatsexamen III - nach dem Internatsjahr:

Praktische Diagnostik, Differentialdiagnose, Prognostik und Therapie der inneren Erkrankungen.

Klinische Aspekte der Gerontologie und der Sozial-Medizin. Diagnose und Einschätzung der Therapiemöglichkeiten psychosomatischer Krankheitsbilder.

Beherrschung diagnostischer und therapeutischer Eingriffe einfacher Art.

Indikations- und Aussagemöglichkeiten endoskopischer und röntgenologischer Verfahren, einschl. der Differential-Diagnose typischer Röntgenbilder.

Spezielle Arzneimitteltherapie, Anwendung physikalischer Behandlungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Rehabilitation; allgemeine und spezielle Diätetik.

Erkennung und Behandlung akut lebensbedrohlicher Zustände und Reanimation.

14.) KLINISCHE CHEMIE:

Kenntnis der wichtigsten Normalwerte, pathologische Abweichungen, Aussagekraft von Befunden.

17.) NEUROCHIRURGIE:

Traumatologie des ZNS. Offene und gedeckte Schädelhirnverletzungen (SHV), raumfordernde, traumatische Hämatome, frontobasale SHV, Liquorfistel, traumatisches Hirnoedem, cerebrale Hypoxie und Reanimation, entzündliche Komplikationen, akute und chronische Komplikationen der SHV.

Raumfordernde Prozesse des ZNS, intracranielle und intraspinale Drucksteigerung, zentrale Regulationsstörungen und zentraler Tod. Vaskuläre Prozesse des ZNS, spontane intracranielle Blutungen, Hirngefäßmißbildungen etc., entzündliche Prozesse des ZNS, degenerative Erkrankungen der Wirbelsäule mit Nervenwurzel- und Rückenmarkskompression: des Schmerzes, der spastischen und extrapyramidalen Erkrankungen, pädiatrische Neurochirurgie, Mißbildungen des ZNS.

18.) NEUROLOGIE:

Kenntnis der wichtigsten diagnostischen Eingriffe (Indikationsbereich, Gefahren). Syndromenlehre. - Krankheitslehre.

Dringliche (Notfall-) Neurologie, Erkennung und Behandlung akuter lebensbedrohlicher Krankheiten des zentralen und peripheren Nervensystems und akuter Lähmungsbilder.

Behandlungsverfahren, therapeutische Techniken in der Neurologie, körperliche und soziale Rehabilitation. Neurologie der Unfallschäden und Berufskrankheiten.

19.) NEUROPATHOLOGIE:

Traumatologie: Subdurale und epidurale Blutungen (Differentialdiagnose zur Pachymeningosis). Gedeckte Hirnverletzungen, pathogenetische Mechanismen, Commotio, offene Hirnverletzungen; Komplikationen (Meningitis, Abszeß, Phlegmone, traumatische und andere symptomatische Epilepsien). Grundlagen des apallischen Syndroms. Periphere Verletzungen (Neurombildung).

Perinatalschäden:

Blutungen, Thrombosen, Hypoxieschäden, Kernikterus.

Mißbildungen:

Syringomyelie.

Tumoren:

Morphologische Charakteristika und biologische Wertigkeit der Gliome und Paragliome, Meningiome und Neurinome, Hamartoblastome, Angiome.

Kreislaufschäden - Gefäßerkrankungen:

Vaskuläre Schädigungsmuster, arteriell und venös bestimmte Gewebsschäden.

Pathophysiologie von Ischämie, Oligämie, Hypoxie. Bedeutung der Herz-Kreislaufsituation. Sinusthrombosen, Differentialdiagnose "SCHLAGANFALL" (Infarzierungen, Massenblutungen, Erweichungen). Cerebrale Beteiligung an Gefäßerkrankungen, Embolien, Aneurysmen, Krampfschädigung, allgemeine Prinzipien: Fragen der topographischen Vulnerabilität.

Vergiftungen - Mangelschäden:

Polyneuropathien, Pachymeningosis, funikuläre Myelosen.

Entzündliche Erkrankungen:

Meningitiden, Meningoencephalitiden, insb. Tuberkulose, Lues, Listeriose. Polio-Encephalitiden, Leuco-Encephalitiden, Panencephalitiden, Toxoplasmose-Encephalitis, Cytomegalie, multiple Sklerose, Neuromyelitis optica. Pilzerkrankungen.

Allgemeine Prinzipien: Allergie, Immunologie, Bedeutung der mesenchymalen Hirnbestandteile.

Systematrophien, Krankheiten des extrapyramidal-motorischen Systems: PICK'sche Krankheit. Amyotrophe Lateralsklerose, FRIEDREICH'sche Krankheit, PIERRE-MARIE'sche Krankheit, Chorea Huntington und Pathologie des Parkinsonismus.

Alterskrankheiten:

Präsenile Demenz, ALZHEIMER'sche Krankheit, präsenile spongiöse Rindenatrophie, allgemeine Prinzipien: Amyloidose des Gehirns, Synapsen-Pathologie, Ultrastruktur der Nervenzelle. Formen der Nervenzellatrophie.

Hirnveränderungen bei inneren Krankheiten:

Kreislaufschock, Leberkrankheiten, Urämie, akutes Nierenversagen, extracorporale Dialyse, Leukämien und andere Hämatoblastosen. Allgemeine Prinzipien: Spezielle Stoffwechsel- und Durchblutungseigenschaften des Gehirns.

Myopathien:

Myositiden einschl. Sarkoidose und Periarteriitis nodosa. Muskeldystrophien, neurogene Muskeldystrophien, toxische Myopathien, Myasthenie.

20.) AUGENHEILKUNDE:

Kenntnis der Symptome, Pathogenese und Differentialdiagnose der üblichen Krankheitsbilder. Die Prüfung kann eines oder mehrere der folgenden Gebiete umfassen:

Erkrankungen des Auges und seiner Adnexe, Ophtalmo-
Neurologie, Auge und Allgemeinleiden.

21.) ORTHOPÄDIE:

Kenntnis der häufigsten angeborenen Fehlbildungen:

(Hüftverrenkung, Klumpfuß, Sichelfuß, Hohlfuß, Hackenfuß, muskulärer und ossärer Schiefhals, Knochendefekte), sowie der wichtigsten großen Konstitutionskrankheiten des Skeletts (Chondrodystrophie, abnorme Knochenbrüchigkeit, enchondrale Dysostosen), Dismelien.

Chronische Entzündungen der Knochen und Gelenke:

(Osteomyelitis, Tuberkulose, Polyarthritits, Bechterew).

Chronisch nicht-entzündliche Krankheiten der Knochen u. Gelenke:

(spontane Osteonekrosen, Periostosen und Tendinosen, Arthrosis deformans, neurogene Arthropathien, Blutergelenke, M. PAGET, fibröse Knöchendysplasie, jugendliche Knochenzysten).

Die wichtigsten Erkrankungen der Wirbelsäule:

(Haltungsfehler, Skoliosen, M. SCHEUERMANN, regressive Bandscheibenveränderungen und ihre Folgezustände, Osteoporose, Wirbelgleiten).

Erkrankungen des Brustkorbs: (Trichterbrust, Kielbrust).

Die häufigsten Erkrankungen von Schulter und Arm:

Duplay'sche Schultersteife, habituelle Schulterluxation, DUPUYTREN'sche Kontraktur, schnellender Finger).

Die häufigsten Erkrankungen von Hüfte und Bein:

(Epiphysengleiten, Schenkelhalsverbiegungen, schnappende Hüfte, habituelle Patellarluxation, X- und O-Beine, angeborene Verbiegungen und Pseudoarthrosen des Unterschenkels. Knick-Platt-Spreizfuß, Hallux valgus und rigidus Haglundferse, Krallen- und Hammer-Zehen, Fersensporn).

22.) KINDERHEILKUNDE:

Normale körperliche und geistige Entwicklung und ihre Störungen. Praenatale Physiologie und Pathologie und

Physiologie und Pathologie von Neugeborenen, Frühgeborenen und Säuglingen.

Physiologie und Pathologie des Stoffwechsels, der Ernährung einschl. Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes, Vitamine und Vitaminmangelzustände.

Erkennung und Behandlung von Krankheiten der inneren Organe (Respiration, Herz-Kreislauf, Nieren und Urogenitaltrakt, Leber). Erkrankungen der endokrinen Organe.

Erkrankungen des Blutes, der blutbildenden Organe, Tumoren. Erkrankungen des Bewegungsapparates, des Muskel- und Nervensystems. Erkennung und Behandlung von Infektionskrankheiten, Allergien, Allergosen, Grundlagen der Immunologie und deren Störungen.

Psychische Erkrankungen und Verhaltensstörungen.

Hautkrankheiten. - Unfälle und Vergiftungen.

Grundzüge der Therapie im Kindesalter.

23.) ALLGEMEINE PATHOLOGIE und PATHOLOGISCHE ANATOMIE:

STAATSEXAMEN I:

Allgemeine und spezielle pathologische Anatomie mit den pathologisch-anatomischen Grundlagen der sogenannten großen Organkrankheiten (Kreislauforgane, Blut und blutbildende Organe, endokrine Organe, zentrales Nervensystem, Verdauungsorgane, Atmungsorgane, Harnorgane, männliche und weibliche Geschlechtsorgane, Bewegungsorgane sowie Haut und Anhangsgebilde) einschl. feingeweblicher Veränderungen.

STAATSEXAMEN II:

Mitwirkung der spezialistisch orientierten eigenen Lehrstühle der Pathologie am Prüfungskatalog anderer Fächer.

STAATSEXAMEN III:

Pathogenetische und Zusammenhangsfragen. Berücksichtigung gutachterlich bedeutsamer Fragestellungen, auch aus dem Gebiet der Sozialrechtsprechung.

24.) PHARMAKOLOGIE und TOXIKOLOGIE:

STAATSEXAMEN I:

Kenntnis des Verhaltens der medizinisch bedeutsamen Arzneistoffe und Gifte in biologischen Systemen, im und am menschlichen Körper, ihre Wirkungen und die wichtigsten Verfahren der pharmazeutischen Forschung. Die Prüfung kann sich auf mehrere Gruppen von Arzneistoffen und Giften und auf die folgenden Gebiete erstrecken:

Zusammensetzung und chemische Struktur, Resorption, Verteilung, chemische Veränderungen im Körper und Ausscheidung, Angriffspunkte und Wirkungsmechanismen, Beziehung zwischen der Dosis und der Stärke der verschiedenen Wirkungskomponenten, der therapeutisch erwünschten Wirkungen, der Nebenwirkungen und toxischen Wirkungen, additive und potenzierte und antagonistische Arzneiwirkung, durch Krankheit, durch erblich und nicht-erblich bedingte Variationen sowie durch wiederholte Applikationen bedingte Wirkungsveränderungen.

STAATSEXAMEN III:

Im Rahmen der Inneren Medizin im letzten Prüfungsabschnitt:

Nachweis der Kenntnisse über Pharmakologie und Toxikologie (Bewahrung und Ergänzung) therapeutische Anwendung der Pharmaka, Indikation und Gegenindikation. Ferner Vertrautsein mit den klinischen Verfahren zur Kontrolle der Wirksamkeit und zum Nachweis von Giftwirkungen, Behandlung von Vergiftungen. Kenntnis der Regeln des Rezeptierens und die für den Arzt wichtigen arzneirechtlichen Vorschriften.

25.) PHYSIKALISCHE MEDIZIN:

Bewegungstherapie. Massage, Thermotherapie, Hydrotherapie, Lichttherapie, Elektrotherapie, Balneo- und Klimatherapie. Kenntnis über Grundlagen und Indikationsstellung der Physikalischen Medizin in Prävention, Therapie und Rehabilitation.

26.) PHYSIOLOGIE:

Allgemeine Physiologie der Zellen und Gewebe.
Spezielle Physiologie der Organfunktionen. Physiologie der Regulation im Dienste des Gesamt-Organismus.
Psycho-physiologische Grundprobleme incl. Physiologie des Trieb- und Affektlebens.
Angewandte Physiologie und Pathophysiologie.

27.) PHYSIOLOGISCHE CHEMIE:

Physikalisch-chemische Grundlagen des Stoffwechsels, allgemeine Chemie der Enzyme, energetische Grundlagen, Energiestoffwechsel, Eigenschaften und Haushalt der anorganischen Körperbestandteile, Eigenschaften, Funktionen und Stoffwechsel der biochemisch wichtigen Stoffklassen, Regelung von Stoffwechselvorgängen durch Hormone, Grundlagen der molekularen Genetik, Funktionen und Korrelationen von Zellen, Zellorganellen und Organen, spezielle physiologische Chemie von Geweben und Organen. Grundzüge der Ernährungslehre.

28.) PSYCHIATRIE:

Allgemeine und spezielle Psychopathologie. Sozialpsychiatrie, (in Fortsetzung der Sozialpsychologie der Vorklinik).
Grundbegriffe der psychiatrischen Rechts- und Sozialkunde sowie der psychiatrischen Begutachtung bei typischen Fragestellungen, Grundzüge der Psychohygiene, ihre Anwendung bei Beratung. Differentialdiagnostik psychiatrischer Krankheitsbilder und Störungen einschl. der psychischen Störungen des Kindes- und Jugendalters, sowie der Geriatrie. Grundzüge der Pharmakotherapie in der Psychiatrie, andere Behandlungsverfahren einschl. der Rehabilitation.
Psychiatrische Störungen mit ihrer Verflechtung mit anderen Krankheitsbildern anderer Disziplinen der Medizin (Innere Medizin, Traumatologie, Kinderheilkunde usw.).

Psychiatrie des praktischen Arztes: der psychiatrischen Eil- und Notfälle und die "ERSTE HILFE" in der Psychiatrie. Dazu auch die gesetzlich geregelte Unterbringung. Möglichkeiten und Grenzen psychiatrischer Behandlung in der Praxis, Indikationsstellung zur Überweisung an den Facharzt und in stationäre Behandlung. Nachbehandlung von psychiatrischen Kranken in der Praxis.

29.) PSYCHOLOGISCHE MEDIZIN, PSYCHOSOMATIK:

Prüfungskatalog für die ÄRZTLICHE VORPROFUNG:

Instinktlehre, psycho-physische Grundbeziehungen, Entwicklungslehre, medizinische Sozial-Psychologie, Kultur-anthropologie, methodische Grundlagen der Psychotests.

Prüfungskatalog für das STAATSEXAMEN:

Grundzüge der Lehre von den Neurosen, Psychosomatosen und Perversionen, Psychotherapie des praktischen Arztes, Bedeutung der gebräuchlichsten Testwerte.

30.) KLINISCHE RADIOLOGIE:

Indikation und Aussagewert röntgendiagnostischer Untersuchungsverfahren. Indikationen und Kontraindikationen zur kurativen und palliativen Strahlentherapie. Prinzipien und Methoden der Anwendung offener und geschlossener radioaktiver Stoffe. Strahlenschutz bei Anwendung ionisierender Strahlung.

31.) SOZIAL-MEDIZIN:

Grundbegriffe der Sozial-Medizin, insbesondere die Psychophysiologie sozialer Wechselwirkungen. Sozialpsychologie, Prägungsfaktoren, Theorie menschlichen Verhaltens. Statistik und Dokumentation in ihren Grundbegriffen.

STAATSEXAMEN II:

Allgemeine Sozial-Medizin, klinische Probleme, Bedeutung der sozialen Schichtung für Gesundheit und Krankheit, Grundfragen sozialer Sicherung, Sozialhygiene.

STAATSEXAMEN III:

Sozialökonomische Auswirkungen der Medizin, medizinische Epidemiologie, Prävention und Rehabilitation. Besonderheiten der Allgemeinpraxis, Allgemeinmedizin.

Sozial-Hygiene: Sexualhygiene, Familienplanung.

32.) THEORETISCHE RADIOLOGIE:

Physikalische, chemische und biologische Grundlagen der Strahlentherapie, der Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin, Dosimetrie. Theorie und Praxis des Strahlenschutzes beim Umgang mit radioaktiven Substanzen und anderen Strahlenquellen.

33.) UROLOGIE:

Angeborene Anomalien des Urogenitalsystems, Aplasie, Doppelnieren, Hufeisenniere, Beckenniere, Ureteranomalien, Blasenextrophie, Epispadie, Hypospadie, Phimose, Lageanomalien des Hodens.

Gut- und bösartige Geschwülste: Nierentumoren, Tumoren der ableitenden Harnwege, Blasencarcinom, Prostatacarcinom, Peniscarcinom, Hodentumoren.

Unspezifische Entzündungen: Paranephritischer Abszeß, Nierenabszeß, sekundäre eitrige Entzündung bei Abflußstörungen, Pyonephrose, Prostataabszeß, Hoden- und Nebenhodenentzündungen.

Urogenitaltuberkulose. Nephrolithiasis.

Entleerungsstörungen der Nierenbecken-Ektasie, Hydronephrose usw..

Entleerungsstörungen der Blase: Prostata-Adenom, Prostatacarcinom, Blasenhalssklerose, Stenosen und Strikturen, Blasendivertikel.

Urologie des Kindes: (angeborene Anomalien wie Megaureter). Renaler Hochdruck bei einseitigen chirurgischen Nierenerkrankungen (Überschneidung mit Innerer Medizin).

Fertilität und Sterilität des Mannes (Überschneidung mit Innerer Medizin).

34.) ZAHN-, MUND- und KIEFERHEILKUNDE:

Erkrankungen der Zähne, der Kiefer und der Mundschleimhaut. Karies und Parodontose. Frühdiagnose der im Mundhöhlenbereich vorkommenden Tumoren.

Kiefergelenkerkrankungen: Normale und gestörte Funktion des Kauapparates beim Lückengebiß und bei Zahnlosigkeit einschl. der Auswirkungen auf den Verdauungstrakt und den Auswirkungen der Parafunktionen (z.B. Costensyndrom).

Rückwirkungen von Füllungsmaterialien und Zahnersatz auf die Mundschleimhaut einschl. der allergischen und pathergischen Reaktionen der verwendeten Werkstoffe.

L i s t e "B"

Die hier aufgeführten praktischen Kenntnisse müssen mündlich geprüft werden:

(Prüfungs-Katalog der mündlichen Prüfungen)

1.) ANAESTHESIE und WIEDERBELEBUNG:

Einfache Narkoseverfahren, praktische Durchführung und Dosierung an organisch gesunden Patienten, Gegenindikation, Gefahren, Freimachung und Freihaltung der Luftwege.

Behebung von Atmungs- und Kreislaufstillstand, Beatmung von Mund zu Mund mit einfachen Geräten.

2.) ANATOMIE:

Makroskopische und mikroskopische Anatomie des Bewegungsapparates, der Eingeweide, der Kreislauforgane, des zentralen und peripheren Nervensystems einschl. der Sinnesorgane.

4.) CHIRURGIE:

Chirurgische Technik der Notoperationen, erste Hilfe bei Unfällen und chirurgischen Notfällen aller Art, Wiederbelebung, Grundlagen der Verbandstechnik. Allgemeine chirurgische Untersuchungsmethoden, Tracheotomie, urologischer Untersuchungsgang, Grundlagen der Frakturen und Luxationen. Beurteilung typischer Röntgenbilder.

5.) DERMATOLOGIE:

Makroskopische Diagnostik der wichtigsten Hautkrankheiten und Hautschädigungen.

9.) GEBURTSHILFE und GYNÄKOLOGIE:

Gynäkologische- und geburtshilfliche Untersuchungsmethoden.

10.) HALS-NASEN-OHREN-HEILKUNDE:

Örtliche und funktionelle Untersuchungsmethoden im HNO-Bereich.

12.) HYGIENE und MEDIZINISCHE MIKROBIOLOGIE:

Impftechnik und Untersuchungsmethoden der medizinischen Mikrobiologie und Parasitologie.

13.) INNERE MEDIZIN:

STAATSEXAMEN I:

Technik der Anamneseerhebung, der direkten Krankenuntersuchung, der Kenntnis der physikalischen Befunde bei den verschiedenen Formen pathologischer Organveränderungen, Erkennung und Behandlung akut lebensbedrohlicher Zustände und Reanimation.

STAATSEXAMEN III:

Technik der wichtigsten Laboratoriumsuntersuchungen des Blutes und der Körperflüssigkeiten. Beurteilung typischer Röntgenbilder.

14.) KLINISCHE CHEMIE:

Schnellmethoden, Photometrie, Durchführung von Blutgruppen- und Rh-Faktor-Bestimmungen, hämatologische Zelldifferenzierungen und Zellzählung.

18.) NEUROLOGIE:

Methoden und Technik der körperlichen neurologischen Untersuchung, Laboratoriums-Methoden der neurologischen Diagnostik.

20.) AUGENHEILKUNDE:

Diagnostik einfacher Krankheitsbilder bei Erkrankungen des hinteren Augenabschnittes und Augenspiegeltechnik.

22.) KINDERHEILKUNDE:

Beherrschung der wichtigsten diagnostischen Methoden im Kindesalter und ihre Auswertung.

23.) ALLGEMEINE PATHOLOGIE und PATHOLOGISCHE ANATOMIE:

Erkennung von instruktiven makroskopischen und korrespondierenden mikroskopischen Präparaten.

27.) PHYSIOLOGISCHE CHEMIE:

Kenntnis der Methoden wie der Elektrophorese, der Bestimmung von Redoxpotentialen, enzymkinetischen Messungen und photometrischer Bestimmungen.

28.) PSYCHIATRIE:

Technik der psychiatrischen Anamneseerhebung und Exploration. Grundlagen von Methodik und Technik fachspezifischer Laboruntersuchungen.
Interviewtechnik, biographische Anamnese, Psychotherapie des praktischen Arztes.

32.) THEORETISCHE RADIOLOGIE:

Einfache radiologische Arbeitsverfahren unter besonderer Berücksichtigung des Strahlenschutzes.

L i s t e "C"

Der hier aufgeführte Wissensstoff sollte im Unterricht
gebracht aber nicht geprüft werden:

3.) ARBEITSMEDIZIN:

Gesetze, Verordnungen und Empfehlungen zum medizinischen Arbeitsschutz, Grundbegriffe der arbeitsmedizinischen Begutachtung.

6.) DOKUMENTATION und STATISTIK:

Grundbegriffe und Grundtatsachen über Mortalität und Morbidität: Dazu gehören z.B. Säuglingssterblichkeit, Altersabhängigkeit der Sterblichkeit, Lebenserwartung, Todesursachen einschl. Leichenschauschein, Altersaufbau der Bevölkerung, standardisierte Sterbeziffern.

7.) ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFT:

Erfassung und Beurteilung des Ernährungszustandes (Anthropometrische und biochemische Methoden).
Einfluß der Ernährung auf physiologische Funktionen (Wachstum und Entwicklung, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, Schwangerschaft und Stillen, Infektabwehr u.a.).

8.) GERICHTLICHE MEDIZIN:

Ärztliche Aufgaben bei unerwarteten insb. gewaltsamen Todesfällen (Todeszeitbestimmung, Möglichkeiten und Grenzen der Leichenschau, Abgrenzung von natürlichem Tod, Unfall, Selbstmord, Tötung durch fremde Hand), die Methoden der Verbrechensbegehung (als Voraussetzung für deren Erkennung), die rechtlichen Grundlagen der Körperverletzungsdelikte einschl. Abtreibung, Kindestötung und der Sexualdelikte sowie der ärztlichen Kunstfehler.

Strafrechtliche Verantwortung und Schuldfähigkeit von Erwachsenen und Jugendlichen, Grundkenntnisse über die forensisch wichtigen Vergiftungen (einschl. des Alkoholproblems und der Frage, in welchem Material und wie lange Nachweismög-

lichkeiten bestehen) sowie die wichtigsten Fragen der forensischen Serologie.

11.) HUMANGENETIK:

Geschichte der Humangenetik. Methoden der Humangenetik.

12.) HYGIENE und MEDIZINISCHE MIKROBIOLOGIE:

Theoretische Grundlagen, Arbeitsmethoden und Erkenntnisse der präventiven Medizin, der allgemeinen - und Umwelthygiene, der Arbeits- und Sozialhygiene und des öffentlichen Gesundheitswesens.

15.) GESCHICHTE DER MEDIZIN:

Merkmale und Bedeutung der primitiven Medizin und der Volksmedizin, Grundlagen und Nachwirkungen der Medizin der Antike, Medizin im Mittelalter und im Zeitalter der Renaissance, Entwicklung der medizinischen Wissenschaft, seit Beginn der Neuzeit, Geschichte und Soziologie der Heilberufe, Entstehung der ärztlichen Fachsprache, allgemeine medizinische Literaturkunde.

18.) NEUROLOGIE:

Elektrodiagnostische Methoden.

29.) PSYCHOLOGISCHE MEDIZIN, PSYCHOSOMATIK:

Systematik der tiefenpsychologischen Theorien, Methodik der analytischen Psychotherapie (Psychoanalyse, Fokalthherapie, Gruppentherapie, differenzierte Testtheorie und Testtechnik).

31.) SOZIALMEDIZIN:

Grundlagen der Soziologie der Medizin.

34.) ZAHN-, MUND- und KIEFERHEILKUNDE:

Zahnerhaltungskunde: Gesetze der Kavitätenpräparationen, Abfüllen der Zähne mit Gold, Porzellan, Amalgan, Zement und Kunststoffen. Behandlung der erkrankten Pulpa. Behandlung des Wurzelkanalsystems. Abfüllen der Wurzelkanäle. Entfernung von Zahnstein und Konkrementen. Behandlung der Gingivitiden.

L i s t e "D"

Der hier aufgeführte Wissensstoff sollte der Weiterbildung zum Spezialisten vorbehalten bleiben:

1.) ANAESTHESIE:

Kenntnisse in den Grundlagen und Methoden der Dauerbeatmung und Intensivtherapie.

7.) ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFT:

Versorgung größerer Gemeinschaften mit ausreichender und zweckmäßiger Kost (Klinik, Mensa, Kantine, Großküche). Nährwerterhaltung bei Lagerung, Be- und Verarbeitung von Nahrungsmitteln, Zusätze zur Nahrung (Anreicherung der Lebensmittel, Fremdstoffe, Grundzüge lebensmittelrechtlicher Regelungen usw.).

10.) HALS-NASEN-OHREN-HEILKUNDE:

Endoskopische Untersuchungen und Behandlungen der Luft- und Speiseröhre und des angrenzenden Mediastinums. Röntgendiagnostik. Phoniatrie und Audiologie.

11.) HUMANGENETIK:

Klinische Beratung in der Humangenetik.

14.) KLINISCHE CHEMIE:

Moderne Routinemethoden (Elektrophorese, Flammenphotometrie, pH-Messung), Qualitätskontrolle und Standardisierung.

17.) NEUROCHIRURGIE:

Notfalls-Neurochirurgie (des akuten Hirns, des akuten Rückenmarks), Neurochirurgie der Epilepsien.

19.) NEUROPATHOLOGIE:

Sport- und Boxschäden, iatrogene Verletzungen (stereotaktische Operationen, Leukotomien, Ventrikulographien u.ä.), Fremdkörperreaktionen, allgemeine Prinzipien: Altersbestimmungen

an Gewebsreaktionen, Gutachtenprobleme, Verkehrsmedizin, Entstehung von Ulegyrien, lobären Sklerosen, Hemisphären-atrophien, Porencephalien,

allgemeine Prinzipien: besondere Reaktionsweisen des embryonalen und kindlichen Hirngewebes.

Arrhinencephalie, Balkenmangel, Mikrogyrien, Arnold-Chiari-Syndrom. Folgen bei Gewebsverschiebungen bei raumfordernden Prozessen, zentrogenen Blutungen in Körperorganen.

Allgemeine Prinzipien: Strahlensensibilität des Hirngewebes. Gewebekultur.

CO-Vergiftung, Schwefelwasserstoff-, Methylalkoholvergiftung, Neurolathyrismus, Pellagra, WERNICKE-Syndrom, toxische Schädigungsmuster im Tierexperiment als pathogenetische Modelle (Vitamin-E-Mangel, Aluminium-, Tellur-Schädigung u.ä.).

Vulnerabilität (Pathoklise), Cyto-, Angio- und Chemoarchitektonik. Bedeutung des limbischen Systems, morphologische Grundlagen der Krampfbereitschaft.

Morphologische Differenzen des kindlichen Schwachsinn.

Leukodystrophien, andere Sphingolipidosen, Mukopolysaccharidosen, Aminosäurenstoffwechselstörungen (Phenylketonurie, Leukinose, Homozystinurie u.ä.).

Spongiöse Dystrophie-Syndrome. Gliafunktionen, Abfolge des Markscheidenzerfalls (WALLER'sche Degeneration)

Neurochemie.

Systematrophien, Krankheiten des extrapyramidalen-motorischen Systems.

21.) ORTHOPÄDIE:

Seltenere angeborene Fehlbildungen und Konstitutionskrankheiten des Skeletts,

seltenere Entzündungen der Knochen und Gelenke (Lues, Gonorrhoe etc.), chronische, nicht-entzündliche Erkrankungen der Knochen und Gelenke (Osteomalazie, renale Rachitis, Ostitis fibrosa generalisata etc.), seltenere Knochenge-

schwülste, neurologische Erkrankungen, die seltener mit Fehlbildungen des Skeletts einhergehen (M. FRIEDREICH, progressive spinale und neurale Muskelatrophie), seltenere Gefäßkrankheiten (Periarteriitis nodosa, Rankenangiome, angeborene und traumatische arterio-venöse Fisteln), seltenere Erkrankungen der Wirbelsäule (eosinophiles Granulom, Fischwirbelkrankheit etc.), seltenere Erkrankungen von Schulter und Arm (Schulterblatthochstand, Schulterblattkrachen, federnde Elle, Karpaltunnelsyndrom), seltenere Erkrankungen von Hüfte und Bein (juvenile aseptische Nekrose des Schenkelkopfes, Tibia vara Blount, Aclasis epiphysalis etc.).

27.) PHYSIOLOGISCHE CHEMIE:

Einzelheiten der Endgruppenbestimmung und Sequenzenanalyse von Proteinen oder Nukleinsäuren, präperative Methoden zur Darstellung von Enzymen und anderen Naturstoffen.

30.) KLINISCHE RADIOLOGIE:

Strahlen- und Bildkontrast, Gütekriterien der Röntgenuntersuchung, Methoden strahlentherapeutischer Behandlungsverfahren, Hochenergetischer Laser- bzw. Maser-Strahlung.

34.) ZAHN-MUND- und KIEFERHEILKUNDE:

Kenntnisse der wichtigsten Kieferdeformitäten (Okklusionsanomalien) mit ihren Auswirkungen auf den Kauapparat und den Gesamtorganismus.

L i s t e "E"

Hier sind die Wissensstoffe aufgeführt, die vorzugsweise durch ein anderes Fach vermittelt oder die als Basiswissen aus früheren Studienabschnitten vorausgesetzt werden:

1.) ANAESTHESIE und WIEDERBELEBUNG:

Anatomie der Luftwege (2), Physiologie der Atmung (26), Pathophysiologie und Klinik der Lungenfunktion (13), Pharmakologie der Atmung (24).

4.) CHIRURGIE:

Transfusions-Therapie (26, 13).

9.) GEBURTSHILFE und GYNÄKOLOGIE:

Anatomie und Physiologie des weiblichen Genitales (2, 26), Nidation, Plazentation, embryonale und fetale Entwicklung (2, 26).

14.) KLINISCHE CHEMIE:

Korrelation von Organerkrankungen zu Laboratoriumsbefunden (13), Diagnostik der postoperativen Phase (4), Ermittlung einer Stoffbilanz (26, 13, 7).

18.) NEUROLOGIE:

Struktur und Funktion des Nervensystems als Grundlage der Krankheitslehre (allgemeine Neurologie) (2, 26).

20.) AUGENHEILKUNDE:

Physiologische Optik (26).

21.) ORTHOPÄDIE:

Kenntnis der häufigsten gutartigen und bösartigen Knochenschwülste (23), der häufigsten Lähmungen (frühkindliche Hirnschäden, Kinderlähmung, Entbindungslähmung, Tabes, Syringomyelie, apoplektische Insulte, typische Lähmungen peripherer

Nerven, Spina bifida cystica) (18), gewisser Muskelerkrankungen (progressive Muskeldystrophie) (18, 13) häufigsten chronischen Gefäßkrankheiten (Arteriitiden, Arteriosklerose, Thrombophlebitiden, Varizen) (13), der wichtigsten Verletzungen der Gliedmaßen und der Wirbelsäule (4).

22.) KINDERHEILKUNDE:

Grundlagen der klinischen Genetik (II) und Konstitutionspathologie (II, 23) nebst Erkrankungen der endokrinen Organe (13).

27.) PHYSIOLOGISCHE CHEMIE:

a) Aus dem Gebiet der allgemeinen Chemie:

Das Massenwirkungsgesetz in seiner Anwendung auf den Ablauf chemischer Reaktionen, die Dissoziation schwacher Elektrolyte, die Löslichkeit schwer löslicher Verbindungen, die Natur der chemischen Bindung, die Natur der Oxydations- und Reduktionsvorgänge.

b) Aus dem Gebiet der anorganischen Chemie:

Unter Beschränkung auf die Bioelemente, deren Stellung im Periodensystem, ihre Wertigkeiten, ihre wichtigsten typischen und biochemisch interessanten Verbindungen und deren Eigenschaften.

c) Aus dem Bereich der organischen Chemie:

Kenntnis der organischen Substanzen und ihre Eigenschaften, soweit sie als Baustoffe, intermediäre Stoffwechselprodukte oder Wirkungsstoffe vorkommen, sowie ausreichende Kenntnis in der organisch-chemischen Systematik und Nomenklatur der diesen Verbindungen zugrunde liegenden Grundstoffe, Kenntnis der biochemisch wichtigen funktionellen Gruppen und ihrer Derivate.

Energetischer grundlagenchemischer Reaktionen.

28.) PSYCHIATRIE:

Grundzüge der normalen und pathologischen Anatomie des zentralen und vegetativen Nervensystems als Grundlage für die Klinik der Psychiatrie, Grundzüge hirnpathologischer Werkzeugstörungen (2, 23, 18).

Schrifttum

Adam, H.: Einführungsvortrag für die neuen Mitglieder der "Kleinen Bestallungskommission" anlässlich der Sitzung am 8. Februar 1968

Approbationsordnung für Ärzte vom 28. Oktober 1970, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, 8000 München 22, Odeonsplatz, Stand 1. 1. 1974

FVK: Akten, Protokolle und Korrespondenz von 1967 - 1973

Goebell, H. und Hämpel, H.: Ist die Approbationsordnung so schlecht wie ihr Ruf? Eine Betrachtung zur Reform des Medizinstudiums. INTERNIST 16, 303 - 308 (1975)

Janzen, R.: "Das Medizinstudium heute", Deutsche Universitätszeitung Nr. 1/1967

v. Kügelgen, A.: Referat "Reform des Medizinstudiums" - Bemerkungen zur gegenwärtigen Situation -, gehalten am 31. 5. 1967 auf dem 17. Wissenschaftlichen Kongress des Bundes der deutschen Medizinalbeamten in Travemünde

Nachtigall, J.: Der Deutsche Medizinische Fakultätentag 1913 - 1972, Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen - Nürnberg

Noack, H. (Arbeitsgruppe Kapuste): Referat über die Problematik medizinischer Prüfungen, gehalten vor der "Kleinen Kommission" am 8. Februar 1968

Quadbeck, G.: Die Approbationsordnung für Ärzte: Eine Verbesserung der ärztlichen Ausbildung? Ärzteblatt Baden-Württemberg Heft 1, Januar 1975

Valentin, H.: Der Weg zur Ärztlichen Approbationsordnung
- Modell einer bundeseinheitlichen Studienreform - Beitrag
im Seminar des Präsidiums der Universität Hamburg am
20. 5. 1974

WMFT: Akten, Protokolle und Korrespondenz von 1967 - 1973

Lebenslauf

Am 23. 12. 1919 wurde ich, Heinz Joseph Heinrich Schirmer, als Sohn des Bankbeamten Franz Schirmer und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Stahlmann, in Nürnberg geboren.

Von 1926 - 1930 besuchte ich in Nürnberg die Volksschule, anschließend das Reform-Realgymnasium in Nürnberg, an dem ich 1939 die Reifeprüfung ablegte.

Von Herbst 1939 - Frühjahr 1947 studierte ich an den Universitäten Erlangen, Bonn, Würzburg und Heidelberg, mehrfach unterbrochen durch den Wehrdienst und die Nachkriegsverhältnisse.

Im Februar 1947 legte ich an der Universität Erlangen das medizinische Staatsexamen ab. Nach Pflichtassistentenzeit und Praxisvertretungen in den Jahre 1947 - 1949 nahm ich eine Anstellung als Zivilarzt bei der amerikanischen Armee an. -

Nach 12-jähriger Tätigkeit trat ich 1961 in die Firma Cyanamid-Lederle ein und bin seither im pharmazeutischen Außendienst tätig.

Erlangen, im Juli 1976

Heinz Joseph Heinrich Schirmer

Offsetdruck-Fotodruck

J. Hogl, 8520 Erlangen, Hauptstr. 109 (Nähe Martin-Luther-Platz) Tel. 22990